Einzelpreis 10 Pfg.

Kölner Lokal-Anzeiger

Bezugspreis:
Frei Haus monatlich: Ausgabe A 2.85 ℳ, Ausgabe B (mit der Samstags erscheinenden illustr. Beilage „Heimat und Welt") 3.05 ℳ.
Bei den deutschen Postanstalten: Ausgabe A 2.85 ℳ. Ausgabe B 3.05 ℳ ausschl. Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Postscheckkonto Köln 1065.
Erfüllungsort und Gerichtsstand Köln.

Sonntags-Ausgabe

Anzeigenpreis:
je mm Höhe Platzanzeige 12 ₰, auswärtige 15 ₰, zweite u. letzte Seite 13 ₰, auswärtige 18 ₰, rubrizierte Gelegenheits- u. Familienanzeigen sowie Stellengesuche 8 ₰. Reklamen 70 ₰, auswärtige 80 ₰, zweite Seite 80 ₰, auswärtige 1,00 ℳ. Platzvorschriften 10% Zuschlag. Alle Anzeigen erscheinen ohne Mehrberechnung im Lokal-Anzeiger für die Sieg.

Nr. 275 | Sonntag, 1. Juni 1930 | Beilagen: Der Sonntag, Der Sport, Die stille Stunde, Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft, Für unsere Kinder, Rundfunk-Nachrichten, Reise und Wochenend, Musik, Gemüsebau und Schrebergarten, Heimat und Welt, illustr. Beilage zur Ausg. B. | Morgen-Ausgabe | 45. Jahrg.

Die schwerste Sturmbö, die „Graf Zeppelin" je erlebte

13400 Seemeilen in rund 204 Stunden

In Lakehurst gelandet

WTB **New York,** 31.Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist kurz vor 6.30 Uhr (12.30 Uhr MEZ) auf dem Flugplatz Lakehurst glatt gelandet.

Leichter Unfall

WTB **Lakehurst,** 31.Mai. Der „Graf Zeppelin" war kaum an dem beweglichen Ankermast festgemacht, als der hintere Teil des Luftschiffes durch einen Windstoß etwa fünf Meter hochgehoben wurde. Zwei Mitglieder der Bodenmannschaft, welche die hintere Motorengondel festhielten, wurden mit hochgezogen. Die beiden Matrosen die offenbar befürchteten, daß das Luftschiff wieder aufsteigen werde, ließen sich schließlich zu Boden fallen. Einer von ihnen wurde durch den Fall leicht verletzt und ins Hospital des Flugfeldes gebracht.

WTB **Lakehurst,** 31.Mai. Der „Graf Zeppelin" wurde von dem Marineluftschiff „Los Angeles" sowie von einem Handelsluftschiff und sechs Flugzeugen eingeholt und hierher geleitet. Die drei Luftschiffe erschienen fast gleichzeitig am Horizont. Innerhalb von fünf Minuten landete der „Graf Zeppelin" in der Nähe des Ankermastes. Die Landung ging sehr glatt vonstatten.

In der Halle

WTB **Lakehurst,** 31.Mai. Nachdem der „Graf Zeppelin" am Ankermast festgemacht war, verließ Dr. Eckener als erster die Gondel und wurde von seinem Sohne begrüßt. Dann bestieg er die Plattform des Ankermastes, um die Verankerung des Luftschiffes zu beobachten. Um 7.15 Uhr amerikanischer Zeit (1 Uhr mittags MEZ) war „Graf Zeppelin" wohlbehalten in der Luftschiffhalle untergebracht. Während der ganzen Bodenmanöver umkreisten Flugzeuge das Flugfeld.

*

WTB Lakehurst, 31.Mai. Nach Erledigung der Zollformalitäten begaben sich die Passagiere des „Graf Zeppelin" bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach New York bringen soll, in die Wartehalle. Dr. Eckener erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgespannteren Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinsinken und teilte, meist durch Vermittlung des Dolmetschers, über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

Gestern abend etwa um 8.30 Uhr geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmbö, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahre den Flossenbezug aufriß.

Es wehte zunächst ein 45-Kilometer-Wind. Plötzlich setzte ein Nordwest von 65 Stundenkilometern ein. Das Luftschiff stampfte wie ein Schiff in schwerster See; jedoch ist kein einziger Passagier erkrankt, und es wurde kein Schaden angerichtet.

Zwei Minuten, nachdem wir in den Sturm hineingeraten waren, erhielten wir durch Funkspruch die Warnung des Wetterbüros in Washington, daß ein solcher Sturm zu erwarten sei.

Wir nahmen von Pernambuco direkten Kurs auf Lakehurst, statt auf Havanna, weil wir über Cuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden.

Das Luftschiff hatte bei der heutigen Ankunft in Lakehurst noch Brennstoff für 30 Stunden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger, als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen.

Der „Graf Zeppelin" wird am Montag 9 Uhr die Rückreise nach Sevilla antreten.

Aus dem Logbuch Dr. Eckeners ergibt sich, daß der „Graf Zeppelin" auf dieser Fahrt bisher 13400 Seemeilen in 204½ Flugstunden zurückgelegt hat.

Also doch Spionage?

Berlin, 31.Mai. Die Untersuchung der gemischten deutsch-polnischen Kommission über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen ist noch nicht abgeschlossen. Inzwischen erfährt man aber, daß der festgenommene polnische Beamte Leiter des polnischen Spionagedienstes in Dirschau ist. Das Ergebnis der Untersuchung wird erst in einigen Tagen festgestellt werden können. Warschauer Meldungen zufolge scheinen sich die erhitzten Gemüter in Polen etwas beruhigt zu haben und auch in der internationalen Presse ist eine sachlichere Beurteilung des Grenzzwischenfalls festzustellen.

*

WTB **Marienwerder,** 31.Mai. Die Gemischte deutsch-polnische Kommission gibt folgendes bekannt:

Nachdem die zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen eingesetzte deutsch-polnische Kommission heute eine Reihe von Zeugen in Mewe vernommen hat, ist die Anhörung von Schießsachverständigen, die aus Berlin und Warschau herangezogen werden müssen, beschlossen worden. Dies ergab die Notwendigkeit, die Verhandlungen der Kommission auf Dienstag, den 3. Juni, mittags 12 Uhr zu vertagen.

Abgewiesen

CNB **Berlin,** 31.Mai. Die Klage der an dem Kieler Munitionsschieberprozeß beteiligten Kaufleute gegen Reichswehrminister Gröner auf Widerruf seiner Behauptung, es habe sich damals um eine ganz gemeine Schiebung gehandelt, ist heute von der 14. Zivilkammer des Landgerichtes 1 abgewiesen worden.

Die Behauptung braucht also nicht widerrufen zu werden.

Der Mann im Faß

WTB **Niagara Falls,** 31.Mai. Ein Mann namens William Hall durchquerte in einem stählernen Faß die berühmten Niagara-Wasserfälle. Das ist das erstemal, daß dieser halsbrecherische Versuch von Erfolg gekrönt ist.

Gedenkfeier für Skagerrak

WTB **Kiel,** 31.Mai. Aus Anlaß der 14. Wiederkehr der Seeschlacht am Skagerrak fand heute auf dem Ehrenfriedhof der Marinegarnison in Wik eine Gedenkfeier statt. Nach Ansprachen des protestantischen und katholischen Marinepfarrer legten der Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hansen, sowie Vertreter der Marinevereine an dem mit Fahnen geschmückten Ehrenmal Kränze nieder. Um 11 Uhr fand in Wik eine Parade statt, nach der Konteradmiral Hansen eine Ansprache hielt, in der er des großen Tages gedachte.

WTB **Santa Monica,** 31.Mai. Von den 59 Passagieren des gekenterten Motorbootes sind nunmehr bis auf 13 alle gerettet. 22 mußten ins Krankenhaus gebracht werden.



Nach dem furchtbaren Erdbeben in Hinterindien
Zusammengestürzte Straßenzüge in Pegu
Von dem furchtbaren Erdbeben, das kürzlich Hinterindien heimsuchte, wurde vor allem die Stadt Pegu in Birma betroffen, in der allein 500 Todesopfer zu verzeichnen waren. Im Ganzen schätzt man die Zahl der Opfer auf 2000.



Das türkische Volk dankt seinem Führer
Eine Ehrentafel in Silber und Gold für Kemal Pascha,
die die türkische Nationalversammlung ihrem großen Führer zum Dank für die Einführung der lateinischen Schriftzeichen überreichte.

Kürtens wachsendes Schuldkonto

Aus Dortmund wird der Köln. Volkszeitung geschrieben:

Wie die Dortmunder Zeitung aus Castrop-Rauxel berichtet, verdichtet sich das Gerücht immer mehr, daß der Düsseldorfer Mörder Peter Kürten auch dort einen Mord verübt hat. Man konnte jedenfalls feststellen, daß Kürten im Jahre 1915 dort gewohnt hat. Der Vermieter der damaligen Wohnung hat Kürten, der gerade jung verheiratet war, einwandfrei wiedererkannt. In dem Jahre verschwand eine junge Frau Karner, deren Leiche mit schweren Kopfverletzungen aus dem Dortmund-Ems-Kanal geborgen wurde. Frau Karner wohnte zu der Zeit in demselben Hause wie Kürten.

Die Kriminalpolizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Ehemann Karner ausfindig zu machen, da er ein wichtiger Zeuge in der Angelegenheit sein dürfte. Man hat schließlich feststellen können, daß Kürten um diese Zeit in Castrop-Rauxel gearbeitet hat.

Für ein deutsches Kriegerdenkmal in den Niederlanden

CNB **Haag,** 31.Mai. Aus Kreisen der hiesigen deutschen Kolonie hat sich ein deutscher Kriegerdenkmalsausschuß in den Niederlanden gebildet, dessen Zweck in der Errichtung eines Denkmals auf den Gräbern der an der holländischen Küste in s'Gravenzande beigesetzten deutschen Skagerrakkämpfer besteht. Aus den bei diesem Ausschuß eingehenden Spenden sollen vorläufig auch die in s'Gravenzande, Ymuiden, Bergen, Friesland usw. gelegenen deutschen Kriegergräber solange unterhalten bzw. neugeordnet werden, bis sich die den genannten Orten am nächsten gelegenen deutschen Kolonien mit dieser Aufgabe befaßt haben werden, wozu überall entsprechende Schritte eingeleitet sind.

Die Wanderausstellung
der Landwirtschafts-Gesellschaft in Köln-Deutz
erwartet am Sonntag zahlreiche Besucher!
Niemand versäume den Besuch!
Es gibt des Interessanten außerordentlich viel zu sehen!

Zaleski bei Briand

Briands Memorandum — Polnische und deutsche Schauweise — Polen und Italien

Paris, 31.Mai. Gestern war diplomatischer Tag im Quai d'Orsay. Am Vormittag sah der Außenminister Briand den polnischen Außenminister Zaleski bei sich. Nachmittags empfing Briand den Gesandten der Niederlande, Loudon, bei sich.

Man geht mit der Vermutung nicht fehl, daß außer dem aktuellen Grenzzwischenfall von Marienwerder und außer den politisch-akademischen Gesprächen über das Europa-Memorandum auch die Fragen der gegenwärtigen und zukünftigen Beziehungen Polens zu den anderen Mächten eine Rolle gespielt haben. Was das Europa-Memorandum betrifft, so zeigt sich die Tendenz, angestrengt auf das Echo aller Stimmen zu lauschen, die gar nicht einhellig aus den verschiedenen Staaten Europas und der Welt widerhallen. Die französische Außenpolitik ist aber mit dem Schicksal von Briands Versuchsballon verknüpft und hat daher ein Interesse, den Plan des Außenministers an den internationalen Einwänden nicht scheitern zu lassen.

Allerdings zeigt sich schon heute, daß, ganz abgesehen von den prinzipiellen Bedenken (Souveränität des Primats der Politik vor der Wirtschaft), die politische Auslegung eine sehr widerspruchsvolle ist. Gerade hier haben sich der französische und der polnische Außenminister vieles zu sagen. Polen steht völlig auf der Seite des Memorandums. Es sieht im Absatz 2 des Teiles 3b die Möglichkeit, auf neuen Grenzgarantien den europäischen Bund aufzubauen. Deutschland stellt sich bekanntlich einen organischen europäischen Zusammenschluß wesentlich anders vor. Dies führt in das Gebiet der eigentlich politischen Fragen, in deren Mittelpunkt letztlich der Korridor steht. Hier kann an der Einheitlichkeit der Auffassung der beiden Außenminister kein Zweifel bestehen.

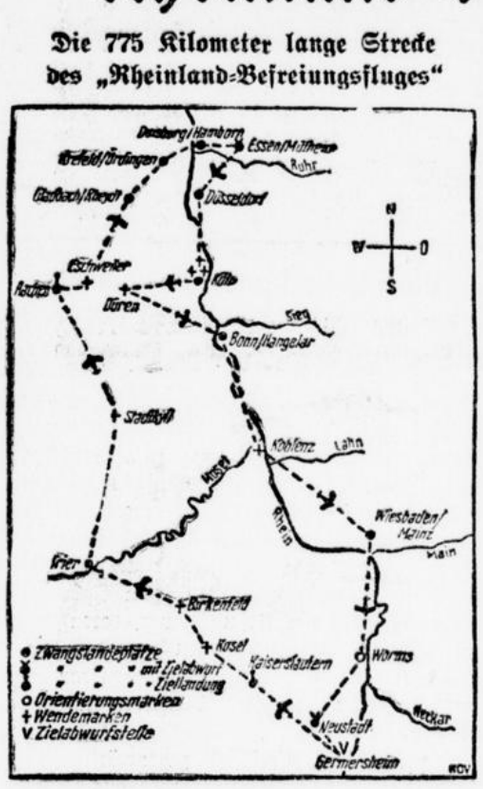
Besondere Bedeutung gewinnt Zaleskis Besuch im Hinblick auf die bevorstehende Reise des italienischen Außenministers nach Warschau. Der Schwerpunkt der diesbezüglichen politischen Probleme liegt im mittleren und südöstlichen Europa. Das Journal sieht wohl die Schlüsselstellung Polens, will aber statt eines Entweder-Oder ein Sowohl-als-auch empfehlen, wenn es schreibt:

> „Polen ist in einer Lage, die es dazu führt, ein enges Bündnis mit Rumänien, eine Entente mit den baltischen Staaten und freundschaftliche Beziehungen mit Ungarn zu erhalten. Das hindert Polen aber nicht, in sehr guten Beziehungen mit der Kleinen Entente zu stehen."

Das Journal hofft, daß gerade die Freundschaft Polens mit Italien dazu führen werde, den Frieden zu konsolidieren und Italien wieder mehr auf die Ziele der Friedensverträge festzulegen.

Rheinland-Befreiungsflug

Die 775 Kilometer lange Strecke des „Rheinland-Befreiungsfluges"



Aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes von der fremdländischen Besatzung veranstaltet der „Kölner Club für Luftfahrt" am 5. und 6. Juli einen Flugwettbewerb, der den Namen „Rheinland-Befreiungsflug" führt. Der „Rheinlandflug" ist vom „Deutschen Luftfahrt-Verband" mit dem diesjährigen „DLV.-Zuverlässigkeitsflug" zusammengelegt worden und bildet eine Sonderveranstaltung dieses Wettbewerbes. Er besteht aus einem zweitägigen Etappenrundflug, in dessen Rahmen von allen Bewerbern bestimmte sportliche Sonderaufgaben zu lösen sind.

Die Rundflugstrecke führt am ersten Tage von Köln über Düren—Bonn (Zwangslandung), Koblenz—Wiesbaden-Mainz (Zwangslandung), Worms—Neustadt a. d. H. (Zwangslandung), Germersheim—Kaiserslautern (Zwangslandung) nach Tier.

Auf der Strecke Köln—Wiesbaden-Mainz findet ein Pünktlichkeitswettbewerb statt, zwischen Wiesbaden-Mainz und Neustadt a. d. H. wird ein Orientierungsflug mit Zielabwurf verlangt, während die nächste Teilstrecke Neustadt a. d. H.—Kaiserslautern als Reiseflug mit Zielabwurf und Ziellandung durchgeführt wird. Auf der letzten Etappe des ersten Tages wird wieder die Pünktlichkeit gewertet. Die an diesem Tage zu fliegende Strecke beträgt 450 Kilometer.

Der zweite Tag führt die Wettbewerber von Trier über Stadtkyll—Aachen (Zwangslandung)—Eschweiler—Gladb.-Rheydt (Zwangslandung)—Krefeld-Uerdingen (Zwangslandung) — Duisburg-Hamborn (Zwangslandung)—Essen-Mülheim nach Köln zurück. Die an diesem Tage zurückzulegende Entfernung beträgt 325 Kilometer. Auf den einzelnen Etappen dieser Strecke, Trier—Aachen, Aachen bis Essen-Mülheim, Essen-Mülheim—Düsseldorf und Düsseldorf—Köln finden wieder Punktwettbewerbe wie Ziellandung, Postflug, Geschwaderflug, Reiseflug und ein Luftrennen statt.

Die an dem Wettbewerb teilnehmenden Flugzeuge müssen bis zum 4. Juli spätestens 20 Uhr, auf dem Flughafen Köln eingetroffen sein. Nach ihrer Motorleistung werden sie in vier verschiedene Klassen eingeteilt: I. Motorleistung bis 25 PS, 2. bis 50 PS, 3. bis 90 PS, 4. ohne Beschränkung der Motorleistung. Die Flugzeuge eines „DLV."-Vereins, oder einer dem „DLV." angeschlossenen Vereinigung können eine Fluggruppe bilden und den Rundflug als geschlossene Gruppe durchführen. Die in Gruppen fliegenden Vereinsflugzeuge fliegen in der Klasse des Flugzeuges mit der schwächsten Motorleistung ihrer Gruppe.

An Geldpreisen stehen insgesamt über 17 000 M. zur Verfügung, den 1. Preis in der Gesamtwertung bildet ein von der Firma Adam Opel A.-G., Rüsselsheim, gestifteter 4PS-Wagen. Außerdem stehen mehrere Wanderpreise und zahlreiche Ehrenpreise zur Verfügung. Nennungen müssen bis zum 20. Juni, 12 Uhr mittags, in den Händen des Veranstalters sein.

Unheimlicher Fund oder Flegelei?

ENB **Warschau,** 31.Mai. Ein Unbekannter hat gestern mittag bei Ujazd in der Nähe von Lodz aus dem Fenster eines Personenzuges ein in gelbes Papier eingewickeltes Paket auf den Bahndamm geworfen. Ein Eisenbahner hob das Päckchen auf, öffnete es und fand darin zu seinem Entsetzen 13 Paar abgeschnittene menschliche Ohren. Die sofort alarmierte Polizei bemüht sich nun, die Identität des Passagiers festzustellen, der das Paket aus dem Fenster geworfen hat — bisher allerdings ohne Erfolg. Das Fahndungsamt der Lodzer Wojewodschaft hat Telegramme an die Universitäten Krakau, Lemberg und Lublin gerichtet, worin gefragt wird, ob in den dortigen anatomischen Instituten nicht eine große Anzahl menschlicher Ohren abhanden gekommen ist. Der geheimnisvolle Vorfall hat begreiflicherweise in Lodz starke Erregung hervorgerufen, da er zu verschiedenen phantastischen Gerüchten Anlaß gibt.

Politischer Mord?

WTB **Torgau,** 31.Mai. In der Nähe der Stadt Belgern wurde am Himmelfahrtstage die Leiche eines etwa vierzigjährigen Mannes aus der Elbe geborgen. Der Tote weist eine Schußverletzung am Hinterkopf auf. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht identifiziert werden. Man vermutet indessen, daß es sich um einen Major v. Bergen aus Kötzschenbroda bei Dresden handelt, der vermißt wird. Die Annahme wird noch dadurch unterstützt, daß der Tote an der Hand einen wappengeschmückten Ring trägt. Der Genannte verließ vor einigen Tagen seine Wohnung, um bei der Bank einen größeren Geldbetrag abzuheben. Da er von diesem Ausgang nicht wieder zurückgekehrt ist, bei der Leiche aber eine größere Geldsumme nicht gefunden wurde, so ist man geneigt, einen Raubmord anzunehmen, doch wird auch ein Mord aus politischen Motiven als nicht ausgeschlossen bezeichnet, da Major v. Bergen ein sehr tätiger Stahlhelmführer gewesen war.

Nein, Selbstmord

WTB **Kötzschenbroda,** 31.Mai. Es kommt weder ein Raubmord noch ein politischer Mord in Frage, sondern es handelt sich zweifellos um einen Selbstmord infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Berger hat am 23. d. M. nach Hinterlassung von Abschiedsbriefen seine Wohnung verlassen und wurde seitdem vermißt.

Pelzfachausstellung

WTB **Leipzig,** 31.Mai. Die erste internationale Pelz- und Jagdausstellung (IPA) Leipzig 1930 wurde heute eröffnet. Unter den etwa 3000 Ehrengästen, die sich in der Staatenhalle zu der Eröffnungsfeier eingefunden hatten, waren u. a. der sächsische Ministerpräsident Schieck, der sächsische Wirtschafts- und Finanzminister Dr. Hedrich, der thüringische Ministerpräsident Baum, Wirtschaftsminister Kästner erschienen, dazu viele Vertreter des Auslandes, darunter der englische Botschafter und die Gesandten von Argentinien, Finnland, Rumänien und Südslawien, der Bevollmächtigte der russischen Handelsvertretung, die Spitzen der Leipziger Behörden sowie viele führende Persönlichkeiten der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Presse.

Der Spielteufel und was er im Gefolge hat

Vor hundert Jahren häuften sich die Selbstmorde verzweifelter Spieler in Paris in so erschreckendem Maß, daß die Regierung gezwungen war, die berüchtigte Spielbank im Palais Royal zu schließen. In der Mitternachtsstunde des 31. Mai 1830 riefen die Croupiers zum letztenmal: „Rien ne va plus!" Das Glücksrad der Pariser Rouletteбank war für immer stehengeblieben. Aber die Spielklubs und Spielhäuser der Hauptstadt blühten weiter. Aber nun scheint auch ihr Ende beschlossen zu sein. Jedenfalls hat die Kammer die Schließung sämtlicher Pariser Spielklubs zum 31. Dezember dieses Jahres verfügt. Wenn im Jahr 1830 die Bank im Palais Royal ihren Betrieb einstellen mußte — die Spielhäuser in der Provinz blieben am Leben. In allen französischen Badeorten wird noch heute Roulette gespielt. Bis vor einigen Jahren gab es ein solches Kasino auch in dem bei Paris gelegenen Enghien. Dort trafen sich alle Spieler der Hauptstadt, die nur 15 Minuten Bahnfahrt entfernt lag. Aber schließlich nahmen die Skandale, die Unterschlagungen und Selbstmorde derart überhand, daß das Parlament eingriff und das Kasino schloß.

Seitdem wiederholt sich in der Kammer alljährlich derselbe Vorgang: der Abgeordnete von Enghien plädiert für die Aufhebung des Verbots und erklärt, die Wiedereröffnung des Spielkasinos werde sofort die darniederliegende Wirtschaft und den Wohlstand der Bevölkerung von neuem beleben. Diese Klagelieder verhallten aber bis jetzt ungehört. Neuerdings hat der Abgeordnete seine Taktik geändert; er verlangt gleiches Recht für alle; wenn man den Betrieb im Kasino von Enghien für unmoralisch erkläre, müsse man auch die Klubs in Paris schließen, in denen man Karten spiele.

Dieser Logik hat sich denn auch die Kammer nicht verschlossen, und so müssen mit Jahreswende sämtliche Spielklubs der Hauptstadt ihre Pforten schließen.

Wenn diese Klubs auch nicht öffentlich sind und den Schein einer geschlossenen Gesellschaft zu wahren verstehen, so ist doch der Zutritt zu ihnen keineswegs mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Wie anderwärts, so genügt auch hier eine bloße Eintragung in die „Mitgliederliste". Die Klubs warten aber nicht ab, bis irgendein Neugieriger Einlaß begehrt. Sie haben eine gut funktionierende Organisation von Schleppern aufgebaut, die über vielseitige gesellschaftliche Beziehungen verfügen, sprachenkundig sind und alle zugereisten Ausländer und Provinzler auf's Korn nehmen.

Sie werden von den Klubs entweder in der Weise entlohnt, daß sie für jeden geworbenen Gast eine Provision erhalten oder aber prozentual am Verlust des von ihnen eingeführten Spielers beteiligt werden!

In den Kreisen der Schlepper sind alle Nationalitäten und sozialen Schichten vertreten. Auf diesem Gebiet betätigt sich auch mit großem Erfolg der ehemalige Privatsekretär Rasputins, Simanowitsch, der respektable Einkünfte erzielt.

Ein großes Kontingent der ständigen Klubbesucher stellt die russische Emigration. Wenn diese entwurzelten Existenzen dann auch das Letzte verloren haben, bleibt ihnen als Ausflucht immer noch der Weg zum Werbebüro der Fremdenlegion.

Mit dem Kammerbeschluß geben sich die kapitalkräftigen Klubunternehmer jedoch nicht zufrieden. Schon jetzt lassen sie Gelder sammeln, um bei der nächsten Wahl gegen die Abgeordneten zu agitieren, die die Interessen der Spieler so schlecht wahrgenommen haben. Diesen wird freilich nach Jahresende nichts übrig bleiben, als sich auf die Bahn zu setzen und nach Trouville oder Deauville zu fahren, wo die Kasinos im Interesse des Fremdenverkehrs weiter geduldet werden.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch' es, und Du bist im Bilde

SONDERANGEBOTE FÜR PFINGSTEN!

Damenstrümpfe Künstliche Waschseide, Marke „Cordsiana", alle Modefarben, Paar M 2.90 **1.90**	**Damenstrümpfe** Marke L. B. O., II. Wahl, feinmasch. Qualitäten, Paar . . . . . M **3.90**	**Damen-Handschuhe** Leder imitiert, gut waschb., helle Farben, Paar . . . . . M **1.40**	**Strickwesten** Pullover ohne Ärmel, in reicher Auswahl M 6.75 **4.50**	**Anstecksblumen** Lederblumen und bunte Sträußchen in verschied. Ausführung. M 1.75, 1.25 **0.95**
Unterkleider mit schöner Spitzengarnitur M 6.90, künstliche Waschseide M **3.90**	**Damen-Schlüpfer** Trikot-Charmeuse, maschenfest M 4.90, beste künstliche Waschseide M **2.75**	**Herrensocken** Flor mit Seide, in neuen Musterungen, Paar . . . M 2.25, 1.90 **1.75**	**Krawatten** für Herren, moderne Muster, in groß. Auswahl, M 3.90, 2.90 **1.90**	**Kleidergarnituren** Kragen und Manschetten, mod. Formen in Pikee, von M **1.60** an

Auf Wunsch Zahlungserleichterung (Monatsraten)

Der Sommer kommt!
Meine Abteilungen:
Seide, Wolle, Waschstoffe
bieten eine überraschende Auswahl

CORDS

Die Hamburger Kinderstube bei CORDS
führt neben Stoffen in kindlichen Farben und Mustern auch fertige Kleidung.

Verlangen Sie Beyer-Schnitte „Die neue Linie" Juni-Heft erschienen.

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN * KÖLN AM RHEIN, NEUMARKT 4-6

Kleine Anzeigen

Annahmestellen in Köln: Brüsseler Platz 6, J. Beckmann, Tel. 55407 — Friesenstr. 49, H. Gülich, Tel. 21 24 28 — Gereonstr. 46, Peter Haubrich, Tel. 22 88 09 — Josephstraße 50, J. Klein, Tel. 98970 — Krefelder Straße 23, A. Lenzen — Luxemburger Straße 27, Peter Jansen, Tel. 21 87 88 — Martinsfeld 5, Nikolaus Förster, Tel. 96707 — Marzellenst. 34, Aloys Nelles, Tel. 22 44 93 — Mauritiussteinweg 93, Pet. Schorr, Tel. 21 32 27 — Neußer Straße 57, Chr. Rodens, Tel. 75784 — Ritterstraße 2, A. Runkel, Tel. 22 50 68 — Rothgerberbach 44, Jos. Jansen, Tel. 21 53 91 — Salierring 19, Emil Schweinsmann, Tel. 21 54 21 — Severinstr. 204, Hermann Dohm, Tel. 22 67 84 — Ubierring 6, Jos. Boullet, Tel. 92229 — Waisenhausgasse 53, M. Damm — Zülpicher Straße 4, V. Schnock. — **In den Vororten:** Bickendorf, Rochusstraße 102, Reiner Vogeler, Tel. 56461 — Braunsfeld, Aachener Str. 523a, M. Brungs — Bayenthal, Goltsteinstraße 62. Therese Wagner — Dellbrück, Hauptstr. 80, Josef Tüschen — Deutz, Tempelstr. 1, Josef Benedict, Tel. 12039 — Ehrenfeld, Venloer Straße 252, Ludwig Stumm, Tel. 50114 — Ehrenfeld, Siemensstraße 41, Georg Röttgen — Flittard, Hauptstraße 77, J. Cramer — Höhenberg, Vingst, Ostheim, Brück, Rath-Heumar, Merheim rrh., Höhenberg, Olpener Str. 77, Josef Diedrich, Tel. 14541 — Humboldtkolonie, Gremberger Str. 31, P. Fuchs, Tel. 11470 — Humboldtkolonie, Esserstr. 24/26, Heinr. Lenzbach Wwe. — Kalk, Bertramstr. 2, Theod. Fuchs, Tel. 13164 — Kalk, Markt 28, Heinr. Kurtenbach — Lindenthal, Wittgensteinstr. 35, J. Reinarz, Tel. 45820 — Longerich, Hauptstr. 80, Jos. Metzemacher — Mauenheim, Kempener Str. 254, J. Leienseiffer — Merkenich, Hauptstr. 258, Paul Büll — Mülheim, Adamsstr. 1, Franz Weber, Tel. 61866 und Frankfurter Str. 59, Josef Schumacher — Niehl, Sebastianstr. 136, Josef Moll — Nippes, Merheim, Riehl, Nippes, Viersener Str. 6, Carl Richartz, Tel. 74569 — Poll, Salmstr. 9, Heinrich Richarz, Tel. 12282 — Schnellweide, Schnellweider Str. 120, Friedrich Simons — Sülz-Klettenberg, Luxemburger Straße 242, Wilhelm Baum, Tel. 44874 — Arnoldshöhe, Mannsfeld, Raderberg, Raderthal, Zollstock, Köln-Zollstock, Höninger Weg 165, August v. Pfingsten, Tel. 97158. — **Auswärts:** Bonn, Franziskanerstr. 3, Johs. Lichtenberg, Tel. Bonn 3639 — Betzdorf, Poststr. 4, (Rh.-Westf. Volksztg.) — B. Gladbach, Am Markt, A. H. Niedenhoff — Brühl, Am Markt 23, Bernh. Meier und Gartenstr. 6, Alex Tkotz, Tel. Brühl 64 — Frechen, Hauptstr. 42, K. Dannewitz — Herdorf a. d. Sieg, Bergmannstr., Jos. Quast III — Rheinbach, M. Höller, Hauptstr. 1, Fernrut 120 — Rodenkirchen, Hauptstraße 65, P. Katzenburg — Mechernich, Turmhofstr. (a. d. Kirche), Math. Reidenbach — Siegburg, Kaiserstr. 42, Herm. Schulte — Troisdorf, Hauptstr. 14, K. Kretz. — Wipperfürth, P. Hahnen, Unterestraße 32, Fernruf 422.

Stellenangebote

Lohnender Verdienst
Adressenschreiber, Existenz als Haupt- oder Nebenberuf.
Fahini & Betrick, Essen-West, Trierer str. 17.

Dauerstellung.
Besseres Alleinmädchen, nicht unter 25 Jahren, eventl. Vollwaise, solide und ehrlich, ohne Anhang, perfekt in feiner Küche, Haushalt und Servieren, etwas Flicken erwünscht, per sofort oder 15. Juni in herrschaftl. Haushalt (Zentralheizung) gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Offerten unter U 610 an die Annahmestelle Ubierring 6 oder Telefonruf 22 52 49.

Braver katholischer
Junge
von 14 Jahren für leicht Arbeit gesucht. Off. unter A 161 an den Lok.-Anz., Köln

Fleißiges kräftiges
Mädchen
von 15—17 Jahren für alle Hausarbeit gesucht. Eintritt 15. Juni. Off. u. C 219 a. d. Geschäftsstelle des Kölner Lokal-Anzeigers.

Suche sofort braves kath.
Mädchen
nicht unter 17 J. zur Stütze der Hausfrau auf mittl. Gut Nähe Kölns. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote unter 943 an den Lokal-Anzeiger, Köln.

Braves, fleißiges
Mädchen
welches sich in einem besseren Hauswesen weiter bilden möchte, für kath. kinderlosen Haush. geg. Taschengeld gesucht. Off. unter A 163 an den Lokal-Anzeiger, Köln

Mädchen
16 bis 20 Jahre alt, für tagsüber in kl. Haushalt gesucht. Vorzustellen zwischen 1—2 Uhr. Reinarz, Köln-Lindenthal, Klosterstr. 106, 2. Etg.

Damen
redegew. u. geschäftstüchtig für den Verkauf v. Miedern und feiner Wäsche. Hochbezahlte Existenz für fleißige Damen. Kleine Sicherheit erforderlich. Off. unter A 160 a. d. L.-A., Köln

Perfekte Näherin
für sofort ins Haus gesucht. Off. unter R 557 an die H.-V. Köln-Nippes, Viersener Straße 6

Tücht. Mädchen
mit guten Empfehl. von 7½ bis 5 Uhr gesucht. Köln, v.-Werth-Str. 50, I.

1 Lehrmädchen
1 Volontärin gesucht. Hasbergs Feinkosthaus Köln, Berlich, Ecke Elisenstr. 34.

Stellengesuche

Junger Mann, kath. sucht
Stelle
gleich welcher Art gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. 950 a. d. Geschäftsstelle, Köln, Neumarkt.

Der Vinzenzverein sucht Stelle für:
Nr. 8 Ehem. Anwaltsschreib., 40 J. verheir., Lager, Registr., Vertrauens-Posten.
Nr. 10 Polierer, 17 Jahre in gl. Stelle, weg. Abb. arbtslos; gute Zeugn.
Nr. 11 Dolmetscher, engl., franz., ital., span. Uebersetzungen usw.
Offerten erbet. an Vinzenzver. Köln, Klingelpütz 25 unter Angabe der Nr. Fernruf 21 22 36.

Geb. jung. Mädchen, 24 Jahre, sucht zum 1. Juli Stelle als
Haustochter
zur Weiterbildung in Küche u. Haushalt in gut. Hause, auch Gutshaush., wo Hilfe vorhanden, bei Familienanschluß und Taschengeld. Offert. u. C F 1297 an d. Gesch. d. Bl.

Aelteres, einfaches
Fräulein
erfahren in allen Hausarbeiten, auch Kochen, sucht zum 1. Juli Stelle bei einzelner Dame oder Herrn. Offert. unt. R 556 a. d. Hauptvertretung Nippes, Viersener Str. 6.

Aelteres
Mädchen
m. guten Zeugnissen s. Stelle für Küche und Haushalt bei kinderl. Ehepaar. Schriftliche Nachricht an S. L. Widdersdorf bei Bocklemünd, Hauptstraße 34.

Alleinstehendes
Mädchen
23 Jahre, im Nähen ausgebildet, musikalisch u. kinderliebend sucht baldigst Stelle zu Kindern, liebevolle Behandlg. Bedingung. Off. u. 945 an den Lokal-Anzeiger, Köln.

Mädchen
23 Jahre alt, sucht Stellung in gut bürgerlichem Haushalt, wo es zu Hause schlafen kann, in der Umgeg. von Horrem, Kerpen (Erft), Obermühle 5.

Aelteres, katholisches
Fräulein
erfahren in allen Hausarbeiten, sucht Stellung bei Geistlichem oder älterem Ehepaar. Off. unt. G 519 a. d. Annahmestelle Köln, Waisenhausgasse 53.

Sauberes
Mädchen
vom Lande sucht Stelle, wo es mit im Geschäft tätig sein kann. Köln, Pantaleonswall 49 ptr.

Bess. Mädchen
sucht Dauerstelle in ruhigem Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. C W 1312 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stelle als selbständige
Hausangestellte
27 J., langjährige Zeugn. vorhanden. Anfragen Agentur Peter Forst, Glessen bei Köln

Bessere, achtb. Frau, welche keine Arbeit scheut, durch Verhältnisse gezwungen, sucht
Stelle
bei älterem Ehepaar oder alleinstehender Person. Off. u. 941 a. d. Lok.-Anz., Köln.

Arbeitsgesuche

Grabpflege!
Jährlich 2 M. Neuanlage billigst. R. Czekalla, Köln-Zollstock, Fischenicher Straße Nr. 67

Beizen
Weißlack, Schleiflack, Stunde 80 Pfg. Angebote unter 949 an den Lokal-Anzeiger, Köln

Anstreicher-
Tapezierarbeiten, schnell, gut, äußerst billig. Prima Referenzen. Meiche, Köln, Schaafenstraße 29.

Anstreichen
u. Tapezieren, sowie Fassaden u. Treppenhäuser äußerst billig. Ia. Referenzen. Heinrich Koch, Köln, Hühnsgasse 29.

Aufpolieren
beizen und polieren sämtlicher Möbel, Klaviere. Süßkind, Köln, Hahnenstraße 31.

Verkäufe

Einfamilienhaus
in Weiden, 7 Zimmer, schön. Garten, Waschküche, Hühnerställe, massiv gebaut, in gutem Zustand, mit 8000 M Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. 942 a. d. Lok.-Anzeig., Köln.

Haus
auf dem Lande, Nähe Köln, passend für Wirtschaft, m. Gart. und Wiese zu verkaufen. Bescheid: Köln-Braunsfeld, Widdersdorfer Str. Nr. 232 bei Heinen.

Gediegenes, prachtvolles Eichen-
Schlafzimmer
u. Küche, Qualitätsware, sehr billig abzugeben. Rohe, Köln, Langgasse 9, 1. Et., Eingang Schwalbengasse.

Kinder-Klappwagen
elegant. Kinderstubenwagen, Fliegen- und Putzschrank. Schneider, Köln, Neußer Straße 24.

Beste Bezugsquelle für hochwertige Küchenmöbel. Große Auswahl unerreicht billig.
Schreinerei Bernards Köln, Ursulakloster 27, 3 Minut. v. d. H.-Post

Durch
Umzug
zu verkauf. 2 Mahag. Zimmer, Polstermöbel, Spiegel, Tisch, 165 cm m. Linoleum, Umbau, eichen, Gemälde. Köln, Lothringer Straße 117, zweimal schellen.

Waschmaschinen
Prym's Lore, Schneewittchen, Kraus, Miele, sowie prima Mangel- u. Wringmaschinen. Aeltestes Spezialgeschäft. Teilzahlung gestattet. Fleischmengergasse 57 am Neumarkt

Pianos
gebraucht und neu, in allen Preislagen Krähmer, ältestes Pianohaus, Köln, Ehrenstraße 102

Fast neuer
Geschäftswagen
mit Bodverdeck billig zu verkaufen. Eduard Lange, Köln Löwengasse 13

Moderner zweireih.
Joppen-Anzug
neu beste Maßarbeit, preiswert z. verkauf. Köln, Steinstr. 47, I.

Gasbadeofen
fast neu, Wert 220 M für die Hälfte wegen Umzugs zu ververkaufen. Köln-Mühlheim, Heidelbergerstr. 20, I.

Prachtvolle weiße komplette
Küche
Majolika Tiefbau kohlenherd, rotes Plüschschlafsofa, Küchentisch, Anrichte alles spottbillig abzugeben. Köln, Richard-Wagner-Str. 20. Unterhaus.

Weide Tafelbutter
Frisch in 9-Pfund-Postpaket sowie in Pfundstücke gepackt Preis pro Pfund franko Nachnahme 1.30 M.
Frau Gugat, Obolin b. Gr.-Friedrichsdorf (Ostpreußen)

Kinder-Klappwagen
5 Mk., Buderusöfchen m. R. 5 Mk. zu verkauf. Huppertz, K.-Ossendorf, Iltisstraße 27.

Maß-Anzüge
von Privat abzugeb. Marengo-Joppe, Rücken 52 cm, Smoking, Frack, Loden-Mantel. Off. unt. 948 a. d. Lok.-Anz., Köln

Blauer Maßanzug
80 u. 55 M zu verkaufen. Köln, Maria-Ablaßplatz 3

Nußbaum poliertes Schlafzimmer
4 türiger Schrank elegantes Modell
süddeutsch. Erzeugnis
sehr preiswert.
A. Vogt
K.-Ehrenfeld
Hansemannstr. 21

Wäscheausstattung
komplett neu, umständehalber spottbillig. Angeb. unt. 951 a. d. Geschäftsstelle, Köln, Neumarkt

Gebr. Damenrad
(Kinderrad) billig zu verkaufen. Köln-Mülheim, Wallstraße 64, 3. Etage

Moderner
Kinderwagen
zu verkaufen. Wiedenhorst, Köln-Nippes, Lohsestr. 49.

Brillanten
Uhren u. Goldwaren besonders preiswert Kellner, Köln. Kämmergasse 27.

Protos-Staubsauger
neuwert., 110 Volt, 75 M, zu verkaufen. Angeb. u. U 612 an die Annahmest. Köln, Ubierring 6.

Geldmarkt
Gesuche

2—3000 Mk.
gegen erste Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Angebote u. C 221 an den Lok.-Anzeiger, Köln.

Automarkt

Opel-Lieferwagen
4/14 PS, wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen. Neumarkt 18a, Schalterhalle

Kaufgesuche

Suche frischmelkende
Ziege
zu kaufen. Peter Weyerstraß, Effern, Bachstraße 88.

Unterricht

Flotte Handschrift
in wenigen Stunden nach neuer Methode
Rechtschreiben
Rechnen, Rundschrift Lackschrift je 8.50 M monatl. Einzelkursus
Irma Küchler
Lehrerin
Humboldtstraße 29 a. d. Mauritiuskirche

GOTTFR. u. J.
KAUFMANN
DIE NEUEN SOMMERKLEIDER
IN APARTEN HELLEN STOFFEN
ZU SEHR NIEDRIGEN PREISEN
BRÜCKENSTR. 14, ECKE LUDWIGSTR.

Gegr. 1893 Tel. 21 75 41
Kaufm. Privatschule
Aldenburg
9 Apostelnstraße 9
Beginn neuer
Sonderkurse
in
Einheitskurzschrift
Dauer 3 Monate
Anfang Juli
beginnen neue
Halbjahrskurse
Gründliche, weitestgehende Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf
Ferner
Abendkurse
in allen kaufmännischen Fächern
Zahlungserleichterung

NEUE ZIRKEL in der
BERLITZ-SCHOOL
Englisch
Französisch
Spanisch
Russisch
} Beginn 2. u. 3. Juni
Zirkel für Anfänger und Fortgeschrittene, Familienzirkel, Einzelunterricht.
Eintritt jederzeit
114 Schildergasse 114
Rhld. 22 49 62

Zu vermieten

Wohnschlafzimmer
straßenwärts, an berufstätigen Herrn od. Dame zu vermieten als Alleinmieter. Köln, Friedrichstr. Nr. 70. 3. Etage.

Souterrain
für Büro u. Lager, schöner, heller Raum, elektr. Licht, billig zu vermieten. Eisenbürger, Köln, Lützowstraße 25, 1. Etage.

Gut möbliertes
Wohnschlafzimmer
an Ehepaar od. an 2 Personen zu vermieten. Woche 7 M. Köln, Isabellenstr. 19, I

Gut
möbl. Zimmer
zu vermieten. Köln, Rittersstr. 63, a. Hochhaus, I, b. Märtens

Gemütliches
Wohnschlafzimmer
mit Schreibtisch, Chaiselongue, Bad, Telephon. K.-Sülz, Arnulfstraße 8, I.

Mietgesuche

Kleines
Häuschen
4 Zimmer u. Zubeh. und Gärtchen mit Vorkaufsrecht z. miet. od. zu kauf. gesucht. Angeb. u 947 a. d. Lok.-Anzeig., Köln.

Geistlicher
sucht 2 oder 3 nicht möblierte Zimmer mit voller Verpflegung in besserem Hause, nicht Vorort. Off. unt. A 162 a. die Geschäftsstelle, Neumarkt.

Heiratsgesuche

Frl. a. d. Lebensmittelbranche, 37 Jahre, kath., v. sehr hübsch., liebev., jugendl. Äuß., 1,65 m groß, geschäftstücht., wünscht die Bekanntsch. eines gut kath. Herrn, a. liebst. Geschäftsmann, zw.
Neigungsehe.
Einig. 1000 M Ersparnisse vorhand. Ang. w. mögl. m. Bild, erb. u. 944 a. d. Lok.-Anz., Köln.

Pfingstwunsch.
Wwe., 40er J., kath., jüng. auss., häusl., m. gr. Wohn. i. Zentr. Kölns, wünscht mit charakterv. kathol. Herrn in ges. Posit., welcher Wert auf eleg. Erschein. legt, bekannt zu werden. Offert. u. D B 1315 an d. Gesch. d. Bl.

Heirat
w. kath. Frl., Mitte 30 J., a. s. gt. Bürgerf., v. jgdl. hübsch. Äuß., stattl. Ersch., sonnige frohe Wesensart u. tücht. gediег. Hausfr., tadell. Vergang., mit kath. Herrn in gut. u. ges. Posit. Str. Diskr. Ehrens. Off. C N 1304 an d. Gesch. d. Bl.



Dreitägige Schiffswallfahrten des Niederrheins nach Bornhofen und Marienthal.

Die Wallfahrten nach Bornhofen u. Marienthal
finden statt: von Mittwoch, 11. Juni, bis Freitag, 13. Juni u. von Dienstag, 26. August, bis Donnerstag, 28. August
Preis 19.75 Mk. - Illustrierte Prospekte.
Anmeldungen an: Pilgerleitung der Wallfahrten des Niederrheins, M.-Gladbach-Rheindahlen.

Es lag am System, wenn Ihr Kuchen nicht geriet



Der gute neue NB-NORMEN-GASHERD
Genormt, sprich: „Vereinfacht", läßt Sie beim Backen, Braten, Grillen nie im Stich.
Er ist das Ei des Kolumbus.

von 110.— an
Auf Wunsch Monatsraten durch die Kreditgemeinschaft oder durch das Städtische Gaswerk.

VAN NORDEN
BREITESTR 48/50
DAS FACHGESCHÄFT FÜR ERPROBTEN HAUSRAT

1905 Anläßlich des 1930
25jähr. Bestehens meines Geschäftes
empfehle ich meiner verehrten Kundschaft:
erstklassige Kolonial- und Feinkostwaren
große Auswahl frisch gebrannten Kaffees
Früchte- und Gemüsekonserven
Fluß- und Seefische
In- und ausländische Weine erster Firmen
Weinbrand und Liköre.
Josef Rottländer, Lindenstr. 65
Ecke Roonstraße. Fernruf 21 46 17.

Spart Arbeit Zeit Geld
durch
Spezialwäsche für Alle
(billigste Haushaltungswäsche)
Wir arbeiten für Sie
und liefern für **nur 30 Pfg.** das Pfund weiße Wäsche
Alles gebrauchsfertig gemangelt
Alle Arten Wäsche
Spezialität: Herrenstärkewäsche
Wäscherei Gremberger Wäldchen
THEODOR SCHWERM
KÖLN VINGST KUTHSTR. 95 TEL. 13674/75

Blumenkästen



Pflanzenkübel
Eichen-Wannen
Leitern aller Art
Hand- und Kastenwagen
Ersatz-Räder
Steingrüber & Co.
Friesenstraße-Ecke Norbertstraße 1
Telephon 21 74 61.

Schweizer Armb.-Uhren
mod. Ausführung
schriftl. Garantie
Berghoff
Köln, Breite Str. 19
1. Stock
neb. Mod. Theater

ZU PFINGSTEN

FÜR DIE DAME

NUR DIE GUTE LANDAUER-KLEIDUNG!



Unsere Abbildungen.

Fesches jugendliches Waschkleid, aus Kunstseide, ärmellos, in schönen modernen Streifen **7.90**

Fesches Kleid, aus Kunstseiden-Chiffon, in aparten mod. Mustern, Glockenform, mit Cape-Kragen **19.75**

Aparter Mantel, aus wollgeorgetteartig. Gewebe mit Sommerpelz besetzt, ganz auf Kunsts. gefüttt. **37.50**

4 Beispiele aus unserer großen Auswahl in Blusen:

Blusen, a. Trikot-Charm., mit langem Ärmel **4.90**
Blusen, a. Wasch-Seide, mit mod. Kravatte..... **7.50**
Blusen, aus Crêpe de Chine, sehr elegant ... **12.75**

Auch in Mädchen-Konfektion finden Sie bestimmt das passende in allen Preislagen!

Als besondere Spezialität: Erprobte Formen für starke und stärkste Damen!

LANDAUER

KÖLN + ECKE BREITE- UND RICHMODSTRASSE

BERLIN HAMBURG ALTONA KÖLN HANNOVER DÜSSELDORF

Die C&A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND ESSEN DUISBURG MAGDEBURG FRANKFURT a/M

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer 25

„Pfingsten — das liebliche Fest war gekommen ———"

Wohl nur wenige Menschen gibt's, die mit dem Pfingstfest nicht auch das „Hinaus ins Freie" verbinden. Und wohl nur wenige Männer gibt's, die im Zusammenhang damit nicht auch die Idee eines neuen Anzugs oder überhaupt neuer Kleidung verbinden.

Und das gilt dann — das ist der Zug der Zeit — wohl in allererster Linie dem Sport-Anzug, dem Kleidungsstück, ohne das heute wohl beinahe kein Mann mehr sein kann, noch sein will.

Und – wie wir hinzusetzen möchten – auch nicht zu sein braucht! – Denn – –

für den beinahe lächerlichen Preis von nur Mk. 19.– bekommt man bei uns schon einen durchaus guten, tragfähigen und modernen Sport-Anzug.

Und das ist nur eine von den enormen Kaufmöglichkeiten, die sich Ihnen in Kleidung jeder Art bei uns bieten.

Wer zu uns kommt und sich bei uns umschaut, die Qualitäten prüft, die Preise damit vergleicht, dem wird es bald klar werden, daß hier beinahe jeder Wunsch nach Kleidung ins Erreichbare gerückt ist.

So groß ist die Kaufkraft Ihrer Mark, wenn Sie bei uns kaufen!

*

Daß die Frauenwelt bei uns genau so vorteilhaft kauft, brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen und wir denken, daß unsere heutigen Angebote mit ihren unerhört niedrigen Preisen Ihnen jetzt, eine Woche vor Pfingsten, ganz besonders willkommen sein werden.

Diese Angebote sprechen Bände dafür, wieviel vorteilhafter es ist, Kleidung bei uns gegen bar zu kaufen, anstatt die Aufschläge für Zinsen und Verlust-Risiko der Abzahlungsgeschäfte mit in Kauf zu nehmen.

Und der Gedanke gar, selbst zu schneidern, ist bei solchen Preisen wohl kaum diskutabel.



Vornehmer Mantel aus einfarbigem Stoff in bester Verarbeitung und natürlich ganz gefüttert. Die moderne Glockenform betont noch die Eleganz des Mantels. Sein fabelhafter Preis ist nur **24.75**

Elegantes Jäckchenkleid aus modernem, punktiertem, kunstseidenem Marocain mit einfarbiger Bluse. Das Kleid ist ohne Ärmel, besonders geeignet für warme Tage. Es ist das Ihre für nur **28.50**

Jugendlicher Mantel aus hübsch gemustertem Phantasie-Stoff, modern verarbeitet und ganz gefüttert. Das abknöpfbare Cape ist mit einem aparten Pelzstreifen verbrämt. Bei uns für nur **17.75**

Sieh' diese Sachen,

liebes Kind,
Und lasse Dir beweisen,
Daß wir sehr
leistungsfähig sind,
Mit Ware
und mit Preisen.

Zerbrich Dir nicht
den hübschen Kopf,
Woher das
kommen kann,
Greif' die Gelegenheit
beim Schopf
Und schaff' Dir
was von an!
(– zu Pfingsten! – aber ja!)

Schaust darin
zum Verlieben aus,
Hast rasch das
Richtige gefunden,
Ja, siehst Du,
liebes Kind,
Das heißt, bei uns halt:

Dienst am Kunden!

★



Schönere Festkleidung, wie wir sie Ihnen hier bieten, werden Sie sich kaum selbst für Ihre Kinder wünschen. Und preiswürdigere? — Das gibt's wohl gar nicht!

Praktisches Indanthren-Kleid. Die Bluse ist apart gestreift, der Rock uni mit Saumstreifen. In Gr. 55 bis 90 vorrätig. Es kostet in Gr. 55 nur **3.25**

Kieler-Wasch-Anzug aus festem weißen Satin-Drell mit abnehmbarer blauer Garnitur. In Gr. 5 bekommen Sie ihn bei uns für den Preis von nur **7.50**

Entzückendes Kleid aus gemustertem Volle in Gr. 50 bis 85. Der Rock ist mit Volants verziert, Kragen mit Spitze und Schleife. In Gr. 50 bei uns **4.25**



Ich hab' kein Auto,
Ich hab' kein Rittergut,
Das einzige,
was ich hab',
Ist C. & A.

Und der sorgt dafür, daß man für lächerlich wenig Geld immer adrett und „gut angezogen" aussieht.

•

Schon für Mk. 17,50 gibt's einen ganz famosen, modernen und paßgerechten Sakko-Anzug.

Der, den Sie hier sehen, ist ein ausgesprochen guter Anzug aus garantiert reinem Kammgarn in bester Verarbeitung und Ausstattung, hochmodern und sehr elegant. Solch ein Anzug kostet bei uns nur **45.00**

Pfingsten ohne Auto und ohne Rittergut, das mag gehen (zur Not). Aber ohne neuen Anzug?, Knif! (Kommt nicht in Frage!)

Also auf zu C. & A.! Da gibt's den flotten Pfingst-Anzug, den Sie suchen, zu einem Preis, den Sie vielleicht kaum zu erhoffen wagten.

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Ein Blick hinter die Kulissen der C. & A.-Organisation.

„Nun, Herr Hutter, was bringen Sie diesmal für die C. & A.-Seite?" — Unser Hut-Einkäufer wurde verlegen. — „Das ist solche Sache." — *„Ja, wieso denn?"* — „Ja", antwortete Herr Hutter, „ich habe wohl einen herrlichen Hut, wie geschaffen für Pfingsten, und zu einem Preis . . . . !" — *„Na, und?"* — „Ich kann den Hut aber nicht in der nötigen Menge bekommen, um in allen unseren Geschäften genügend Vorrat zu haben, denn der Hut wird sicherlich enorm verlangt werden!" — *„Nanu! Das wäre ja gelacht; also hören Sie zu, Herr Hutter: am nächsten Sonnabend sind die Hüte in genügender Zahl da, oder Sie können überhaupt kein Inserat haben."* **Schon am letzten Freitag waren die Hüte da, überall in reicher Menge, und hier ist das fabelhafte Angebot:**



Die entzückende große Glocke mit Ripsband vornehm garniert. Der Kopf ist aus imitiertem Florentiner Stroh und der Rand aus buntem, fein abgetöntem Phantasie-Geflecht. Der Preis ist bei uns nur 4.50

Kennen Sie den?

Vater: „Willi, willst Du mal Dein neues Schwesterchen sehen, das der Storch gebracht hat?"

Willi: *„Ja, gern — aber lieber noch den Storch."*

Ich sei, gewährt mir die Bitte .... in Eurem Bunde der Dritte!



Das moderne Kleid für nur **18.00** ist aus gutem gestreiften Toile (Marke „Bistra") in entzückenden Farbstellungen. Das angedeutete Bolerojäckchen gibt dem Kleid eine besonders gefällige Note.

Der Sport-Anzug für nur **38.–** aus Tweed, hochmodern und tadellos verarbeitet, in einreihiger Form, mit der jetzt so beliebten Knickerbockerhose, sieht immer gut aus und kleidet Sie vorzüglich!

Kaum glaublich, nicht wahr? Aber doch schönste Wirklichkeit!

GEHEN SIE ZU KLEIDUNG?

Köln, Schildergasse Ecke Herzogstraße

C&A BRENNINKMEYER

Wer gibt uns solche Menschen?

... gefeit gegen die Versuchung des Goldes

Von Friedrich Muckermann S. J.

Will man die Menschen für eine Frage interessieren, dann muß man ihnen zeigen, wie sehr diese Frage mit ihrem eigenen Schicksal verbunden ist. Erst wenn eine fremde Sache als eine eigene empfunden wird, erwacht für sie der ganze Eifer der persönlichen Anteilnahme.

Wie würden die Erwachsenen heute sich für die Schule interessieren, falls sie sich auch nur eine annähernd richtige Vorstellung davon bilden könnten, was sie für unser aller Zukunft bedeutet. Ich will hier von Gedanken ausgehen, die zunächst der Zone des Pädagogischen fremd erscheinen, die aber im Gefolge wie wenige andere unsern Sinn für die Erziehung des Nachwuchses wecken müssen.

Tun wir einen kurzen Blick in die Welt von heute und in ihre Gefahren. Ich denke da zunächst gar nicht an Religion, an Moral, an Wissenschaft, an Kunst oder an irgendwelche höheren Ideale. Einzig und allein das Leben selbst und den Kampf ums Dasein will ich betrachten. Ein riesenhafter technischer Apparat ist nach und nach ausgebaut worden. Was ein solcher Apparat an Zerstörungen anrichten kann, hat uns der Weltkrieg gelehrt. Man spricht etwa von Flugzeugen, die aus der Ferne gelenkt werden können, die man frei in einem Aktionsradius von Paris bis Königsberg zu bewegen imstande ist, in die man automatisch arbeitende Walzen so einbauen kann, daß von diesen unbemannten Ungeheuern die fürchterlichsten Bomben auf alle möglichen Ziele abgeworfen werden können. Was wird dieser Apparat der Zukunft für eine unheimliche Rolle spielen, wenn er in die Hand von Verbrechern gerät? Was wird eine Menschheit mit diesem Apparat beginnen, die kein Gewissen mehr hat? Diese Frage muß man sich in aller Ruhe vorlegen. Sie drängt sich obendrein uns auf, wenn wir sehen, welche unheimliche Macht der Weltapparat der Wirtschaft, der Finanz, der Politik heute ausübt. Wie er zum Beispiel in Rußland vollkommen in den Dienst einer antireligiösen Idee gestellt wird. Die letzten großen Revolutionen sind fast alle eine Revolte gegen diesen Apparat gewesen, und nachdem man sich überzeugt hatte, daß einzelne Menschen dagegen gar nicht mehr aufkommen, ist man dazu übergegangen, diesen Apparat in seine Hand zu bringen.

Es ist ersichtlich, daß wir ganz grauenvollen Katastrophen entgegengehen, wenn diese Weltmaschinerie im Dienste sei es liberaler, sei es sozialistischer, sei es kommunistischer, sei es anarchistischer Mächte arbeitet. Es gibt da nur eine Möglichkeit der Rettung, soweit wir die Dinge menschlich überschauen können, daß nämlich ein Geschlecht im Dienste der christlichen Idee die Dämonen des Untergangs zwingt und beherrscht. Von diesem Geschlecht wird mehr erwartet als von jedem anderen in der Vergangenheit. Es muß stark sein an innerem Wuchs, es muß klar die Entwicklungen der Ideen überschauen, es muß gefeit sein gegen die Versuchung des Goldes, es muß glühen in einer Begeisterung, die keine Anwandlungen der Schwäche kennt.

Wer gibt uns solche Menschen? Man denkt hier unwillkürlich an die Lage Gedeons. Es galt das Riesenheer der Madianiten zu schlagen. Was tut der Held? Zehntausende schickt er nach Hause, weil in solchen Augenblicken mit nur braven oder nur halben Menschen nichts anzufangen ist. Mit dreihundert gewinnt er eine Schlacht, die er mit dreißigtausend verloren hätte.

Noch einmal: Wer gibt uns Charaktere, wie wir sie heute brauchen? Sie werden gewiß nicht durch Reden hervorgebracht und durch allerlei Kulturpropaganda, die von außen wirkt. Solche Menschen müssen wachsen aus fruchtbarem heimischen Grund, müssen wachsen in der tiefreligiösen Atmosphäre des Elternhauses, müssen wachsen in einer Erziehung, die zuerst und vor allem diese religiösen und volklichen Kräfte kennt, achtet und pflegt.

Jedermann sieht ein, daß das nur geschehen kann, wenn wir Schulen haben, die ganz und gar von diesen Kräften beseelt und getragen werden. Aus ihnen allein werden jene ungebrochenen Menschen hervorgehen, die noch um das Geheimnis des vollen Einsatzes der geschlossenen Persönlichkeit wissen. Entweder wir haben solche Schulen, geleitet von Lehrern, die ihre ungeheure Verantwortung in diesem Zeitlauf der Weltgeschichte kennen, oder aber wir müssen uns bereit machen, hoffnungslos auf die Katastrophe zu warten, die schon sichtbar am düsteren Himmel heraufgewittert.

Es ist vor einiger Zeit ein Buch über den Nationalismus erschienen, in dem uns sein Verfasser, der amerikanische Professor Hayes, darlegt, wie der Geist jener Nationen entstanden und gebildet worden ist, die mit einer Art schicksalhafter Notwendigkeit in den Weltkrieg verwickelt wurden. Ein sehr breites Kapitel in diesem Buch beschäftigt sich mit der Schule, und es bringt an der Hand eines großen Tatsachenmaterials den unumstößlichen Beweis dafür, daß dieser entsetzliche Krieg recht eigentlich in den Schulen der verschiedenen Länder vorbereitet worden ist. Was die herrschenden Männer von damals gewußt haben, das wissen auch die von heute, das wußte Lenin, das weiß Mussolini. Das wissen aber auch wir, und darum werden wir zäh und unermüdlich den Kampf für unsere Schule führen, so wie ihn unsere Väter geführt haben. Sind wir eine Minderheit, so wird uns das nicht schrecken. Aber notwendig ist freilich, daß ein jeder in dieser Minderheit wie einer jener dreihundert sei, die den Glauben Gedeons in glühender Seele trugen.

Göbbels vor dem Richter

CNB **Berlin**, 31. Mai. Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann heute früh der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Schriftsteller und Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Göbbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg. Es handelt sich um den in dem nationalsozialistischen „Angriff" erschienenen Artikel mit der Ueberschrift „Lebt Hindenburg noch?", der schwere Angriffe gegen Hindenburg wegen seiner Haltung zum Youngplan enthielt.

Nach Eröffnung der Sitzung verlangte der Verteidiger von Dr. Göbbels, Rechtsanwalt Graf von der Goltz-Stettin, den beisitzenden Berufsrichter, Landgerichtsrat Karow, und den Schöffen Rieß abzulehnen, weil sie jüdischer Rasse seien.

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung über den Ablehnungsantrag des Verteidigers zurück. Während der Beratungspause versuchten die Parteigänger des Angeklagten Göbbels immer wieder, in den Verhandlungssaal zu gelangen, und die Justizwachtmeister hatten die größte Mühe, den Ansturm zurückzuhalten.

Schließlich wurde die Ablehnung des Antrages verkündet.

Neun Monate Gefängnis beantragt

Oberstaatsanwalt Sethe führte aus:

Keine parteipolitischen Erwägungen haben, wie die Verteidigung es behauptet, den Herrn Reichspräsidenten zur Klagestellung in diesem Falle veranlaßt, sondern der Umstand, daß er sich als Staatsbürger aufs schwerste gekränkt und beleidigt fühlt. Es schweben 24 Strafanträge wegen Beleidigung des Reichspräsidenten. Dieser Fall aber liege ganz besonders schroff. Es sei eine persönliche perfide Beleidigung, einen Menschen wie Hindenburg als völlig apathisch und stumpf zu bezeichnen, das sei eine persönliche Herabsetzung. Noch mehr trete dieser perfide Charakter der Beleidigung zum Vorschein in der Zeichnung, die den Reichspräsidenten als einen Menschen darstelle, der gleichgültig und gefühllos ein Volk unter das Joch schreiten lasse. Ein Mann, der mit seinem ganzen Herzen nach seinen besten Kräften immer dem Vaterlande gedient habe, könne nicht schwerer getroffen werden, als durch solche Unterstellungen und Beleidigungen. Von einer „Wahrung berechtigter Interessen" könne bei dem Angeklagten absolut nicht die Rede sein.

Es liege als einziger Entschuldigungsgrund vor, daß der Angeklagte aus politischer Ueberzeugung gehandelt habe. Belastend aber sei die schwere Verletzung des nationalen Anstands, die darin liege, daß der Angeklagte den in der ganzen Welt hochgeachteten ersten Repräsentanten des deutschen Volkes in dieser Weise beleidigt habe. Eine Geldstrafe könne bei der Schwere der Tat nicht in Frage kommen. Er beantrage gegen den Angeklagten neun Monate Gefängnis.

Das milde Urteil

WTB **Berlin**, 31. Mai. Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte heute den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Goebbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten durch den Artikel im Angriff „Lebt Hindenburg noch?" zu einer Geldstrafe von 800 Mark.

Gesang heilt Irre

Der Chorgesang hat in der Landesirrenanstalt von Cardiff in England wahre Wunder gewirkt. Patienten, die lange Zeit stumm gewesen waren, lernten wieder sprechen, und schwierige, menschenscheu und haßerfüllte Patienten wurden unter der beruhigenden Wirkung des gemeinschaftlichen Singens liebenswürdig und umgänglich.

Die Gesangsübungen finden in der Anstalt einmal in der Woche statt, und die Kranken freuen sich schon lange voraus auf die gemeinsame Uebungsstunde.

„Es wurde bei uns eine junge Frau eingeliefert", erklärte der leitende Arzt, Dr. Mc Cowan, einem Berichterstatter, „die seit vier Wochen kein Wort mehr gesprochen hatte. Sie kam in die gemeinsame Chorstunde und fand schon beim ersten Lied, das sie mit den andern sang, die Sprache wieder, die sie seitdem nicht wieder verloren hat. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß sich im vorliegenden Falle das Singen als ein wirksames therapeutisches Hilfsmittel erwies, denn das Mädchen war hinterher imstande, uns ihre Aengste und ihren Kummer ausführlich zu schildern und dadurch einen wichtigen Fingerzeig für die Behandlung zu geben, die in diesem Falle am Platze war.

Da war ferner ein mürrischer, unverträglicher Patient, auf den die Musik ebenfalls in wunderbarer Weise einwirkte. Seine feindlich-abweisende Haltung machte einem ruhigen, liebenswürdigen Verhalten Platz, und der Patient ist heute ein umgänglicher Mensch, der sowohl an der Arbeit, wie an der Unterhaltung lebhaften Anteil nimmt. Zwar hält er immer noch an seinen Wahnvorstellungen fest, er ist dabei aber ein Mensch, dem man die Befriedigung vom Gesicht ablesen kann.

Der gemeinsame Chorgesang hat zweifellos seinen ausschlaggebenden Anteil an der großen Anzahl von Heilungen, die wir in der Anstalt erzielen.

Die Frauen-Friedenskirche in der Papstaudienz

In der Audienz, die der Heilige Vater dem 8. Internationalen katholischen Frauenkongreß in Rom am Samstag, 24. Mai, bewilligte, überreichte die Vorsitzende des Arbeitsausschusses für den Bau der Frauen-Friedenskirche, Frau Maria Heßberger, Seiner Heiligkeit eine Mappe mit künstlerischen Bildern der Frauen-Friedenskirche, mit der Aufschrift: „Die Frauen-Friedenskirche — das Friedensgebet der katholischen deutschen Frauen." Frau Heßberger führte dabei folgendes aus:

„In schwerster Notzeit 1917 gelobten die katholischen Frauenorganisationen, der Friedenskönigin eine Kirche zu bauen, um ihrem Willen zum Frieden Ausdruck zu geben. Wir flehen in diesem zu Stein gewordenen Gebet, daß das Symbol des Friedens wirksam werden möge in der friedlosen Welt, in den Völkern, in den Familien. Wir bitten Ew. Heiligkeit um den besonderen Segen hierfür, damit der letzte schwerste Teil bald vollendet werde und die Frauen-Friedenskirche ihre hohe Bedeutung erfülle."

Der Heilige Vater nahm mit außerordentlich gütigen Worten die Mappe entgegen und sprach seine Anerkennung für die Arbeit der katholischen Frauen aus, die ausklang in den Worten: „Meinen Segen, meinen ganz besonderen Segen dieser schönen Aufgabe!"



Das 50jährige Bestehen unseres Hauses gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie in unseren sämtlichen Abteilungen unsere erstklassigen **Hermeta-Qualitäten** zu wirklich billigen Preisen erhalten.

Hermeta-Seidenstrümpfe feine künstliche Seide, mod. Sommerfarben ---------- 2.45

Hermeta-Seidenstrümpfe künstl. Seide mit Flor plattiert, sehr haltbar, moderne Farben ------ 2.90

Kinder-Kniestrümpfe mit buntem Umschlagrand, kniefrei, 8—12 Jahre 1.95 ---- 3—7 Jahre 1.30

Hermeta-Seidenstrümpfe künstl. Seide moderne Farben ------- 1.95

Fantasie-Socken prima Flor, teils mit Kunstseide, gut verstärkt ---------- 2.45 1.75

Damenschlüpfer Charmeuse, garantiert maschenfest in allen Modefarben ------ 3.90 2.95

Unterkleider künstl. Seide, gestreift u. Charmeuse mit eingearbeiteter Spitze, in allen modernen Farben ---- 7.90 4.90 3.90

Damen-Handschuhe künstl. Waschseide, Schlüpferform und 2 Druckknöpfe, in allen modernen Farben 2.45 1.95

Sporthemd mit angeschnittenem Kragen u. passender Krawatte, in schönen mod. Farben 5.90

Herren-Kniehosen porös, angenehme, leichte Sommer-Qualität 2fädig ------- Größe 4 2.75

Herren-Jacken ½ Arm, passend zu den Hosen 2fädig ---------- Größe 4 2.95

Damenschlüpfer feine künstl. Seide, gestr. in viel. Farben, fehlerfrei 2.75 1.95

Unser Pfingstschlager: Damen- u. Herren-Bade-Anzüge reine Wolle, gestrickt, mit modernem, gestreift. Oberteil ---- 7.90

STRUMPFHAUS METZGER AG

DAS GROSSE SPEZIALHAUS!

Köln Hohe Str. 55 (Ecke Gürzenichstr.)

at, ist gänzlich zu beseitigen. Eine finanzielle Beteiligung des Reiches an der Arbeitsfürsorge der Gemeinden ist zu erstreben, wobei den Organen des Reiches zugestanden werden muß, sich von der Ernsthaftigkeit der geleisteten Arbeit zu überzeugen.

V.

Mit größter Beschleunigung ist Vorsorge dafür zu treffen, daß bis zur endgültigen Regelung des Arbeitlosenproblems die besondere Belastung, die einzelnen Gemeinden durch besonders hohe Arbeitslosigkeit, durch das Darniederliegen bestimmter Arbeitszweige, durch die Struktur der arbeitslosen Bevölkerung (Kinderreichtum der Unterstützten) usw. entstehen, durch Uebernahme auf das Reich gemildert werden. Dies wird sich zu einem erheblichen Teil bei entsprechender Anwendung der im bestehenden Recht gebotenen Handhaben ermöglichen lassen.

*

Wenn die Krisenunterstützung ausgedehnt wird, so ist unbedingt notwendig eine

innige Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den Gemeinden,

um unberechtigten Bezug der Krisenunterstützung zu verhindern. Nach wiederholt angestellten Ermittlungen zeigt sich immer wieder, daß bei der Aussteuerung aus der Krisenunterstützung außerordentlich viele den Weg zum Wohlfahrtsamt nicht beschreiten. Alle Städte, die ein sorgfältig ausgearbeitetes System der Prüfung für die Aufnahme in Wohlfahrtsunterstützung haben, können zeigen, daß nur ein Bruchteil der Krisenunterstützten bei der Aussteuerung auf Wohlfahrtsunterstützung anträgt.

Was die

Vermittlung von Wohlfahrtserwerbslosen durch die Arbeitsämter

anbetrifft, so liegt hier

ein besonders trauriges Kapitel

der gesamten durch das neue Gesetz geregelten Materie vor. In den meisten Arbeitsamtsbezirken ist die Zahl der vermittelten Wohlfahrtserwerbslosen geradezu lächerlich gering. Fälle, wo auf je 1000 vermittelte Arbeitsamtserwerbslose 5 oder 10 Wohlfahrtserwerbslose im Monatsdurchschnitt kamen, sind keineswegs eine Seltenheit. Es soll nicht verkannt werden, daß auch weite Kreise der Arbeitgeber hier ein erhebliches Maß von Schuld trifft, indem sie stets demjenigen den Vorzug geben, der die kürzeste Zeit arbeitslos ist. Aufgabe der Arbeitsämter aber wäre es, durch entsprechende Einwirkung auf die Arbeitgeber diesen ungeheuren gefährlichen Zustand zu beseitigen.

Man darf ruhig sagen, daß seitens der Gemeinden gegenüber der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter in der heutigen Form sehr schwere Bedenken bestehen, ja man kann ruhig von einer Vertrauenskrise sprechen!

Im Klingelpütz

In der Einöde der Gefängniszelle

Es ging unerwartet plötzlich, aber durch besondere Umstände hatte ich Gelegenheit, dieses doch, Gott sei Dank, den meisten Mitmenschen unbekannte Leben drei Tage lang mitzumachen.

Ich wurde also durch meinen beamteten Begleiter mittags 12 Uhr zu dem bekannten großen Eisentor gebracht, das sich in der langen dicken Mauer am Klingelpütz befindet. Er drückte auf den kleinen Knopf neben dem großen Tor, gekennzeichnet durch die in großen Buchstaben angebrachte Anschrift „Staatl. Gefängnis". Ich hörte schwere Schlüssel rasseln. Bald knarrte das Tor in seinen Angeln, drehte sich und war zum gefälligen Eintritt halb geöffnet.

Nach kurzer Meldung wurden wir über den Hof zum zweiten Tor verwiesen. Wir gingen, und ich wußte nicht, wie wohl mir jetzt noch die freie, frische Frühlingsluft tat.

Am zweiten Tore mußten wir wiederum schellen, wiederum drehte ein Aufseher es in seinen schreckenerregenden Angeln und verschloß es sogleich wieder hinter uns. Es ging durch ein drittes Tor hinein in eine der düsteren Festungen und wieder schloß der Aufseher ab. Nun erst waren wir im Aufnahmeraum. Ich hatte meine Personalien anzugeben. Die Formalitäten wurden erledigt. Mein Begleiter verschwand. Fremd stand ich diesen „interessanten Neuigkeiten" gegenüber. Der Anblick alles dessen schüchtert ein. Ich sah nur Aufseher, Wachtmeister in gleichen Uniformen und einige arbeitende Hausknechte. Der Annahmebeamte führte mich zur Treppe, klopfte mit einem eisernen Gegenstand auf den hohlen, eisernen Treppenhandlauf, und schon hörte man oben den antwortenden „Empfänger". „Zugang 3. Gang Zelle 72", rief der von unten und schickte mich allein die Treppe hinauf. Oben aber nahm mich der andere in Empfang; neben ihm ging ich durch den langen, mit Steinfliesen belegten Flur.

Hier war eine Tür neben der anderen; vor jeder einzelnen schreckt ein „Laie" schaudernd zurück, vor einer solchen Tür, ja. Sie besteht aus dreifach aufeinandergelegten breiten Dielen und ist durch in die Mauer eingelassene schwere Kloben mit 80 Zentimeter langen Bändern befestigt. In Augenhöhe befindet sich eine Aufseherklappe. Zieht man diese hoch, so blickt man durch einen 2 mal 8 Zentimeter großen verglasten Schlitz ins Innere der Zelle. Diese ist nur durch einen der vielen Steckschlüssel, von denen jeder Aufseher ein ganzes Bündel hat, von außen aufschließbar. Außerdem trägt jede Tür oben und unten je einen schweren Riegel.

Nachdem ich mir dies alles auf dem Flur aufmerksam betrachtet, steckte mein Führer einen seiner großen Schlüssel dumpf rasselnd in eine solch schreckliche Zellentür, dreht um, wie eine schwere Krankette hörte man das Schloß zurückschlagen. Dann entsicherte er die beiden Riegel, die Tür ging auf. Er wies mit der Hand hinein; stumm folgte ich der Aufforderung und befand mich im gleichen Augenblick „hinter Schloß und Riegel", denn ebenso dumpf hörte ich das fürchterliche Eisenwerk sich schließen. Gezwungen ergab ich mich in mein Schicksal. Ich betrachtete mir mein Domizil, das sich das eines bevorzugten Gefangenen schimpfte. Schauderhaft begegnete mir zuerst der Anblick des Fensters von innen. Ich stellte mich auf meinen Schemel, um in den Hof zu sehen. Dort spazierten einige Gefangene unter Aufsicht in schnellem Gang um eine kleine Rasenfläche. Alle trugen die blauen Gefängniskittel, in die sie bei mehr als vier Wochen Strafe eingekleidet werden. Nun erst besah ich mir, was es in meiner Zelle alles gab. Die Tür war von innen eine glatte Fläche, die Stelle des Schlosses vorsichtshalber mit Eisenblech beschraubt und benagelt. Neben der Tür fand ich einen eigenartigen roten Knopf an einem Eisenstab aus der Wand ragen. Ich wollte wissen, was das wohl sei, drückte den Knopf hinein, und gleichzeitig hörte ich an der Flurseite ein Geräusch: eine kleine Stahlplatte war heruntergeklappt. Bald schaute der Aufseher durch das Guckloch und fragte, was ich wolle. Ich entschuldigte mich. Ein Heizrohr, am Tage warm, nachts kalt, ging etwa 1½ Zoll stark von Decke zu Fußboden und wand sich zweimal an der Längswand des 6 Quadratmeter großen Raumes. Der einfache Anstrich war sauber, Fußboden Steinholz gebohnert, eine elektrische Birne, aber nur von außen zu betätigen. Die flache weiße Eisenbettstelle trug eine Matratze mit Nesselbezug, darauf eine Wolldecke in blauweißkariertem Bezug, ebenso das flache, harte Kopfkissen, welches mir stets einige Kopfschmerzen bereitete. An der Tür hing ein Geräteverzeichnis, eine Turntafel, an Hand deren man sich bewegen und Freiübungen machen sollte, ferner eine Verhaltungsvorschrift. Auch Bücher erhielt ich, Werke von P. Keller und Stratz, die mir in diesen Tagen gute Dienste leisteten.

Nachdem ich mir alles gut besehen, gab ich mich ans Mittagessen, nachdem ich vorher gefragt hatte. Also hatte mir der Hausknecht meinen Eßnapf, ein etwa halbkugelförmiges Gefäß von etwa 22 Zentimeter Durchmesser, gebracht: Kartoffeln, reichlich flüssig infolge einer Mehlbrühe, welche sogar einige Speckstückchen enthielt, auch Zwiebeln. Es war zwar kein Spargel mit Schinken, aber einem Hungrigen schmeckt die Gefängniskost ganz ausgezeichnet. Wasser und Brot ist schon eine besonders harte Gefängnisstrafe. Unangenehm empfand ich es, daß die benutzten Eßgeschirre stehen bleiben mußten bis zur Abendmahlzeit. Es müßte wenigstens öfter für frisches Wasser gesorgt werden.

Einige Zeit später fragte man mich, ob ich Kaffee haben wolle. Es gab lediglich schwarzen Kaffee. Doch empfand ich auch noch keinen neuen Appetit. Abends legte ich mich ungewohnt früh zu Bett, ohne den Staat mit unnötigen Kosten für elektrische Beleuchtung belastet zu haben. Von gegenüber hörte ich eine kräftige Stimme in sehr verworrener Tonzusammenstellung das Lied singen: „Stimmt an mit hellem hohen Klang . . . wir wollen Rache haben". Ich stellte bald fest, daß der betreffende Gefangene, obwohl das Singen verboten war,

Heute Sonntag
letzte Gelegenheit zum Besuche der
Landwirtschaftsschau
auf dem Messegelände

das Lied und anschließend „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein" jeden Abend erschallen ließ. Ich schlief gut, erwachte aber gegen Mitternacht durch einen Wortwechsel im Flur und hörte die letzten Worte des Aufsehers noch eben deutlich: „Sie sind wohl verrückt geworden. Wenn Sie das noch einmal versuchen, kriegen Sie links und rechts ein paar in die Fresse herein." Ich fühlte mich in meiner Zelle sicher und schlief wieder ein.

Punkt 6 Uhr läutete eine Glocke im Hofe, das Zeichen zum Aufstehen. Man hörte gleich Leben. Der Hausknecht ging den Flur entlang und löste die doppelte Verriegelung sämtlicher Zellen, deren Verschluß am Abend beim sogenannten „Einschluß" nochmals genau geprüft worden war. Zum „Kaffeeholen" öffnet sich die Tür. Ein Krug voll schwarzen Kaffee mit zwei dicken Scheiben Brot ohne Bestrich und Belag. Ich hatte Appetit, zerlegte letztere in einzelne manierliche Streifen und ließ es mir schmecken. Dann hieß es bald „Hinunter zum Arzt". Mit einigen meiner „Kollegen", ganz verschiedene Gestalten, über die ich meine eigenen Gedanken hatte, stand ich in Reih' und Glied. Wir warteten. Ich fühle mich so als Rekrut zum Militär versetzt, vor uns der wachhabende Beamte. Endlich hieß es, der Arzt sei noch nicht da, und wir wurden zu sieben Mann für kurze Zeit in eine Strafgefangenen-Zelle gesperrt, die ich bei dieser Gelegenheit auch einmal kennenlernte. Gewollt oder ungewollt konnte ich mich hier mit den Bestraften kurz unterhalten. Es waren meist düstere Gestalten, denen man Verkommenheit an Sprache und Benehmen ablesen konnte, daneben auch anscheinend bessere, denen man ihr Hierverweilen draußen nicht angemerkt hätte. Dann mußte nach dieser angenehmen Berechtigung des Sprechendürfens das Zellenleben fortgesetzt werden. Als am Abend der Himmel blau wurde und die Sonne die gegenüberliegende Mauer bestrahlte, war ich froh, daß es den ganzen Tag über in Strömen geregnet hatte, und hoffte auch das gleiche vom nahenden Sonntag. Ich lese selten, doch an diesem Nachmittage verschlang ich mit besonderer Wollust R. Stratzs Roman „Du bist die Ruhe", behielt die Ruhe bei allem, weil ich wußte, daß für Montag durch inzwischen eingeleitete Schritte meine Entlassung winkte. Nach dem Abendbrot linderte ich die Härte des Kopfkissens durch meine Unterwäsche und legte mich bereits um 7.30 Uhr hin mit dem Gedanken: Wie mag wohl ein Sonntag im Klingelpütz „gefeiert" werden?

Erstens ertönte der Weckruf eine Stunde später als an den Werktagen. Aber auch diesmal

Der Stoff ist die Hauptsache

so vieles wird Ihnen darin angeboten,
doch wissen Sie selber aus Erfahrung:
Stoffe da kaufen, wo es nur Stoffe gibt,
da sind sie auch wirklich billig.

Die zuverlässigen Qualitäten
die stadtbekannt billigen Preise
für unsere

Kleider-, Seiden- u. Waschstoffe

sprechen allein schon für uns.

Die Treppe lohnt sich für Sie!

Darum: Wer Tatsachen schätzt und seinen eigenen Augen vertraut

kauft im

Engl. Tuch-Import-Haus

Edmond Louie Sinner & Cie Schildergasse 47-49 I. Etage

DER MANN MIT

den berühmten „Minderwertigkeitskomplexen". Die äußern sich bekanntlich in den merkwürdigsten Formen, bei dem einen z. B. darin, daß er seine Hände irgendwie zu verbergen sucht und es vermeidet, uns anzusehen. Der andere verrät sich durch eine kriecherische Demut vor jedem „Hochgestellten". Ein Dritter wagt keine Aufgabe von Rang, keine Verantwortung zu übernehmen.

Es gibt aber auch eine unbewußte Art, in anderen den Eindruck von seiner irgendwie gearteten Minderwertigkeit zu erwecken. Zum Beispiel, ein Mundwasser mit betontem Geruch zu verwenden (als hätte man einen unreinen Atem zu verdecken!).

Fröhliche und gesunde Menschen, die Mundpflege um ihrer selbst willen treiben, nehmen LOHSE Mundwasser „das Balsamische", das reinigt und erfrischt ganz wunderbar, ist unbetont im Geruch, im Geschmack köstlich!



Sie sollten LOHSE Mundwasser – „das Balsamische" – einmal kennen lernen. In Ihrem Spezialgeschäft erhalten Sie kostenlos bei Vorzeigen dieses Inserats ein Probefläschchen

Lohse MUNDWASSER
das Balsamische

war das Morgenbrot zu meinem Leidwesen nicht geschmiert. Um 8.30 Uhr war katholischer, um 10 Uhr protestantischer Gottesdienst. Viele gingen zur Kirche, Gang für Gang unter strenger Bewachung. In der rund gebauten Kirche angekommen, füllten sich die Reihen. Als alle eingetreten waren, wurden auch hier die Türen sofort wieder verschlossen. Die Bänke waren durch Zwischenwände in einzelne Plätze geteilt und zwischen zwei Gefangenen mußte stets ein Platz freibleiben. Auch der Ueberblick hier im Gotteshause war recht interessant. Vielen war Andacht und Reue anzusehen; auf vielen Gesichtern aber erkannte man auch Gleichgültigkeit und Abneigung, lachten und grinsten verwegen einander an. Sie gingen nur hin, um eine Stunde lang etwas anderes als nur vier Wände sehen zu können und nutzten diese Gelegenheit aus. Der Pfarrer predigte von der Mutter, es war Muttertag, und wies darauf hin, wie die Mutter in der Kindheit den Lebensweg gepflegt und vorbereitet und jedem nur das Beste fürs fernere selbständige Leben wünsche und auch jedem der Zuhörer gewünscht habe. Bei manchem mögen wohl seine seelsorgerischen Worte bis zum Herzen vorgedrungen sein und ihn zu innerer Ueberlegung gebracht haben. Unpassend in dieser Umgebung und ungebührend fiel mir ein junger Aufseher auf, der auf einem Stuhl auf den Altarstufen unter der Kanzel Platz genommen hatte und fortwährend einnickte, anstatt seinen Anbefohlenen ein gutes Beispiel zu sein.

Nach dem Gottesdienst wieder ein Klopfzeichen auf den Treppenhauflauf von Etage zu Etage: Achtung! Achtung! An der Türe erhielt jeder ein kleines Unterhaltungsblättchen.

Bald kam die Sonntagskost. Im Flur waren vier Kübel mit je einem Mann Bedienung aufgestellt. Dort mußte einer nach dem anderen mit dem Geschirr vorbei: 1. Kartoffeln, 2. Mehl- oder Bouillon-Soße, 3. ein kräftig-soldatischer Brocken Schweinefleisch, 4. ein Teller Erbsensuppe. Es regnete draußen in Strömen. Nach Tisch legte ich mich auf mein Lager und las und las bis zum Abend. Daran änderte auch der Sonntag nichts. Ab und zu ging ich einige Schritte in der Zelle auf und ab, um mich zu vertreten. Die Höfe sind nachts hell erleuchtet, daß der Schatten des Fensters und der Eisenvergitterung auf die eine weiße Wand meiner Zelle fiel und ein neues schauerliches Gefühl aufkommen ließ. Von Zeit zu Zeit heulte und bellte des Nachts ein Wolfhund im Hofe. Ein ebenfalls im gleichen Flur eingesperrter Strafgefangener ließ von Zeit zu Zeit kläglich rufende Laute vernehmen; ein anderer benutzte die sonntägliche Langeweile, um Tierlaute nachzuahmen. Im übrigen hörte man wenig.

An Wochentagen ist den Gefangenen manchmal Gelegenheit zur Arbeit geboten, soweit Möglichkeit hierzu vorhanden. Sie erhalten hierfür eine kleine, von jedem gern verdiente Entlohnung von zehn Pfennig pro Tag. So sah ich, wie Anstreicherarbeiten nur von Gefangenen ausgeführt wurden. Jeder kann wöchentlich baden, wird rasiert und erhält das Haar geschnitten, soweit sich bei Untersuchungsgefangenen keine Veränderung ihres Aussehens hierdurch ergibt.

Wie bisher beschrieben, so reihte sich ein Tag an den anderen an. Als mein dritter Tag anbrach, war ich dieses Leben bereits gründlich leid. Stehend, den Blick zum Himmel, sandte ich meine Gebete zu Gott, gleichzeitig um baldige Erlösung von dieser unerträglichen Einsamkeit und Verlassenheit bittend. Dann dachte ich mit Grauen daran, wochen-, monate-, gar jahrelang dort zubringen zu müssen und dann unter anderer, weit strengerer Behandlung als man sie mir jetzt angedeihen ließ. Wie erwartet, erfolgte bereits gegen 10 Uhr meine Entlassung. Längeres Ertragen dieses Lebens wäre mir furchtbar geworden. Wenn auch meine Kost, Zelle und Behandlung zufriedenstellend und erträglich waren, so hatte mich doch die Umgebung, der ewige Blick auf vergitterte Fenster und Menschen, die nur unter Bewachung einhergingen, dazu das innere Gefühl, selbst zu diesen zählen zu müssen, kolossal niedergedrückt und seelisch gequält. Als ich die Straße betrat, empfand ich bereits, daß ich an Verkehr schon nicht mehr gewohnt war. Kaum konnte ich mehr gerade gehen, und ich war froh, als ich eine Straßenbahn erreicht hatte, um nach Hause fahren zu können. Auch das helle Licht im Freien tat meinen Augen weh; es dauerte bis zum Abend, ehe ich wieder, wie immer klar zu sehen vermochte.

So wirkte das Leben in der Einöde einer Gefängniszelle auf mich ein. Es sollte sich gewiß jeder meiner Mitmenschen hüten vor gleichen Erlebnissen, denn solche Erlebnisse sind furchtbar.

Der Himmel im Juni

Die Mitsommerzeit naht heran, nur wenige Wochen trennen uns noch vom längsten Tage. Es ist in diesem Jahre der 22. Juni, an dem um 5 Uhr früh die Sonne den nördlichsten Punkt ihrer scheinbaren Jahresbahn erreicht und sich dann einige Stunden fast parallel zum Himmelsäquator zu bewegen.

Die Schwankungen der Tageslänge sind im Juni nur gering. Der Sonnenuntergang verspätet sich in diesem Monat von 8.15 Uhr bis auf 8.30 Uhr abends, und diese Untergangszeit bleibt während der ganzen dritten Junidekade unverändert. Erst Anfang Juli beginnt es, auf unsere bürgerliche Zeit umgerechnet, abends wieder früher dunkel zu werden.

Der Mond steht zu Beginn des Monats in zunehmendem Licht und erreicht am 3. das erste Viertel. Am 11. Juni ist Vollmond, am 16. steht der Mond in Erdferne; er zeigt am 19. das letzte Viertel und verschwindet am 26. als Neumond in den Sonnenstrahlen. In Erdnähe befindet sich der Trabant am 28. Juni.

Von den Planeten durchläuft Merkur in diesem Monat den Stier. Für das bloße Auge ist er schon längst wieder unsichtbar geworden. Bei seinem Aufgang am Morgen ist der Himmel schon viel zu hell, als daß er noch mit bloßem Auge gesehen werden könnte. Venus steht wie bisher als Abendstern am Nordwesthimmel, wo sie anderthalb Stunden lang sichtbar ist. Ihre Helligkeit wird allmählich größer, da sich ihr Abstand von der Erde weiter verringert. Am Morgenhimmel taucht Mitte Juni zum erstenmal seit dem vergangenen Jahr wieder Mars auf. Er wandert rechtläufig durch den Widder, und die Dauer seiner Sichtbarkeit wächst bis auf drei Viertelstunden an. Seine Erscheinung ist noch ziemlich unscheinbar, da die Entfernung zwischen Mars und Erde noch sehr groß ist. Jupiter steht jetzt im nördlichsten Teil des Tierkreises und kommt am 20. Juni in Konjunktion mit der Sonne, so daß er in diesem Monat unsichtbar bleibt. Aber schon im Juli wird er am Morgenhimmel vor Tagesanbruch im Nordosten wieder auftauchen. Fast genau an der entgegengesetzten Stelle des Himmels im südlichsten Teil des Tierkreises, und zwar im Bilde des Schützen findet man den Saturn. Infolgedessen bleibt er, wenn auch tief am Südhimmel, die ganze Nacht hindurch sichtbar. Er hat die Helligkeit eines Sterns erster Größe und zeichnet sich durch sein ruhiges, ins Gelbliche schimmernde Licht aus. Uranus, rechtläufig in den Fischen, ist vor Sonnenaufgang am Osthimmel schon mit schwachen Instrumenten aufzufinden; Neptun steht wie seit langem wenig östlich von Regulus, dem hellsten Stern im Bilde des Löwen, abends am Westhimmel. Zu seiner Beobachtung ist jedoch ein stärkeres Instrument vonnöten.

Kommentar überflüssig!

Die neueste Nummer der Kölner Nachrichten, des Organs des Herrn Schneidewind und seiner ebenso schneidigen Kollegen, weist unter der zweifellos sehr effektvollen Ueberschrift „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“ die sensationelle Meldung auf, daß in der unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Adenauer abgehaltenen Hauptversammlung der Köln—Bonner-Eisenbahnen-A.-G. in den Aufsichtsrat dieser Gesellschaft die Herren Rings und Görlinger gewählt worden seien. Für alle, die es noch nicht wissen sollten (und es ist gerade in diesem Falle und bei dieser Partei anzunehmen, daß diese Zahl recht groß ist), wird hinzugefügt, daß es sich um die Fraktionsführer des Zentrums und der SPD handelt. Der Kommentar ist vorangestellt: die Wahl der beiden Herren nimmt sich nämlich in den Köpfen der Verfasser der Meldung so aus, als stelle sie eine „Belohnung“ für erfolgreiche Beendigung der Etatsverhandlungen dar.

Daß die Beschlagenheit der Herren von der Wirtschaftspartei in Dingen kommunaler Art nicht erschütternd ist, weiß jeder, der schon einmal einer Stadtverordnetensitzung beigewohnt hat. Die vorliegende Meldung, die in ihrer Dummheit kaum noch zu übertreffen ist, stellt einen neuen Beweis dar. Sehr viel wahrscheinlicher ist allerdings, daß es sich hier um eine Verlautbarung handelt, die mit Tendenz geschrieben wurde.

Bekanntlich hat die Stadt Köln die Hälfte der Aktien dieser Gesellschaft in Händen. Die Satzungen sehen vor, daß neben den Vertretern der Stadtverwaltung auch Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, als Vertreter der Bürgerschaft, dem Aufsichtsrat angehören, ganz analog den anderen Aktiengesellschaften mit kommunalem Einschlag (z. B. Gemeinnützige A.-G. für Wohnungsbau) Daß es sich um eine rein ehrenamtliche Angelegenheit handelt, mit der irgend eine Dotierung nicht vorbunden ist, versteht sich von selbst und müßte auch den Herren von der Wirtschaftspartei bekannt sein, die offenbar nur noch im Geiste verantwortungsloser Agitation zu handeln vermögen. Zweifellos hätte man den Fraktionsvorsitzenden der Wirtschaftspartei delegiert, wenn ihre Fraktion zu den beiden größten des Kölner Stadtparlaments zählte.

Wir sind der Meinung, daß eine Politik und Journalistik, wie sie bei der Wirtschaftspartei üblich geworden und hier wieder geübt wird, eines Kommentars nicht mehr bedarf.

Die Natur ladet ein. Was Berufstätige und unsere Sportjünger an ihren Erfolgen längst erkannt haben, wird allen vollends offenbar, wenn die Natur zu frohem Wandern einladet. Die Füße als Hauptfaktoren der körperlichen Arbeit müssen auf Schritt und Tritt von allen Beeinträchtigungen ihrer Tätigkeit befreit bleiben. Wer anatomisch-richtige „Chasalla“-Schuhe trägt, erfüllt seine Pflicht gegenüber den Füßen. Naturgemäße Form und moderne Ausstattung vereinigen sich darin mit der weltbekannten „Chasalla“-Qualität und Preiswürdigkeit. Das „Chasalla“-Verkaufssystem „fertig nach Maß“ sichert jedem Fuß den vollendet passenden Schuh für alle Zwecke in allen Größen für Damen, Herren und Kinder. Menschen, die an Senk-, Knick-, Platt-, Hohl- oder Spreizfuß leiden, finden in zweckmäßigen Spezialausführungen und in den seit über 20 Jahren volkstümlichen „Chasalla“-Fußgelenkstützen wirksame Hilfe. Wer nicht nur der Mode einen Tribut zollen, sondern auch seinen Füßen eine wahre Pfingstfreude bereiten will, benutze jetzt das „Chasalla“-Pfingstangebot der hiesigen Chasalla-Schuhges. m. b. H., Hohe Straße 120—122.



Es schmeckt
nochmal so gut!

wenn Schüsseln, Platten, Teller, Saucieren und Schalen vor Sauberkeit strahlen – wenn Bestecke und Tafelgeräte in appetitlichster Reinheit blitzen. iMi vollbringt dieses blinkende Wunder. iMi gibt der festlichen Tafel und dem Familientisch gute Stimmung!

iMi hat ganz fabelhafte Kräfte. Silbersachen und Service – im Nu erhalten sie wieder blitzblankes Aussehen und funkelnde, lachende Frische. Spielend besorgt iMi das Aufwaschen und Spülen des Eßgeschirrs. Fett, Öl, Saucen- und Speisenreste entfernt es mühelos, gründlich und schnell – nicht ein Schmutzteilchen bleibt zurück. iMi ist sehr ergiebig: 1 Eßlöffel reicht für 1 Eimer = 10 Liter heißes Wasser.

Nutzen auch Sie im Haushalt diesen wirtschaftlichen Helfer!

Henkel's
Aufwasch · Spül · und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

j 90/30b



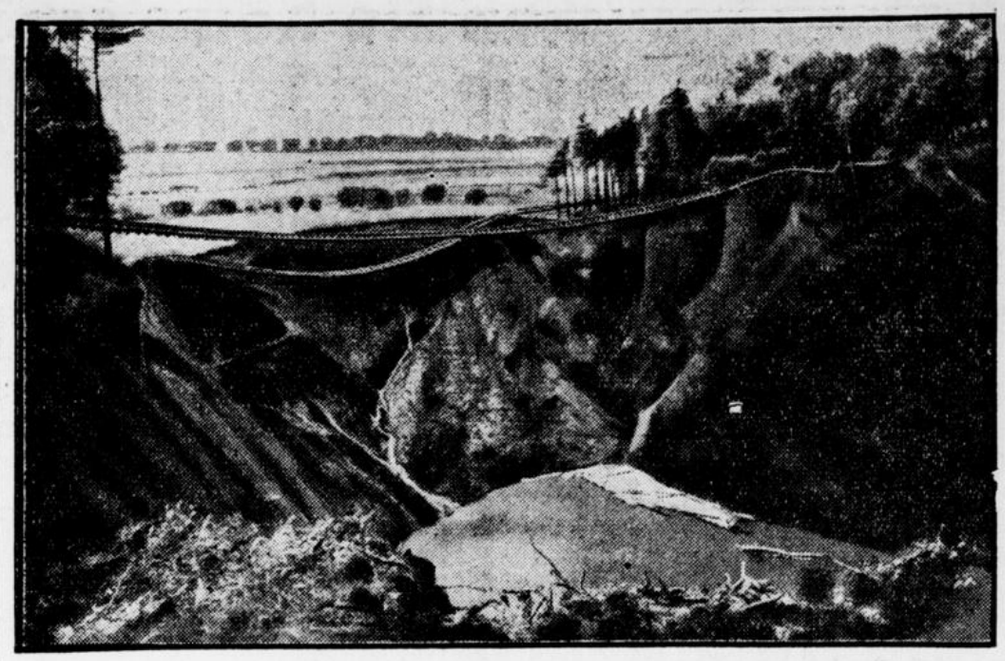
Zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht

zog, wie alljährlich, auch diesmal eine Marineabteilungin die Reichshauptstadt ein, um die Ehrenwache vor dem Reichspräsidentenpalais zu übernehmen.



Das ungarische Königspaar?

Prinz Otto von Habsburg, nunmehr der Prinzessin Maria von Savoyen, die jüngste alleinige Kronprätendent von Ungarn, soll anTochter des italienischen Königspaares, soll sich seinem 18. Geburtstag, am 22. November, mitam Krönungstage mit dem Prinzen Otto von der Stephans-Krone gekrönt werden. Habsburg verloben.



Neue Erdeinbrüche in Vienenburg

Immer tiefer senkt sich der Riesenkrater an der Eisenbahnstrecke von Vienenburg

Der unterirdische Einsturz im Kalibergwerk Vienenburg ist entgegen allen Erwartungen nicht zum Stillstand gekommen. Auch die Sohle 1 des Bergwerks wurde von der eindringenden Lauge überschwemmt. Dadurch sind neue Erdrutsche entstanden, die einen bedenklichen Umfang angenommen haben.

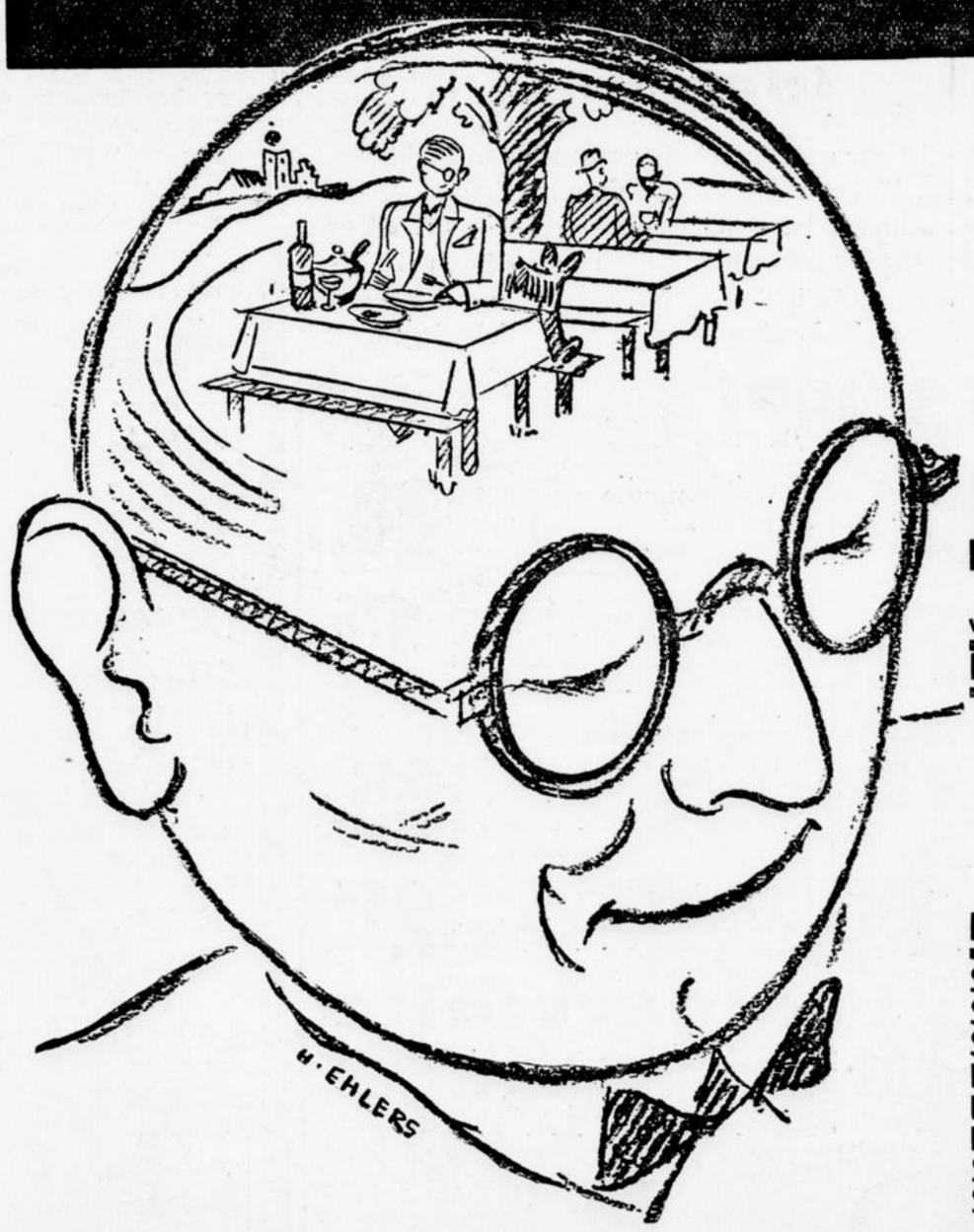
Keine Arglist, sondern Mißverständnis!

In einem Kölner Betrieb war ein Schwerbeschädigter beschäftigt, den der Inhaber abbauen wollte. Er begab sich daher nach Düsseldorf zur Hauptfürsorgestelle, wo er die Genehmigung zur Kündigung nachsuchte. Auf dem Büro sagte man ihm, daß er zur Kündigung keiner schriftlichen Genehmigung bedürfe. Der Arbeitgeber teilte dem Schwerbeschädigten mit, daß nach vier Wochen „seine Zeit um sei". Die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle sei erteilt.

Da der Arbeiter einen Verkaufsstand errichten wollte, wurde ihm gestattet, sofort auszutreten. Er erhielt dann den Lohn für die wöchentliche Kündigungszeit und unterschrieb, daß er keinerlei Forderungen mehr habe. Nach längerer Zeit strengte der Mann am Kölner Arbeitsgericht eine Klage auf Weiterzahlung des Lohnes an. Er habe nur unterschrieben, daß er keine Forderungen mehr habe, weil er arglistig getäuscht wurde, denn die Genehmigung zur Entlassung sei von der Hauptfürsorgestelle noch nicht erteilt. Demnach fechte er seine Verzichtsquittung an.

Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß es sich nicht um eine arglistige Täuschung, sondern um ein Mißverständnis handele. Der Beklagte habe bei seiner persönlichen Bemühung um die Genehmigung der Kündigung des Klägers eine falsche Auskunft erhalten. Da keine arglistige Täuschung vorliege, könne der Kläger seinen Verzicht nicht anfechten. Die Klage wurde abgewiesen.

Die deutschen Streichholzfabriken stellen jährlich etwa 125 Milliarden Streichhölzer her.



Pfingsten kann er seine Pläne erfüllen:

weg aus der Stadt, aus dem Häusermeer, aus den Grenzen des Berufes! Hinaus! H-i-n-a-u-s! Ländliche Frische, Ozonluft, Ruhe - das ist es, was er sucht! Nicht mit der Bahn, zu Fuß will er gehen ... aber trotzdem bequem. In diesem Sinne trifft er seine Vorbereitungen. Dabei kommen ihm unsere zweiteiligen Sport-Anzüge wie gerufen. Flotte Knickerbocker, ein saloppes Sakko und dazu den feschen Sport-Pullover. Oder aber: die modernen sportlichen Sakko-Anzüge aus leichten, sommerlichen Stoffen. Alles bequeme, strapazierfähige Stücke, elegant und bei unseren niedrigen Barzahlungspreisen billig zugleich!

Pfingst-Kleidung:

Sport-Anzüge	von	38.—	an
Sakko-Anzüge	von	28.—	an
Sport-Sakkos	von	25.—	an
Knickerbockers	von	9.—	an
Flanellhosen	von	9.—	an
Pullovers	von	7.50	an
Sport-Mützen	von	1.95	an
Sport-Gürtel	von	1.35	an

Bamberger & Hertz

Das Geschäft der Barzahler Breite Straße - Ecke Berlich

Besuchen Sie Kölns schönstes Garten-Restaurant
Die Flora genannt „der Kurgarten Kölns“
Es bietet Ihnen: Ein vorzügl. Mittagessen zu M. 1.50 u. 2.50. Bestgepflegte Biere u. Weine. Nachmittags-Konzert.
Kaffee Erfrischungen. Abends Konzert der vorzügl. Hauskapelle Albert Franke. Eigene Konditorei.
Soupers, reichhaltige Abendkarte.
Autopark im Garten
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Palmenhalle statt.
Inhaber: Gustav Dorendorf. :: Telephon 73883 und 75870.
Autowache Haltestelle der Linien 12, 14, 16.

Verständnis zwischen Stadt- und Landfrauen

soll beitragen zur Behebung unserer wirtschaftlichen Not

Dies war der Leitgedanke des Zusammenseins, das der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine im Verein mit dem Kölner Hausfrauenbund am Mittwochabend im kleinen Saale der Bürgergesellschaft veranstaltet hatte. Aus der Beobachtung heraus, daß oft nur Unkenntnis der Lage das Zusammenwirken von Stadt- und Landfrauen verhindert — die Stadtfrau ahnt nicht, mit welchen Sorgen die Landfrau zu kämpfen hat, und die Landfrau übersieht die Ansprüche, die an die Stadthausfrau gestellt werden — sollten die Vorträge des Abends dazu verhelfen, eine festere Bindung zu finden. Mit dieser Erklärung leitete Frau von Bredow die Veranstaltung ein. Frau von Guérard, Vorsitzende des Hausfrauenbundes Köln, dankte dem Reichsverband, daß gerade in Köln Gelegenheit genommen ist, diese Aussprache herbeizuführen, und begrüßt die vielen Vertreterinnen von Landfrauenorganisationen, die aus Nord und Süd und Ost und West, aus allen Teilen Deutschlands erschienen sind. Sie spricht den Wunsch aus, daß der Zauber des schönen Kölns allen Gästen bewußt werden möge, und versichert dann, daß die Kölner Hausfrauenorganisation alles tun werde, um die Bestrebungen der Landfrauen zu unterstützen. „Wir kennen die Not der Landfrau und wissen, daß wir aufklärend wirken müssen, um das Verantwortungsgefühl der deutschen Hausfrau zu wecken“, so führte sie aus. „Aber wir müssen auch auf das Verständnis der Landfrauen für uns Stadtfrauen rechnen. Nur durch wirkliche Zusammenarbeit ist es möglich, neue Arbeit und neue Ziele zum Segen von Staat und Familie zu erreichen.“

Frau van Brackel als Vorsitzende des Rheinischen Landesverbandes betonte, daß keine Gelegenheit vorübergehen soll, das Band zu festigen. „Hand in Hand fürs Vaterland“ sieht sie den Weg. Hier Erzeuger, hier Verbraucher! Wenn die Landfrau gute Ware liefert, ist die Stadtfrau verpflichtet, sie abzunehmen und deutsche Ware den Auslandswaren vorzuziehen. So kann der Volkswirtschaft gedient werden. „Wir können die Not verringern, wenn wir uns bewußt auf den Platz stellen“, sagte sie, und wies auf den guten Erfolg der Roggenbrotwochen in Duisburg und Aachen hin. Nur wenn jeder so handelte, als hinge die Verantwortung von ihm ab — wie Fichte es zur Zeit einer anderen großen deutschen Not ausgesprochen hat — kann Deutschland wieder genesen, schloß sie ihre Ausführungen.

Sodann betrat Frau Siebert, die Vorsitzende des Landfrauenbundes Ostpreußen, das Rednerpult und sprach mit großer Wärme über die Not der ostdeutschen Gebiete: „Des Ostens Not ist deutsche Not. Zu wenig aber ist die Wirtschaftsnot des Ostens bekannt. Der Osten kämpft — losgelöst vom Mutterlande — allein für sich. Viermalhunderttausend Hektar und eine Million Menschen haben wir dort bereits verloren, 1500 Ortschaften sind zerschossen, ½ Million Flüchtlinge ist heimatlos geworden. Die Abwanderung nimmt rapide zu. Waren es 1926: 6500 Menschen, so waren es 1927: 13 000 Menschen; 1928: 14 000 Menschen; 1929: 21 600 Menschen. Drohend hängt über allem der Ausspruch des polnischen Ministerpräsidenten, daß Polen nicht eher zufrieden ist, als bis die polnische Flagge über ganz Ostpreußen weht. Aber noch ist es Zeit, zu helfen.“

Dann sprach Herr Dr. Siemon von der Landwirtschaftskammer: „Wir alle stehen unter dem Eindruck gemeinsamer Not unseres Vaterlandes in einer Zeit, wo es gilt, zusammenzustehen. Statt dessen aber ist unser deutscher Volkskörper in sich selber uneins. Unter den Kämpfen der Organisationen und Wirtschaftsgruppen vergessen wir, daß das ganze Volk, auch Stadt und Land, zusammengehört. Die Stadt sieht das landwirtschaftliche Gewerbe auch nicht mehr über die Achsel an. Sie weiß, daß es eine weitverzweigte Pflanzen- und Tierindustrie ist, aus der die größeren Einnahmen der Volkswirtschaft zufließen. Die Hausfrau des Westens als des größten Verbrauchsgebietes kann als Konsumentin viel zur Behebung der Not beitragen durch Bevorzugung der deutschen Waren. Allerdings muß dann auch die Landfrau dem Rechnung tragen, daß die Waren in bezug auf Qualität und Verpackung nicht hinter den ausländischen zurückstehen.

Diesen Vorträgen folgte eine lebhafte Aussprache. Als erste meldete sich Frau v. Kaßler vom Hausfrauenbund M.Gladbach zum Wort: „Es ist für die deutsche Stadtfrau Ehrensache“, sagte sie u. a., „deutsche Ware zu kaufen, die außerdem besser und schmackhafter ist. (Man denke an Gemüse, an die präparierten amerikanischen Aepfel usw.) Sie rät, Brot zu verlangen, das aus deutschem Roggen gebacken ist.

Dann sprach Frau Cäsar Weyl als Vertreterin des Maidenbundes: „Wir haben in unserem Zusammenschluß das Bestreben, Städterinnen in unseren Schulen das Leben und die Arbeit der Landfrauen nahe zu bringen und dem Landkind das Tagewerk der Stadtfrauen. Unsere Interessengemeinschaft produktiv zu gestalten, ist unsere Hauptaufgabe.

Fräulein Kath. Schieser als Vertreterin der Artamanbewegung (artam ist indogermanisch und heißt soviel wie erdverbunden, Hüter der Scholle), die ein freiwilliges Dienstjahr deutscher Jugend auf dem Lande will, glaubt in dieser Richtung die Lösung zum Verständnis zu finden.

Frau van Brackel machte darauf noch auf eins aufmerksam, was sich jede Hausfrau merken sollte, Gemüse und Obst nicht zur Unzeit zu kaufen. „Damit nützt ihr Hausfrauen euch nicht, aber ihr schadet der Allgemeinheit!“

Mit einem Schlußwort von Frau Siebert schloß dann die Aussprache.

„Ein noch befriedigendes Ergebnis“

Köln—Bonner Eisenbahnen

Der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht sagt u. a.:

Das Geschäftsjahr 1929 hat im Verhältnis zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage ein noch befriedigendes Ergebnis gebracht.

Die Einnahmen im Personenverkehr sind zwar gegenüber dem Vorjahr um 3,1 v. H. zurückgegangen, die Einnahmen im Güterverkehr haben jedoch um 7,7 v. H. zugenommen. Die Mindereinahme im Personenverkehr ist zum Teil auf die ständige Zunahme des Kraftwagenverkehrs zurückzuführen. Außerdem ist beim Vergleich der Einnahmen gegen das Vorjahr zu berücksichtigen, daß die Pressa und das Deutsche Turnfest im Geschäftsjahr 1928 einmalig eine Mehreinnahme gebracht haben.

Im Güterverkehr ist die Mehreinnahme hauptsächlich durch erhöhten Brikettversand entstanden. Sowohl bei dem Versand nach Wesseling Rheinwerft zum Wasserumschlag als auch bei dem Versand auf dem Schienenwege bis zu den Bestimmungsbahnhöfen ist ein Mehr gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Der im 1. Vierteljahr des Geschäftsjahres 1929 durch die Frostperiode beeinträchtigte Brikettumschlag in Wesseling Rheinwerft wurde durch erhöhten Brikettumschlag in den späteren Monaten nicht nur ausgeglichen, sondern es wurden noch größere Mengen als 1928 umgeschlagen.

Die Einnahmen betragen 12 352 248,38 M., die Ausgaben betragen 10 138 367,53 M., so daß sich ein Betriebsüberschuß von 2 213 880,85 M. und eine Betriebszahl von 82,0 v. H. ergibt.

Rheinuferbahn

Infolge der Herstellung der neuen Rheinbrücke bei Mülheim und der dadurch bedingten anderweitigen Leitung des Straßenverkehrs war die Beibehaltung des Rangierbetriebes an der Endhaltestelle der Rheinuferbahn an der Trankgasse nicht mehr möglich. Es wurde daher ein neuer Endbahnhof an der Mülheimer Brücke angelegt, der am 13. Oktober v. J. in Betrieb genommen wurde. Infolge Durchführung der Züge bis zum neuen Endbahnhof war eine Fahrplanänderung und damit in Wesseling die Anlage eines zweiten Bahnsteiges mit schienenfreiem Zugang für den Personenverkehr notwendig.

Auf dem Bahnhof Rodenkirchen ist zur notwendigen Verbesserung der Uebersichtlichkeit des Ueberweges Maternusstraße das Stellwerk unmittelbar an den Ueberweg verlegt worden, wodurch ein Dienstraum für die Güterabfertigung gewonnen wurde, und auch hier ist dem Bedürfnisse entsprechend ein neuer Bahnsteig für die Züge der Richtung Köln—Bonn angelegt worden.

Vorgebirgsbahn

Die Arbeiten des normalspurigen Umbaues auf dem Teilstück Waldorf—Bonn wurden planmäßig zum 1. Juli 1929 fertiggestellt. Zur Versorgung dieser Strecke mit elektrischem, vom Elektrizitätswerk Berggeist gelieferten Strom ist ein Gleichrichterwerk bei Roisdorf errichtet worden. Dasselbe arbeitet völlig automatisch, also ohne jede Bedienung. Auf der Teilstrecke Waldorf—Merten wurde mit dem Ausbau begonnen.

Berufung der Generalmusikdirektors Stange an die Staatsoper in Sofia.

CNB **Sofia,** 30. Mai. Der in Berlin, Prag und Helsingfors wohlbekannte Generalmusikdirektor Stange wurde Anfang d. J. von der Direktion der hiesigen Staatsoper hierher berufen, um als Gast die Einstudierung der Opern „Don Juan“ von Mozart und „Der Freischütz“ von Weber zu leiten und einige symphonische Konzerte zu dirigieren. Nach glücklicher Vollendung seiner Gasttätigkeit erhielt Herr Stange von der Direktion der Sofioter Staatsoper den Antrag, den Posten des Operndirigenten der Oper dauernd einzunehmen. Diesem Antrag hat Herr Stange entsprochen.

Rein's Ueberlegenheit
beruht nicht nur auf Darbietung ausgesuchter Qualitäten, die sich ja längst entscheidend durchsetzten — — — Rein's Geschmack ist tonangebend — — — ja! **Aber das Entscheidende** sind doch die durch Rein's Kalkulation ermöglichten **Rein-Preise!** Rein hat eben viel weniger **Unkosten** und Rein's Ueberlegenheit
ist unantastbar!

Mako-Batist — wundervolle, weiche Qualität, garantiert rein Mako ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ Meter 78 — 58 Pf
Halbleinen Gerstenkorn-Handtuch — 48×100, gesäumt mit Band, extra schwere, langjährig erprobte Ware, Stück — 78 Pf
Frottierhandtuch — 50×100, indanthrenfarbig, weiß-buntkariert, gute Kräuselware ▪ ▪ ▪ Stück — 78 Pf
Ein Posten weit unter Preis ▪ ▪ ▪ ▪ ▪
Bettuch-Halbleinen — 150 cm breit, halbgebleicht, extra schwere Ware ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ Meter — 1.45
Gardinenmulle — ca. 115 cm breit, in schönen Dessins Meter Mk. 1,10, 98 Pf — 88 Pf
Marquisette für Gardinen — ca. 150 cm breit, wunderbar weichfließende Ware, Meter Mk. 3,80, 2,90 — 1.75
Schweden-Stoffe — ca. 130 cm breit, hübsche, moderne Dessins, indanthrenfarbig, Meter Mk. 1,95, 1,45, 98 Pf; in ca. 80 cm breit ▪ ▪ ▪ ▪ Meter 95 — 65 Pf
Dekorations-Rips — 120 cm breit, in großem Farbsortiment, indanthren gefärbt ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ Meter — 2.45

Besonders preiswerte Posten Kleiderstoffe
Ein Posten Uni Wollgeorgette reine Wolle — 130 cm breit, in allen Modefarben, Meter — 4.80
Ein Posten Wollcrepe de Chin — reine Wolle mit Schatteneffekten, sehr schöne Qualität, viele Farben, doppeltbreit ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ Meter — 2.90

Carl Rein
Breite Straße 159, 1. und 2. Etage, gegenüber dem Kolpinghaus

Trauringe
8, 14, 18 Karat moderne Formen
EDUARD MANSEL
Uhrmacher und Juwelier
Hohepforte 2 a, Bonner Str. 30.

Bilderbücher
Jugendschriften
Großes sorgfältig ausgesuchtes Lager.
Gilde-Buchhandlung Köln Neumarkt 18b.

Anzeigen und Abonnements-Annahme in Nippes:
Viersener Str. 6, Karl Richartz Fernruf: 74569.

AUSWANDERER
NACH AMERIKA
& TOURISTENREISENDE
erhalten kostenlose Auskunft über Visumbeschaffung u. fachmännische Ratschläge.
HERM. LINDEMANN, KÖLN
Domkloster 2 (Savoy-Hotel)
Generalagent
Red Star Line, Antwerpen.

Das Jahrgedächtnis

für unsere liebe, gute Mutter

Frau Christine Bleissem

findet statt am Mittwoch, den 4. Juni 8½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Josef, Köln-Braunsfeld, wozu freundlichst einladet

Familie Bleissem.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast, Bremen K 10.**

Regale, Theken
Glasschiebschränke
Spezereiregale,
Käseschränke und jeder Bedarfsartikel.
Köln Vor St. Martin 5.



Trauerkränze
in reicher Auswahl.
Spezialhaus
Blumen - Gipprich
Inh.. R. Demers
Herzogstr. 4. Tel. 221304

Leibbinden
Reformkorsetts, Büstenhalter
Gummistrümpfe, Geradehalter
große Auswahl — beste Verarbeitung.
Separate Räume. Damenbedienung
Wörishofener Kräuterhaus
Fritz Hayne, Blaubach 7
gegr. 1901 Fernspr. 228443.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes
Herrn
Hubert Kürten
Köln-Mülheim,
Berliner Straße 854
findet statt am Montagmorgen 10 Uhr, Daran anschließend die Exequien in der Pfarrkirche.

Alle Hutarbeiten an Damen- u. Herrenhüten
noch vor Pfingsten
Reinigen — Färben — Modernisieren
Hutfabrik „Comans“
Apostelnkloster 15.

Blumen-Herold
Schildergasse 110. Tel. A 798
Blumenspenden
für Freude und Leid.
Trauerkränze von 3.—Mark an.

Zu Pfingsten
Dauerwellen
garantiert haltbar und erstklassig
Ganzer Kopf M. 25.—
vor 10 Uhr morgens M. 20.—
Haarfärben
naturgetreu
Salon Gertz,
Köln, Christophstrasse 41
am Kaiser-Wilhelmring, Tel.: 21 53 83
Fachgeschäft I. Ranges.

▲ Vibrationen ▲
sind Schwingungen, wirken wohltuend schmerzlos, durchdringend, angenehm belebend, beruhigend auch bis ins Alter.
Kein Entkleiden.
F. R. Schmidt, Am Salzmagazin 19

Nach längerer Mitarbeit mit **Herrn Pfarrer a. D. Molitor in Brand bei Aachen** lasse ich mich auf seinen Wunsch ab 2. Juni d. J. in Köln als **Naturheilkundiger** nieder.
Weinand
Kathol. Div.-Pfarrer i. R.
Marspfortengasse 18, Ecke Obenmarspforten.
Sprechstunden 9—1 und 3—6, Samstags 9—1.
Sonn- und Feiertags keine Sprechstunde.

Für **3 Mk.** WOCHENRATEN
SUPREMA
ODER
OPEL
OPEL-FAHRRAD
MIT 5 JAHRE GARANTIE TORPEDO-FREILAUF.
MEESS-MEESS
GRÖSSTES FAHRRADHAUS KÖLN



Denk' an Genck
Ein Posten ½seid. 16tlg. Damenschirme, reg. Ware, moderne Muster, 9.25, 8.75 **7.65**
Ein Posten kunstseidene, 16teil. Damenschirme mit klein. Schönheitsfehl., neueste Muster 11.85, 10.75, 9.85 **7.95**
Schirm-Reparaturen :: Neubezüge rasch und billig
Genck
KÖLN, Apostelnstraße 12
Telefon: 21 40 75.

Nach fast 6jähriger fachärztlicher Ausbildung in Düsseldorf, Dortmund und Berlin habe ich mich als **Kinderärztin** niedergelassen.
Dr. Herta Meyer
Köln-Braunsfeld, Kitschburger Str. 245 I
Telefon 46804
Sprechstunden 9-11, 3-4½, Samstags 9-11 Uhr.



Richard Weber
Mittelstraße
„Zum eisernen Kinderwagen“
weltbekanntes Spezialhaus für
Kinderwagen
neuesten Modelle
Korb- u. Holzmöbel
für Haus und Garten
Liegestühle aller Art
Gartenschirme
von 13.50 ℳ an
Blumenkrippen, Aquarien- u. Käfigständer
Fernsprecher 214230

Anzeigen und Abonnements-Annahme in solr:
Luxemburger Straße 242, Wilh. Baum
Fernruf: 44874.

W. Krauss-Seidenfaden
Marsplatz 7—9 KÖLN Ecke Altermarkt

Preiswertes Pfingstangebot in Damen- und Mädchen-Mänteln und Kleidern

in allen modernen Stoffen und Formen

Durchgeh. geöffnet

Kaufen Sie keine Möbel

die als beschädigt oder unmodern noch so billig angeboten werden

denn in den Ausstellungshäusern von Blum & Schloß, Köln, finden Sie eine große Auswahl hervorragender Qualitätsmöbel zu Preisen, die bedeutend niedriger sind, als Sie im Verhältnis für nicht einwandfreie Möbel anlegen

ohne unsere Ausstellungshäuser besichtigt zu haben

Möbelfabrik Blum & Schloß, Köln
Hohenzollernring 62-64 • Brüsseler Straße 21-25

Elegante gute Schuhwaren
erhalten Sie zu
10⁵⁰ bis 16⁵⁰ Mark
im **Schuhhaus**
Mich. Jrnich,
Christophstraße 20
sowie im **Schuhhaus**
„Irma“ Zollstock
Orthopädische und für
empfindliche Füße
extra weit gearbeitete Schuhwaren.

Hausfrauen! Bevorzugt bei Einkäufen die Inserenten des **Lokal-Anzeigers**

Große Mengen
auf Extratischen ausgelegte
Damen-Hemden

volle Weiten und Größen
teilweise aus Resten
hergestellt, daher
enorm billig

Die Hemden sind teils mit Festons, Klöppelspitze Handklöppel und Handhohlsaum und Motiven garniert.

Serie I	Serie II	Serie III
98 ₰	1.45	1.95
Serie IV	**Serie V**	**Serie VI**
2.45	2.95	3.25

KAUFHAUS **DOM-STR. 57/67**
KÖLNER FABRIK + ENGROS-LAGER ABTL. EINZELVERKAUF

Die Großstadt
Nachrichten aus Köln und Umgebung

Ein Sachkenner urteilt:

Arbeitslosigkeit, Ruin der Kommunen

Ungerechtigkeit des Systems / Die Höhe der Lasten / Trübe Aussichten für Köln

Beigeordneter Dr. Schwering, der Dezernent des stadtkölnischen Wohlfahrtsamts, sprach im Rahmen der 13. Hauptversammlung der K. P. V. der Deutschen Zentrumspartei über das schwierige Problem der Wohlfahrtserwerbslosen. Er behandelte dieses Thema so lebendig und in so klarer Erfassung der praktischen Auswirkungen, daß die Aufmerksamkeit der Teilnehmer, führender Kommunalpolitiker aus dem gesamten Reichsgebiet, bis zuletzt gefesselt war. Wir geben die interessanten Darlegungen, die u. a. auch ein im L.-A. bereits vor kurzem („So geht es nicht weiter") angeklungenes Thema wesentlich vertiefter behandeln, nachstehend im Auszug wieder:

So ist die Situation:

Bei den zwangsläufigen Aufgaben der Kommunen haben Streichungen am Etat wenig Sinn und dennoch hat man sich in einzelnen Städten zu Streichungen entschlossen, die zwar die Verabschiedung eines notdürftig ausgeglichenen Haushaltsplanes ermöglichten, aber bei den Beteiligten an Gewißheit grenzende Zweifel über die praktische Möglichkeit, diese Streichungen durchzuhalten, hinterließen. Und wie ein Kehreim fand sich in den Nachrichten aus den verschiedensten Gemeinden die Feststellung, daß die Wahlfahrtslasten von Jahr zu Jahr ungeheuerlich angewachsen sind und daß die Gemeinden sich außerstande sehen, den Bedarf auf diesem Gebiet in irgendeiner Form sicherzustellen.

Daß dies aber unmöglich ist liegt allein an der Last, die auf den Gemeinden durch die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen ruht, d. h. arbeitsfähiger aber arbeitsloser Personen, die entweder überhaupt keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung geltend machen können oder ihre Ansprüche durch Zeitablauf verloren haben.

Man rechnet für das nächste Jahr, das man vorläufig noch als das größte Arbeitslosenjahr annimmt, mit einer

durchschnittlichen Zahl von 1,5—1,7 Millionen Unterstützten,

und zwar für Arbeitslosen- und Krisenunterstützung zusammen. Wenn diese Annahme zutrifft, so fehlen dem Reich für 1930 bestimmt einige 100 Millionen Mark. Das Reich, dem das Messer an der Kehle sitzt und das selbst nicht weiß, wie es mit dem Problem der Arbeitslosigkeit fertig werden soll, kann sich nur schwer entschließen, zu den Schwierigkeiten, die die Gemeinden mit diesem Problem haben, Stellung zu nehmen. Und die Lage ist für die Gemeinden aus diesem Grunde denkbar ungünstig, denn sie sind absolut davon abhängig, wie das Reich die Gesetzgebung handhabt, und sie können nur versuchen,

durch immer wiederholte Vorstellung ihrer Not

und insbesondere durch die Vorführung absolut sicherer Unterlagen an das Verständnis und das Wohlwollen der Verantwortlichen im Reich zu appellieren. Wer die Auffassung hegen wollte, als ob die Gemeinden das ungelöste Problem der Wohlfahrtserwerbslosen benutzten, um einen möglichst günstigen Finanzausgleich herauszuschlagen, der täte ihnen gründlich unrecht.

Es zeigt sich, daß der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen an der Zahl der gesamten Hilfsbedürftigen ständig steigt, von 16,1 am 30. 6. 27 auf 26,4 am 31. 12. 29. d. h. also die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nimmt unverhältnismäßig stärker zu als diejenige der sonstigen Hilfsbedürftigen. Im nächsten Vierteljahr ist das Verhältnis 28 000 zu 17 000, im nächsten 19 000 zu 14 000, im folgenden Vierteljahr tritt bei den Wohlfahrtserwerbslosen eine Absenkung um fast genau 30 000 ein, die sich bei den Hilfsbedürftigen mit genau derselben Summe wiederholt. Wenn nun für den 31. 3. 30 die Zahl der Wohlfahrtserwerblosen eine weitere Steigerung um 48 000 erfuhr, so darf man sagen, daß diese Zahl mit einer geringen Steigerung, etwa von ein Fünftel, auch bei den sämtlichen Hilfsbedürftigen, für die sie leider am 31. 3. noch nicht feststand, wiederkehrt.

Damit würde der Anteil der Wohlfahrtserwerbslosen auf über 30 vom 100 an der Gesamtzahl der Unterstützten heraufschnellen.

Dasselbe Bild ergibt das Ansteigen der Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfängern einerseits und der Wohlfahrtserwerbslosen anderseits.

Was immer wieder hervorgehoben werden muß, sind die

großen Ungerechtigkeiten,

die bei dem jetzigen System sich für einzelne Gemeinden notwendig ergeben. Wenn z. B. ein Arbeitszweig, der in einer Gemeinde beherrschende Bedeutung hat, vollkommen danieder liegt, so hat diese Gemeinde auf der einen Seite einen ungeheuren Einnahmeausfall, auf der anderen Seite dazu eine gewaltige Ausgabensteigerung. So kommt es denn, daß in einzelnen Städten der Aufwand für Erwerbslose im Jahre 1929 erheblich mehr als nur ein Viertel des gesamten fürsorgerischen Aufwandes betrug. So war der entsprechende Anteil in Gelsenkirchen/Buir bereits 52,6 v. H., in Aachen 45,6, in Plauen 45,2, in Kiel 44,3, in Köln 41,2, in Duisburg/Hamborn 39,8 und in Magdeburg 37,4.

Breslau, das ungefähr so groß ist wie Dresden, hat die doppelte Anzahl von Wohlfahrtserwerbslosen, Köln hat mehr Wohlfahrtserwerbslose als das viel größere Hamburg, Frankfurt a. M. fast doppelt so viel als das gleich große Dortmund. Stettin, dessen Notlage von der Reichsanstalt in besonderer Weise Rechnung getragen ist, hat fast überhaupt keine Wohlfahrtserwerbslosen. Dabei sehen diese überbelasteten Städte, also deren Arbeitslosigkeit erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegen, in eine

absolut trostlose Zukunft.

Die Städte mit hoher Erwerbslosenquote haben fast ausnahmslos auch eine

hohe Aufwandsquote pro Kopf der Bevölkerung.

Charakteristisch sind z. B. Köln und München, ersteres mit damals 9000, letzteres mit 4300 Wohlfahrtserwerbslosen. Die Kopfquote ist bei ersterem 10,60, bei letzterem 8,97.

Hierbei spielt auch noch eine besondere Rolle, daß die besonders

kinderreichen Städte in erheblichem Maße für diesen Kinderreichtum bestraft

werden. So kommen nach einer kürzlich angestellten Ermittlung in verschiedenen deutschen Großstädten auch ganz verschiedene Kopfquoten auf die Parteien. In einzelnen Städten, die durch Geburtenarmut bekannt sind, ist die Zahl der Köpfe, die auf die einzelne unterstützte Partei kommt, besonders gering. In kinderreicheren Städten, vorwiegend in den katholischen, ist die Kopfzahl, die auf jede einzelne Partei fällt, besonders hoch. So entfallen in Köln auf jeden Wohlfahrtserwerbslosen im Durchschnitt 2,7 Köpfe, in Aachen 2,35, in Dortmund 2,32, in Düsseldorf 2,20, in Hannover 2,10, in Breslau 2,01, in Hamburg 2,0, in Magdeburg 1,99, in Frankfurt 1,96, in Dresden 1,74, in Leipzig 1,73.

Ich habe mir gestattet, an

Schaubildern eine Prognose für die Zukunft

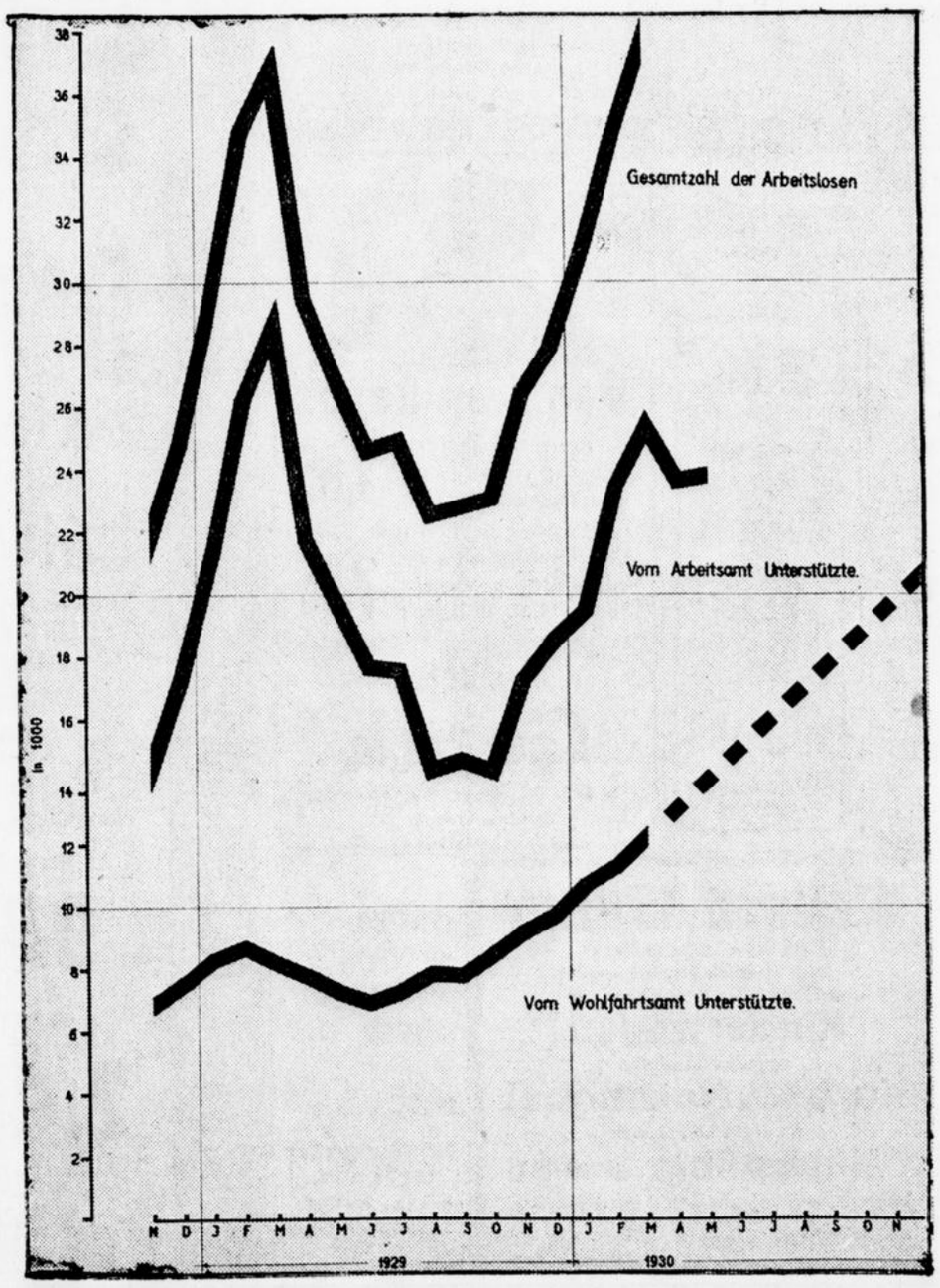
aufzustellen. Diese Prognose ist absolut trostlos. Wenn die Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen auch nur annähernd im gleichen Umfange sich fortsetzt, wie sie seit dem 30. 6. 29 ununterbrochen sich bewegt hat, so wird in den Städten über 100 000 Einwohner Ende dieses Jahres eine Gesamtzahl an Wohlfahrtserwerbslosen von mehr als 500 vom Hundert der Zahl vom 30. 6. 27 vorhanden sein, während für die Stadt Köln eine Wohlfahrtserwerbslosenziffer von über 20 000 in Frage kommen wird.

In einigen Städten wird sich dabei herausstellen, daß die Steigerung etwas geringer, in anderen wird sich herausstellen, daß die Steigerung noch größer als in Köln oder in der Gesamtheit der Städte über 100 000 Einwohner sein wird. Ueberall aber wird die Prognose trostlos sein.

Die Auswirkung für Köln

Für Köln würde sich dies finanziell etwa wie folgt auswirken:

Die im Haushaltsplan für Wohlfahrtserwerbslose vorgesehenen Mittel stellen auf einen Jahresdurchschnitt von etwa 9000 Wohlfahrtserwerbslosen ab. Rechnet man mit Rücksicht auf die für Dezember ermittelte Zahl von 20 000 Wohlfahrtserwerbslosen nur, daß der Jahresdurchschnitt sich auf etwa 15 000 Parteien stellen würde, so wären schon 6 Millionen Mark für Wohlfahrtserwerbslose zu wenig vorhanden. Ob diese Rechnung aber angesichts der Tatsache, daß schon im April mehr als 12 000 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden waren, nicht viel zu optimistisch ist, lasse ich dahingestellt. Interessant ist aber, daß diese 15 000 Wohlfahrtserwerbslose mit einem Aufwand von mindestens 15 Millionen Mark im Jahre fast genau die gesamten Rücküberweisungen an Einkommens- und Körperschaftssteuern beanspruchen würden, da das „Ist" für 1929 16,38 und das Soll für 1930, das aber nach den Erfahrungen des Vorjahres wohl nicht erreicht werden wird, 17,59 Millionen Mark beträgt.



Arbeitslose der Stadt Köln

Was zu verlangen ist!

Ich glaube nicht, daß man an irgendeiner verantwortlichen Stelle im Reich sich dem Gedanken verschließt, daß bei den unabweisbar notwendigen Aenderungen, die in der nächsten Zeit bezüglich des Arbeitslosenproblems kommen müssen und kommen sollen, auch an eine gerechte Behandlung der Gemeinden gedacht werden muß. Der Reichsarbeitsminister hat ja in seiner großen Rede in Dortmund keinen Zweifel darüber gelassen, daß er zu weitgehenden Aenderungen bereit ist, und daß die deutsche Arbeitslosenversicherung in ihrem organisatorischen Aufbau

nicht etwa ein „Kräutchen-rühr-mich-nicht-an"

ist. Wenn aber die Vorschläge der Reichsanstalt wesentlich für die Aenderungen zugrunde gelegt werden sollen, so werden dabei die Städte keine nennenswerte Erleichterung erfahren. Nicht ohne eine gewisse Pikanterie ist es, wenn der Vorstand der Reichsanstalt die Uebernahme des Gemeindefünftels bei der Krisenunterstützung auf das Reich für geboten hält, und wenn er weiter im Hinblick auf die krisenhafte Arbeitsmarktlage sich für eine Ausdehnung der Krisenunterstützung ausspricht und dabei freundlich auf die Zusammenhänge mit der gemeindlichen Wohlfahrtspflege und die Notwendigkeit ihrer Berücksichtigung beim Finanzausgleich hinwies. Hätte nicht der § 101 des AVAVG. dem gleichen Vorstand der Reichsanstalt eine viel einfachere Grundlage geboten, um nach Einwirkung auf den Reichsarbeitsminister diesen freundlichen Wunsch baldigst in die Tat umzusetzen? Der § 101 sagt in seinem Absatz 1 bekanntlich:

> „In Zeiten andauernd besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage hat der Reichsarbeitsminister nach Anhörung des Verwaltungsrats der Reichsanstalt die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung als Krisenunterstützung abweichend von den Vorschriften der §§ 95 bis 99 zuzulassen. Die Zulassung kann auf bestimmte Berufe oder Bezirke beschränkt werden. Die Höhe der Unterstützung und die Dauer ihrer Gewährung können beschränkt werden."

Ich will aber gern annehmen, daß der Vorstand sich auf diese Möglichkeit in allernächster Zeit noch besinnen wird. Aus den Vorschlägen des Vorstandes der Reichsanstalt ist sonst kaum eine Entlastung der Gemeinden zu entnehmen.

Forderungen:

I. Zur Krisenfürsorge.

1. Die Krisenfürsorge wird auf alle Berufe ausgedehnt und für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit gewährt.
2. Der Gemeindanteil von einem Fünftel wird auf das Reich übernommen.
3. Die Krisenfürsorge wird ohne Altersunterschied gewährt. Die Beschränkungen, wonach Angestellte, die das 25. und Arbeiter, die das 21. Lebensjahr nicht erreicht haben, ausgeschlossen sind, werden aufgehoben.
4. Die Wohlfahrtsämter der Gemeinden werden beim Uebergang der Versicherten aus der Alu in die Kru zur Verhütung von unberechtigtem Bezug der Unterstützung zur Mitarbeit herangezogen, insbesondere die von ihnen getroffenen Einrichtungen der Arbeitsfürsorge.

II. Zur Arbeitslosenversicherung und -Vermittlung.

1. Die Anwartschaftszeit wird herabgesetzt auf die vor Einführung des AVAVG. gesetzlich festgelegte Frist von 13 Wochen versicherungspflichtiger Beschäftigung.
2. Die Bestimmung des § 99, Abs. 2, wonach der Verwaltungsrat der Reichsanstalt die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkt über 26 Wochen hinaus auf 39 ausdehnen kann, hat sich als unzureichend erwiesen. Eine bindende Bestimmung ist unerläßlich, wonach in allen Bezirken, in denen die örtliche Arbeitslosenziffer den Reichsdurchschnitt für einen gewissen Zeitraum übersteigt, diese Ausdehnung erfolgen muß.
3. Es wird durch organisatorische Aenderungen Vorsorge getroffen, daß seitens der Arbeitsämter die langfristig Erwerbslosen in erster Linie vermittelt werden und nicht wie bisher fast ausschließlich die kurzfristig Erwerbslosen. Daraus wird sich von selbst eine weit stärkere Vermittlung der Wohlfahrtserwerbslosen ergeben, die zurzeit geradezu verschwindend gering ist.

III. Zur werteschaffenden Arbeitsfürsorge.

1. Es sind in stärkerem Umfange als bisher Mittel für die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge bereitzustellen.
2. Bei der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge sind in erster Linie Wohlfahrtserwerbslose zu beschäftigen, während bisher bestenfalls ein Anteil von 40 Prozent zugebilligt wurde.

IV. Der § 217 AVAVG,

der seitens des Reichsarbeitsministers und der Reichsanstalt durch vorläufige Richtlinien und erläuternde Bemerkungen eine im Interesse der Erhaltung der Arbeitsfürsorge der Gemeinden unvermeidbare Einschränkung bereits erfahren

Gardinen
Teppiche

Unser
Total-Ausverkauf

dauert an und bietet die günstigste Einkaufsgelegenheit. - Versäumen auch Sie nicht, die hier gebotenen Vorteile zu benutzen.

Preisermäßigungen der

Serie I 50% Serie III 20%
Serie II 30% Serie IV 10%

Methner, Hohe Str. 117-119 Vertrieb von Erzeugnissen Sächs. Gard.-Fabriken Gg. Methner & Co.

Bornhofen-Wallfahrten

Die Lieder des Marienmonates sind verklungen, aber neuentfacht brennt in den Herzen der Gläubigen Marienminne, liebevolle Verehrung und Dienstbereitschaft für die Gottesmutter, die unterm Kreuze unser aller Mutter ward. Solche Gesinnung wurzelt in dem Bewußtsein, daß Maria sich um all ihre Kinder sorgt, daß sie, die Mutter der Schmerzen, alles Leid und alle Not mit uns trägt, daß sie, die Mutter der immerwährenden Hilfe, allzeit hilfsbereit ist. Darum tragen die Marienkinder so gern all ihre Not zu den Gnadenstätten Mariens.

Alljährlich führen die niederrheinischen Bornhofen-Bruderschaften zwei dreitägige Schiffswallfahrten nach Bornhofen, die in diesem Jahre auch nach Marienthal kommen, wo man heuer das 600jährige Jubiläum der ersten Kirchengründung feiert. Die beiden in Köln beginnenden Wallfahrten finden in der Pfingstwoche, vom 11.—13. Juni und in der letzten Augustwoche vom 26.—28. August statt. Der Dampfer „Hindenburg" bringt die Pilger am ersten Tag hinauf nach Bornhofen. Der zweite Wallfahrtstag beginnt mit den Gottesdiensten in der Gnadenkirche, beschert den Wallfahrern dann eine Rheinfahrt durch die schönsten rheinischen Gaue bis nach Rüdesheim, von wo aus die Fahrt nach Marienthal unternommen wird, und endet abends mit der Lichterprozession in Bornhofen. Am dritten Wallfahrtstage wird die Rückfahrt nach Köln zu einem Besuch von Arenberg (Roter Hahn) unterbrochen.

Anmeldungen sind zu richten an die Pilgerleitung der Wallfahrten des Niederrheins, M.Gladbach-Rheindahlen.

Exerzitien

beginnen an folgenden Tagen in folgenden Häusern:

Für Männer: 7. Juni, Niederkassel, Neviges, Essen-Borbeck, Olpe, Steyl, Viersen, Limburg. — 9. Juni: Leutesdorf. — 16. Juni: Sicherheitsbeamte, Vallendar. — 19. Juni: Bergheim, Niederkassel. — 21. Juni: Essen-Borbeck. — 26. Juni: Steyl. — 28. Juni: Essen-Borbeck.

Für Jungmänner: 26. Juni: Knechtsteden. — 28. Juni: Bergheim.

Für Priester: 2. Juni: Höntrop, Steyl. — 9. Juni: Knechtsteden. — 22. Juni: Emmerich.

Akademiker, Schüler, Schülerinnen: 7. Juni: Altakademiker Emmerich. — 10. Juni: Herren geb. Stände, Marienthal. — 10. Juni: Akademiker, Maria-Laach. — 10. Juni: Sekundaner, Bergheim.

Für Lehrerinnen: 10. Juni: Olpe. — 23. Juni: Lehrerinnen i. R., Niederkassel.

Für Frauen: 1. Juni: Vallendar. — 2. Juni: Bergheim, Oedentrop, Olpe, Viersen. — 3. Juni: Essen-Borbeck. — 10. Juni: Essen-Borbeck, Niederkassel. 14. Juni: Niederkassel. — 21. Juni: Steyl. — 22.Juni: Rhede. — 23. Juni: Bergheim, Marienthal, Neviges. 24. Juni: Essen-Borbeck, Olpe. — 30. Juni: Marienthal.

Für Jungfrauen: 2. Juni: Marienthal, Leutesdorf. — 7. Juni: Niederau. — 10. Juni: Neviges, Rhede, Steyl. — 12. Juni: Viersen. — 16. Juni: Neviges, Olpe, Rhede. — 17. Juni: Essen-Borbeck, Höntrop. — 20. Juni: Olpe. — 21. Juni: Viersen, Geistingen. — 22. Juni: Limburg. — 23. Juni: Höntrop, Oedentrop, Vallendar. — 25. Juni: Leutesdorf, Viersen. — 26. Juni: Steyl. — 28. Juni: Niederkassel.

Ankündigungen

Zweitagereisen im Omnibus

Zu Pfingsten bietet sich Gelegenheit, die wunderschöne Eifel in einer Zweitagestour kennen zu lernen. Die Fahrt geht über Euskirchen, Gemünd, Prüm, Gerolstein, Daun, Kehlberg, Mayen, Laacher See, Brohl über Rolandseck zurück nach Köln. Alle schönen Punkt der Eifel werden berührt, und man hat die beste Gelegenheit, die Eifel mit ihren Eigenarten kennen zu lernen. Auch bietet sich bei einer anderen Zweitagestour Gelegenheit, den ganzen herrlichen Rhein über Koblenz bis Rüdesheim und die Bäder Wiesbaden, Langenschwalbach, Bad Ems, Nassau, Königswinter kennen zu lernen. Diese Reisen unternimmt Dahmens Auto-Rundfahrt, Köln. Auch fährt Damens Auto-Rundfahrt vom 5. bis 11. Juni seine beliebte Paristour und am 22. bis 29. Juni nach Oberammergau, Nürnberg, München, Garmisch, Konstanz, Baden-Baden. Bei dieser Fahrt hat man die beste Gelegenheit, ganz Süddeutschland mit allen seinen schönen Tälern und Städten kennen zu lernen.

Städtische Volkshochschule

In der kommenden Woche beginnen folgende Kurse:

Montag, den 2. Juni: Theunert: Die wirtschaftspolitischen Strömungen der Gegenwart. — Paffenholz: Die Bewohnbarkeit der Welten.

Dienstag, den 3. Juni: Honigsheim: Die leitenden geistigen, kulturellen und gesellschaftlichen Strömungen und Gegensätze im heutigen Europa. — Meuter: Die weißen und die farbigen Völker. — Michels: Das Wesen des demokratischen Volksstaates. — v. Lassaulx: Sinn und Geist des katholischen Kirchenjahres (Oberrealschule Humboldtstr. 41).

Mittwoch, den 4. Juni: Sonnenberger: Das kommunistische Manifest von Karl Marx und seine Gegenwartsbedeutung.

Donnerstag, den 5. Juni: Kaiser: Die Invaliden- und Angestellten-Versicherung. — Bohnemann: Meister der Staatskunst. — Michel Becker: Von Aufgaben zeitgenössischer Dichtung.

Alle Vorträge, außer denen des Studienrats v. Lassaulx, finden im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium (Severinstraße 249/251) statt. Die Kurse sind für jedermann zugänglich und finden mit Ausnahme der Pfingstwoche bis Ende Juli regelmäßig am gleichen Wochenabend statt und beginnen 20 Uhr. Karten für jeden einzelnen dieser Kurse zu je 6 und 8 Abenden zu 1 Mark bzw. zu 0,50 Mark für Arbeitslose, die sich als solche ausweisen, und für Jugendliche, die nachweislich in ihrer Ausbildung stehen, sind unmittelbar vor Kursusbeginn abends im Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, bzw. in der Oberrealschule, zu haben.

* **Die Ortsgruppe Groß-Köln im DHV** veranstaltet am Montag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Hochzeitssaal der Bürgergesellschaft ihre Monatsversammlung. U. a. wird Herr Gauvorsteher Knabl einen Vortrag über „Zeitfragen der Wirtschaft und Sozialpolitik" halten. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

* **Das DHV-Damenkränzchen** (Leiterin Frau J. Schüter) veranstaltet am Dienstag, 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale des Hauses der Kaufmannsgehilfen, Goebenstraße 10, den zweiten Kaffeenachmittag. Ein reichhaltiges Programm, u. a. gesangliche und musikalische Darbietungen, Rezitationen, Modevorführungen usw., wird sicherlich das Interesse aller Damen finden. Die Damen sämtlicher DHV-Mitglieder sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

* **Im Bund der Kaufmannsjugend im DHV** wird am kommenden Mittwoch, Punkt 20 Uhr, Herr Josef Ströder einen interessanten Vortrag über „Form und Schliff, der junge Kaufmann in Beruf und Gesellschaft" halten. Sämtliche Kaufmannslehrlinge sind herzlich willkommen.

Die unzulässige Bemerkung

Eine Hausangestellte erhielt bei ihrem Austritt ein Zeugnis, in dem bescheinigt wurde, daß sie ehrlich und fleißig war. Weiter hieß es in dem Zeugnis, daß sie den Beweis der Ehrlichkeit ihrer Gesinnung nicht zu erbringen vermochte.

Am Kölner Arbeitsgericht klagte sie auf Streichung dieses Vermerkes. Der Beklagte weigerte sich mit der Begründung, daß er nur die Wahrheit geschrieben habe, wofür er den Beweis erbringen könne.

Kostenfällig wurde der Beklagte verurteilt, der Klägerin ein neues Zeugnis unter Fortlassung des Vermerkes auszuhändigen. Geschieht dies innerhalb fünf Tagen nicht, so hat der Beklagte der Klägerin eine Entschädigung von 100 Mark zu zahlen.

In der Begründung hieß es, daß es unzulässig sei, gegen den Willen des Arbeitnehmers in das Zeugnis einen Satz zu schreiben, in dem etwas über Gesinnung gesagt wird.



Kölner Hauptmarkt

Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung

Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab werden neue zweifarbige Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Beitragsmarken läuft mit dem 30. Juni 1930 ab. Sie dürfen also zur Beitragsentrichtung für die Zeit nach dem 30. Juni 1930 nicht mehr verwendet werden. Die bisherigen Beitragsmarken werden von der Post nur bis einschließlich 30. Juni 1930 abgegeben. Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Juli 1930 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Juli 1930 zu beseitigen. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Beitragsmarken können soweit zur Beitragsentrichtung für die Zeit vor dem 1. Juli eine Verwendungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis zum 30. September 1930 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

Der Maiabend der Nippeser Neudeutschen

Am Donnerstag veranstalteten die Nippeser Neudeutschen ihren diesjährigen Maiabend. Eltern, Lehrer und Freunde waren dazu eingeladen. Die bunten Wimpel im Saal des Canisiushauses, die frohen Farben der Fahrtenkittel und das feine Lied der Jungen paßte so recht zu dem schönen Sommerabend. Musikschar und Singschar waren in einen edlen Wettstreit getreten. Es war eine Lust, bald die hellen Knabenstimmen, bald die Männerstimmen zu hören, die Hellenbroich dirigierte. Die Musikschar die Willy Kreuzer leitete, zeichnete sich durch die glänzend vorgetragenen Stücke aus. Der Abend entsprach der neudeutschen Art. So auch die kurzen, aber kernigen Worte des Gruppenführers, Josef Orth. Nach einer kleinen Pause brachte die Spielschar, unter Leitung von Jupp Oser, „Peter Johsts Himmelfahrt" von Eugen Lippe. Auch hier konnte man wieder sehen, wie die Jungens ihr Bestes hergaben. Der Abend war um so wertvoller, weil alles von den Neudeutschen selbst erarbeitet war.

—e.—

Vom Schwarzwald

Sei mir gegrüßt, du Ort der tausend Matten,
die immer neue Reize für mich hatten,
der Wiesen, die vom Wald umsäumt,
auf denen ich so schön geträumt.

Du Schonach bist der Städter Hort
des Schwarzwalds allerschönster Ort.
Hier müßt ihr her, ihr abgehetzten Städter,
hier könnt ihr dann, bei jedem Wind und [Wetter —

Ob Sonnenschein, ob Schnee und Regen,
den Geist euch stärken und bewegen
den Fuß im regen Wandersport.
Nur Schonach ist für euch der Ort,

Wo ihr mit der Natur verbunden,
verbringt des Lebens allerschönste Stunden. -
Der Täler und der Tannenwälder Pracht,
die wundersame Stille in der Nacht,

Der Harzgeruch, der Duft der Wiesen —,
wie glücklich bin ich zu genießen
die schönsten Gaben der Natur.
Die Lerche steigt in den Azur;

Ich horche auf ihr Jubeln, Trillirieren.
Ach könnt ich mich doch stets verlieren
hierher, dem bösen Alltag fern! —
Ich preise froh den guten Stern,

Der mir den Weg hierher gewiesen. — —
Man soll sich immer schnell entschließen,
und nicht in langem Hin und Her
Erwägen lang, um schließlich schwer

Mit Zittern, Zagen und mit Bangen
zu dem Entschlusse zu gelangen.
Und das Ergebnis kann nur sein:
ich geh' in „Pension Tannenhain"

Wie gut ist man dort aufgehoben
und die Verpflegung kann man loben.
Die Schönheit der Natur allein,
sie kann uns nicht von Nutzen sein,

Wenn nicht in schönen Ferientagen
zu seinem Rechte kommt der Magen.
Sei nur beruhigt, mein lieber Freund
hier findest du alles schön vereint.
Gleich mir wirst du ihn später loben
den „Tannenhain" in Schonach droben.

R. Trost, Frankfurt a. M.

Hauptschriftleiter: Joh. Rings.
Verantwortlich für Politik Volkswirtschaft und Film P. Saupe; für Kulturelles und Feuilleton Dr. Heinz Stephan; für Kommunalpolitik und Soziales Dr. Hans Koch; für Kirchliches, Stadtkölnisches und Landkreise Peter Christ; für den Sport J. Zündorf; für den Anzeigenteil J. Stotz. Verlag: Verlagsgemeinschaft Westdeutsche Lokal-Anzeiger; Druck: Kölner Görres-Haus. G. m. b. H. Alle in Köln.

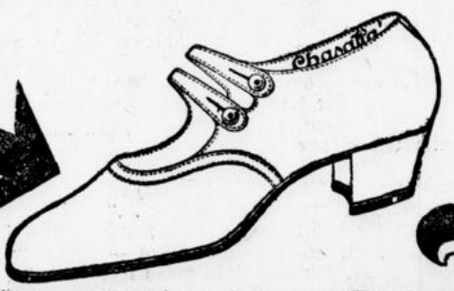
Bereiten Sie Ihren Füßen wahre Pfingstfreude durch

'Chasalla'-Einheits-Gruppenpreise: 17.50 nur Damen 19.50 21.50 24.50 27.50 29.50

Das 'Chasalla'-Pfingstangebot verhilft dazu.
'Chasalla'-Schuhe sichern den Füßen ihre natürliche, schöne Form, weil sie anatomisch richtig sind.
'Chasalla'-Schuhe sind weltbekannt durch beste Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit.



Fertig nach Maß.



'Chasalla'

Patent. Schuhgesellschaft m. b. H., Köln, Hohe Str. 120 u. 122 - Ehrenfeld, Venloer Str. 265 (Jakobs)



Betten-Buchdahl bietet alle erdenklichen Vorteile.

Eigene Stepp- und Daunendecken-Fabrik
Eigene Bettfedern-Reinigungs-Anlage
Gewaltige Auswahl in allen Artikeln

Kostenlose Reinigung
von Plumeaus und Kissen bei Einkauf neuer Bettstatt

Steppdecken	39.—	33.—	30.—	25.—	18.50 14.50	bis 9.75
Daunendecken	95.—	85.—	75.—	68.—	63.— 54.—	42.—
Metallbetten	42.—	33.—	28.50	22.50	bis	16.75
Matratzen, je nach Art	105.—	91.—	73.50	50,—	bis	19.50
Kinderbetten	42.—	36.—	29.50	25.50	bis	16.50
Plumeaus	44.50	37,50	32.—	29.50	bis	11.50
Kissen	18.50	16.50	14.50	10.50	bis	5.50
Wolldecken	48.—	39.—	35,—	29.—	bis	12.75
Kamelhaardecken	54.—	48.—	45.—	42.—	36.—	25.50

Betten-Buchdahl
Köln, 40 Breite Straße 40

Aus Westdeutschland

Keine Sprengung

Trier, 31.Mai. Wie nunmehr feststeht, ist von einer Sprengung der Zeppelinhalle Abstand genommen worden, da es der Firma Marx aus Mülhausen im Elsaß gelungen ist, einen deutschen Ingenieur und mehrere deutsche Schweißer für die Abbrucharbeiten zu gewinnen. Die hier eingetroffenen französischen Pioniere sollen nur das zum Abbruch notwendige Gerüst an der Halle aufbauen, sich aber an den Abbrucharbeiten selbst nicht beteiligen. Angeblich wird das gewonnene Schrottmaterial nach Deutschland verkauft. Wie nachträglich bekannt wird, hatte der Ansteigerer Marx dem französischen Generalkommando Mitteilung davon gemacht, daß die deutschen Firmen sich alle geweigert haben, den Abbruch der Halle auszuführen. Daraufhin habe das Generalkommando entschieden, falls bis zum 2. Juni mit dem Abbruch nicht begonnen sei, verfalle die von Marx gezahlte Steigsumme der französischen Militärkasse. Daraufhin wandte sich Marx an die französische Militärbehörde mit der Frage, ob man ihm Soldaten zur Verfügung stellen könne. Die Folge war die Entsendung der kriegsstarken Pionierkompagnie nach Trier. Mit dem Abbruch wird am Montag begonnen werden.

Ob das ruhmvoll ist?

CNB **Landau** (Pfalz), 31.Mai. Das Militärpolizeigericht Landau fällte in seiner gestern abgehaltenen letzten Sitzung nochmals hohe Strafen. Die deutschen Angeklagten waren in der Mehrzahl nicht erschienen.

Es waren angeklagt der Lehrer und Stadtrat Beßwanger aus Ludwigshafen, weil er als verantwortlicher Führer der Nationalsozialistischen Partei am 25. und 26. Apil d. J. eine nationalsozialistische Versammlung geduldet habe, ohne sie anzumelden. Das Gericht erkannte auf 35 Tage Gefängnis und 550 M. Geldstrafe bzw. 75 Tage Gefängnis. In der gleichen Sache war mitangeklagt der Student Ernst Auer aus Ludwigshafen. Er erhielt 75 M. Geldstrafe und zehn Tage Gefängnis. Erneut angeklagt wegen unbefugten Tragens der Hitleruniform war der schwerkriegsbeschädigte städtische Angestellte Dürrfeld aus Kaiserslautern. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Monat und 1000 M. Geldstrafe bzw. 120 Tage Gefängnis. Weiter angeklagt waren zwei Nationalsozialisten aus Pirmasens wegen der gleichen Ordonnanzübertretung. Der eine erhielt einen Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe bzw. 75 Tage Gefängnis, der andere 20 Tage Gefängnis und 350 M. Geldstrafe bzw. 50 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt betonte am Schluß der Verhandlung, daß die französische Besatzung nicht im letzten Augenblick ihre Militärjustiz aufgeben könne. Wenn auch die ruhmreichen Fahnen, die noch über der Pfalz und im Rheinlande wehten, nach dem Mutterlande heimkehrten, so dürfe sie sich doch nicht schwach zeigen; denn Schwäche würde am Ruhme Frankreichs zehren.

Todessturz in den Rhein

wp **Bonn,** 31.Mai. Gestern nacht stürzte ein junger Matrose beim Anlegen eines Personendampfers in den Rhein und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Der Haushalt der Stadt Bonn angenommen

wp **Bonn,** 31.Mai. Die Stadt Bonn hat in ihrer heutigen Stadtverordnetensitzung den Haushaltsplan nach starken Kürzungen durch einen vorbereitenden Ausschuß angenommen. Nach dem ursprünglichen Entwurf war, wie mitgeteilt, ein ungedeckter Betrag von 4 005 000 Mark vorhanden. Dieser Fehlbetrag wurde durch Streichungen auf 2 708 000 M. ermäßigt. Zur Deckung des Fehlbetrages wurden die Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise sowie die Straßenbahntarife, die Straßenreinigungskosten, die Hauskehrichtabfuhrkosten, die Grundvermögenssteuer, die Gewerbesteuer und die Lohnsummensteuer erhöht und eine Wertzuwachssteuer und Filialsteuer eingeführt. Außerdem sollen durch Einschränkung des Fahrplans der Straßenbahn Ersparnisse erzielt werden. Dieser Vorschlag der Verwaltung wurde nach langen Aussprachen mit den Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und des Vertreters der Demokraten angenommen.

Kam ein Vogel geflogen . . .

WP **Nordhorn,** 30.Mai. Als morgens eine Arbeiterin zur Arbeitsstätte radelte, flog ihr ein Buchfink mit der Schnabelspitze in das linke Auge. Das Auge wurde hierdurch derart verletzt, daß die Arbeiterin sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der kleine Sänger mußte den Zusammenstoß mit dem Leben bezahlen.

Späte „Entrüstung"

Wuppertal, 30.Mai. Vor dem Erweiterten Schöffengericht spielte sich ein Prozeß ab, der in mehr als einer Hinsicht interessant und lehrreich ist. Im Jahre 1926 ließ ein Velberter Kaufmann in einer Unterhaltung die Bemerkung fallen, das Wohnungsamt in Velbert verkaufe die Wohnungen. Damals kam es zu einer Verhandlung, in der der Angeklagte verurteilt wurde. Man glaubte diese Angelegenheit erledigt. Jetzt, mehr als drei Jahre nach diesem Beleidigungsprozeß, bekam der damalige Angeklagte geschäftliche Differenzen mit einem der damaligen Zeugen. Nachdem zwei geschäftliche Prozesse, die der Angeklagte mit diesem Zeugen hatte, zugunsten des Angeklagten ausgegangen waren, ging jener damalige Zeuge her und erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, der Angeklagte habe ihn vor drei Jahren zum Meineid verleiten wollen. Soweit der Tatbestand.

Das Gericht sah sich zwei eidlichen Aussagen gegenüber, darunter der des Zeugen, der drei Jahre Zeit brauchte, um sich über den angeblichen Versuch der Verleitung zum Meineid zu „entrüsten". Der Angeklagte leugnete. Das Gericht erkannte, leicht mag es ihm wohl nicht geworden sein, auf die gesetzlich vorgeschriebene Strafe von einem Jahr Zuchthaus. Wenn je ein Fall reif war zur Begnadigung, so dieser. Ein Fall, bei dem ein Angeklagter verurteilt und ein Zeuge moralisch gerichtet wurde.

Werte im Schlamm

Der Niederschlag der Kläranlagen

Essen, 30.Mai. In diesem Jahre soll in Horst mit dem Bau einer riesigen Anlage begonnen werden, die die Verwertung des Emscher Schlammes zur Aufgabe hat. Diese Anlage steht in engster Verbindung mit der Zentralkläranlage der Emscher Genossenschaft in Karnap. Die neue Anlage soll zunächst die riesigen Schlammassen verarbeiten, die im Laufe der letzten Zeit von der Zentralkläranlage ausgeschieden und angesammelt worden sind. Um welch riesige Massen es sich handelt, geht daraus hervor, daß man jährlich mit rund 250 000 Tonnen Schlamm rechnet, die zu verarbeiten sind. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird wahrscheinlich schon im nächsten Monat begonnen werden. Das Projekt wird mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen durchgeführt werden. Trotz dieser riesigen Summe wird sich der Betrieb des Werkes durchaus rentabel gestalten, da in den Schlammassen ungeheure Werte enthalten sind, die durch die Verarbeitung wiederum der Wirtschaft zugeführt werden können.

Handgemenge statt Haushaltplan

Dortmund, 31.Mai. Die Stadtverordneten berieten vier Tage lang über den 127 Millionen-Etat der Stadt Dortmund, dessen Defizit mit 550 Prozent Grundvermögenssteuer, 950 Prozent Gewerbeertragssteuer und 3800 Prozent Lohnsummensteuer gedeckt werden sollte. In der gestrigen Sitzung nahmen die Redner der einzelnen Parteien zum drittenmal Stellung zum Etat. Nachdem man wiederum vier Stunden getagt hatte, schritt man zur Abstimmung. Hierbei stimmten nur die 30 sozialdemokratischen Stadtverordneten von 84 Stadtverordneten für den Etat, der damit abgelehnt ist. Was nun werden wird, steht dahin. Das Gespenst der Zwangsetatisierung ist in greifbare Nähe gerückt. Bei der Abstimmung kam es auf der Tribüne zu lauten Tumulten. Auch zwischen Stadtverordneten der Wirtschaftspartei und SPD entstand ein Handgemenge, dem nur durch Dazwischentreten anderer Stadtverordneter ein Ende bereitet werden konnte.

Geschäftliches

Eine große Gefahr der warmen Jahreszeit

Mit Eintritt der warmen Jahreszeit kommen aus sumpfigen Gewässern, Moraften, fauligen Küchenabfällen und verborgenen Schmutzwinkeln die Milliardenheere der Fliegen, Stechmücken und Schnaken hervor, die durch Uebertragung von Giftstoffen und Bazillen Krankheit, Siechtum und manchmal auch den Tod unter Menschen und Haustieren verbreiten. Der Kampf gegen diese Insektenplage — soll er durchschlagenden Erfolg haben — muß auf der ganzen Linie mit äußerster Energie von jedem einzelnen geführt werden. Der Kampf ist einfach, mühelos und billig. Während des Sommers findet in fast allen größeren Städten eine „Flit-Woche" statt, die als Mahnruf an alle gedacht ist und gleichzeitig als Aufklärung dafür, wie das Werk der Insekten-Vernichtung mit modernen, wissenschaftlich erprobten und bewährten Hilfsmitteln durchgeführt wird. Wo sich auch immer Fliegen, Stechmücken, Schnaken, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Kakerlaken zeigen mögen, müssen Wohnräume, Stallungen und die Verstecke der lästigen und gefährlichen Insekten durch Zerstäubung des amtlich empfohlenen Insektenvertilgungsmittels Flit in einen Nebel gehüllt werden, der in die kleinsten Ritzen eindringt und die Insekten samt ihrer Brut auf der Stelle restlos vernichtet. Flit-Zerstäubung hat einen reinen Geruch, ist für den Menschen ungiftig und verursacht keine Flecken.

Freilicht! Freiluft! Und Sonne!

Genießen Sie sie von Herzen. Aber beachten Sie eins: Reiben Sie vor jeder Sonnenbestrahlung, vor jedem Licht- und Luftbad, alle freien oder wenig bedeckten Körperstellen kräftig mit Nivea-Creme ein. Sie vermindern dadurch die Gefahr eines schmerzhaften Sonnenbrandes, Sie erhalten gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen.

Unser Leben gehört nicht uns

Roman von Liesbet Dill

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

(37. Fortsetzung)

Nur von den Träumen wissen Sie nichts. Die bleiben unser einziges Eigentum. Lassen Sie mir meinen Traum! Zerstören Sie ihn mir nicht!"

Sie schwieg. Plötzlich sagte sie: „Wissen Sie auch, daß man sich früh daran gewöhnen soll, alles, was man hat, herzugeben ohne Klagen, ohne Zittern und furchtlos, wenn die Stunde kommt? Denn alles hat seine Stunde!"

Er sah sie betroffen an.

„Und Sie glauben, daß es für mich Zeit ist —"

„Ich glaube gar nichts", sagte sie lächelnd. „Dann schenken Sie mir diese Stunde Vergessenheit", sagte er. „Zünden Sie den Baum an. Wir wollen kein anderes Licht heute als Weihnachtslichter. Es ist dunkel geworden. Ich kann Ihre Augen nicht mehr sehen, bloß einen Schimmer Ihrer Hände. Lassen Sie uns Weihnachten feiern."

Sie erhob sich, zündete die gelben Wachslichter des kleinen Baumes an — eins nach dem anderen flammte auf. Nun knisterten sie alle. Ein Duft nach „Weihnacht" verbreitete sich durch das stille Zimmer; die silbernen Fäden zitterten blank auf den grünen Aesten.

In dem kleinen weißen, einsamen Hause in der Luisenstraße brannte der Weihnachtsbaum, während draußen die Weihnacht herniedersank auf die kleine Stadt, vom weißen Schnee, von tausend lichterglänzenden Tannenbäumen und hellen Kinderstimmen und frohen Augen, von volltönendem, feierlich-ernstem Glockengeläute empfangen.

„Sie haben mich nicht gefragt, Herr Albius — es haben nicht einmal Fragen in Ihren Augen gestanden; aber ich komme mir Ihnen gegenüber vor wie jemand, der einem Freunde etwas schuldig ist", begann Frau Makensen. „Als ich damals zu Ihnen kam, kannte ich Sie fast schon. Ich hatte Ihr Bild gesehen, und man macht sich nach Bildern eine gewisse Vorstellung von den Menschen —"

„Die dann wohl nicht immer in allen Stücken zutrifft?"

„Mir hat Ihr Bild das gesagt, was ich wissen wollte. Ich habe mich in Ihnen nicht getäuscht."

Albius lächelte, und in seine gütigen Augen trat ein schimmernder, glücklicher Glanz.

„Es war, als ob Sie und Sie mich kannten; es bedurfte einer Einleitung. Sie wußten, was ich wollte, und ich war sicher, daß meine Worte in den vier Wänden blieben, in denen sie gesprochen wurden. Was auch an abenteuerlichen und wahren Gerüchten über meine Person in dieser Stadt verbreitet worden ist — ich weiß es, ohne daß Sie es mir versichert haben: durch Sie sind sie nicht verbreitet worden. Aber dadurch haben Sie das erste Anrecht darauf, das von mir zu hören, was man »meine Geschichte« nennt."

Sie machte eine kleine Pause, als ob sie nicht recht wisse, wo sie einsetzen solle.

„Ich habe nie nach diesen Dingen geforscht", sagte Albius. „Ich habe Sie empfangen wie jemand, den man seit langen Jahren erwartet hat. Sie sind gekommen. Sie sind da. Ich bin bei Ihnen, in den Räumen, die Ihnen gehören. Ich spreche zu Ihnen, als ob ich Sie immer gekannt hätte. Woher Sie kamen? Muß ich es wissen?"

„Und wohin ich gehe . . ."

Er schüttelte mit dem Kopfe. „Will ich nicht wissen. Sie sind gekommen — sind da!" Und er beugte sich über ihre Hand und küßte sie.

Sie hatte den Kopf abgewandt und sah zum Fenster hinaus. Das bleiche Licht der Laterne warf einen ungewissen Schein ins Zimmer. Im Ofen knackte das Holz, und die Lichter knisterten am Baum. Leise tropfend, fiel das Wachs auf die grünen, silberumsponnenen Aeste, und würziger Tannengeruch verbreitete sich in dem warmen Gemach. In der Ferne läuteten in vollem Dreiklang die Glocken.

*

„Aber die kleine Stadt rächte sich."

Am Tage nach den Feiertagen ließ sich Frau Gymnasialdirektor Schnell bei Albius melden, der gerade im Begriff war, auf sein Büro zu gehen. Sie kam, beide Hände ausstreckend, auf ihn zu. Frau Schnell trug immer schiefsitzende Kapotthüte, weite, pelerinenartige Umhänge, und an ihrem Halse befand sich stets etwas nicht in Ordnung: eine trübe Schleife, die verkehrt gesteckt war, ein abgesprungener Knopf oder ähnliche kleine Unglücke. Sie hatte sechs Kinder und drei Pensionäre, fand aber Zeit, einen Frauenverein zu leiten, für die Armen kollektieren zu gehen und bei den Festen im Cäcilienverein, dessen Vorstand ihr Gatte war, die lebenden Bilder zu stellen.

Sie war immer bemüht, anderen zu helfen, ohne an sich zu denken. Da über dieser Bereitwilligkeit die Schnellsche Häuslichkeit etwas zu kurz kam, war Familie Schnell eine Zielscheibe billiger Witze geworden, und Albius hatte daher eine ungewisse Erinnerung an diese, als er die Frau in seinem Hause sah. Was sie heute bei ihm wollte, was sie ihm vortrug, nachdem sie auf einem der Sessel unter dem Gemälde Platz genommen hatte, interessierte ihn außerdem jetzt gerade verzweifelt wenig.

Das Kasino gab im Saale des „Tivoli", dem Theatersaal, alljährlich im Februar einen Ball, zu dem auch einige Mitglieder des Cäcilienvereins, Honoratioren der Stadt, die Stadträte mit ihren Damen und Ginsterstädter „Spitzen" eingeladen wurden. Dieser Ball aber erweiterte die Kluft zwischen dem Kasino und der „Cäcilia" jedes Jahr. Es gab stets eine Menge Leute, die „nicht aufgefordert waren", „die es ganz bestimmt erwartet hatten", andere waren „aufgefordert", aber nicht „eingeladen" worden. Das heißt, sie durften erscheinen, mußten aber bezahlen. Es war in den letzten Jahren zu Zänkereien, ja zu Tätlichkeiten gekommen, und jedes Jahr tauchte im Meinauer Tageblatt ein „Eingesandt", wie: „Frage eines Nichtgeladenen" oder „Der Ball der oberen Zehntausend", auf. und in der „Post" hatte es am letzten Sonntag sogar eine Schlägerei deshalb gegeben.

Frau Schnell hatte eine neue Idee.

Der Cäcilienverein wollte im Januar sein Stiftungsfest im „Tivoli" feiern, und der Bürgermeister hatte mit ihr den Plan gefaßt, daß man dieses Januarfest mit dem Kasino-Februarball zusammenfallen lassen und beides im „Tivoli" abhalten sollte.

„Dieses", fuhr Frau Schnell fort, ohne Albius zu Worte kommen zu lassen, „würde ein Versöhnungsfest für beide Parteien werden". Damit niemand gekränkt und keiner zurückgesetzt würde, sollten alle nur aufgefordert, keiner „eingeladen" und die Kosten dann gemeinsam verteilt werden. Sie übertönte jede Gegenfrage Albius', zog aus ihrer schwarzen Ledertasche zwischen Zetteln und Heften eine Art Programm hervor, das sie zu diesem Friedensfest entworfen hatte, setzte ihren Kneifer auf und las:

„Erstens: Prolog, gesprochen von einem Primaner. (Den Prolog dichtet mein Mann.) Zweitens: Jupitersinfonie von Mozart. (Gespielt von der Bergkapelle aus Ginsterstadt.) Drittens: Drei Gesänge für Männerchor mit entsprechender Begleitung. (Die Lieder wählt Herr Berkebusch, der Dirigent der »Cäcilia«, aus.) Viertens: Lebende Bilder mit Musikbegleitung. (Bei diesen wirkt das Kasino mit dem Cäcilienverein einheitlich zusammen.) Fünftens: Gemeinschaftliches Essen, zu zwei Mark das trockene Gedeck. Dann Ball."

Der Kasinovorstand hatte dies gesehen, genehmigt, und mit seinem Einverständnis sollte das Fest am neunten Februar stattfinden. Das „Tivoli" mußte den Saal freihalten; das Theater fiel an diesem Tage aus. Die Chöre sollte Herr Lehrer Berkebusch, der Dirigent der „Cäcilia", leiten; die Bergkapelle aus Ginsterstadt würde gern die Lieder und Chöre begleiten und die Symphonie einüben, und alle Parteien waren mit dem Vorschlag und dem Programm einverstanden.

„Ja, aber beste Frau Doktor, was soll ich denn bei dieser von Ihnen beschlossenen Sache?"

(Fortsetzung folgt.)

Pfingsten

In allen Abteilungen ist unser Pfingst-Verkauf in vollem Gange. Die nachstehenden Angebote sind einige Beispiele aus der Fülle preiswerter Waren. Ein Besuch wird Sie von der Leistungsfähigkeit unseres Hauses überzeugen.

Damenwäsche

Untertaillen
Trägerform, mit hübscher Spitzen-Garnierung ..... Mk. 2.95, 1.95 **1.50**

Hemdhosen
moderne Form, aus weißem Wäschestoff, mit Klöppelspitzen-Verzierung Mk. 3.90, 2.95 **1.90**

Prinzeß-Röcke
aus weißem Wäschestoff, mit Einsatz und Spitzen-Garnitur Mk. 4.25, 3.75 **2.50**

Schlaf-Anzüge
aus hellfarbigem Wäsche-Batist, kleidsame, fesche Formen 7.75, 5.50 **4.75**

Verkauf im ersten Stock.

Blusen

Damenblusen
ohne Aermel, aus Trikot-Charmeuse, mit langer Krawatte, weiß und farbig ..... Mk. **5.75**

Damenblusen
aus Wasch-Kunstseide, mit feinem Säumchen verarbeitet und langer Krawatte ..... Mk. **12.75**

Damenblusen
aus Wasch-Kunstseide, flotte, fesche Form und reiche Falten-Garnierung ..... Mk. **14.75**

Damenwesten
ohne Aermel, in Wasch-Pikee, Trikot-Charmeuse oder Wasch-Kunstseide **9.75**

Verkauf im ersten Stock.

Aus der Schürzen-Abtlg.

Servierschürzen
aus gutem Wäschestoff, mit hübscher Hohlsaum- und Motiv-Garnitur ..... **98** Pfg.

Servierkleider
mit langen Aermeln, aus gutem Satinstoff und hübscher Kragen-Garnitur mit Rockansatz ..... Mk. **4.90**

Mädchen-Schürzenkleider
aus Zephir-Stoff, Composé-Art, Größe 40 ..... **95** Pfg.
Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.

Spielhosen
aus Zephirstoff, mit großer Spieltasche, Größen 40–50 ..... **75** Pfg.

Verkauf im ersten Stock.

Trikotagen

Damen-Schlupfhosen
Kunstseide plattiert, sehr stark, Gr. 50 Mk. 2.30, Gr. 48 Mk. 2.10, Gr. 42–46 ..... Mk. **1.95**

Damen-Schlupfhosen
Kunstseide, gestreift und uni, in vielen schönen Farben ..... Mk. **1.95**

Herren-Kniehosen
poröses Gewebe, echte Mako, naturfarbig, Größe 4 ..... Mk. **2.25**

Herren-Hemdhosen
Sportform, solide Baumwolle, Gr. 4 **2.65**

Verkauf im Erdgeschoß.

Damenhüte

Damenhüte
aus Phantasie- und Puntaborden ..... Mk. **2.75**

Damenhüte
aus grober bunter Borde ..... Mk. **4.90**

Damenhüte
aus Boven-Geflecht und italienischem Stumpen ..... Mk. **6.90**

Damenhüte
und Kappen, aus bunten Borden, Crinol und Vollboven ..... Mk. **8.90**

Verkauf im ersten Stock.

„Für die Gartenlaube"

So nennt sich eine hübsche, kleine Ausstellung in unserer Sonder-Abteilung für Handarbeiten im 1. Stock. Für den Garten und das Wochenend-Häuschen finden Sie dort vorgezeichnete Tischdecken, Sesselkissen, aber auch Damen- und Kinderkleider in entzückenden Ausführungen zu sehr vorteilhaften Preisen. Gerade in der Pfingstwoche wird der Besuch der kleinen Schau besonders anregend sein, wenn Sie das Fest im Kreise Ihrer Lieben verbringen wollen. Hier einige Preis-Beispiele:

Decken, 130 cm, rund, vorgez. ab **2.90**
Korbsessel-Garnituren für Sitz und Rücken, vorgez. Mk. **1.60**
Spielhöschen, Nessel, vorgezeichnet ..... Mk. **1.25**
Spielhöschen, indanthrenfarbig **1.90**
Russenkittel, Nessel, vorgezeichnet ..... **50** Pf.
Russenkittel, indanthrenfarbig .. .. ab Mk. **1.30**
Voileblusen, vorgezeichn. 4.90 **3.50**
Voilekleider für Damen, vorgezeichnet ..... Mk. **7.75**
Voilekleider für Damen, fertig genäht, vorgez. Mk. 14.50 **12.75**
Nesselkleider für Damen Mk. **2.90**

Bade-Artikel

Bade-Anzüge
für Kinder, zweifarbig ... Mk. 1.75 **1.15**

Bade-Anzüge
für Damen, farbig gemustert M. 3.25 **2.25**

Bade-Anzüge
für Damen, reine Wolle, buntfarbig Mk. 6.50 **4.25**

Bade-Anzüge
für Herren, uni Hose mit gestreiftem Oberteil ..... Mk. 4.50 **3.75**

Bade-Anzüge
für Herren, reine Wolle, in vielen, modernen Farben ..... Mk. 9.75 **5.00**

Bade-Mäntel
für Damen und Herren 19.50, 15.75 **9.75**

Kinder-Bademäntel
alle Größen, in lebhaften Farben Mk. 8.50, 6.25 **4.75**

Badeschuhe
schwarz, mit Gummisohle 120 **95** Pfg.

Strand-Anzüge
für Damen, die neue Mode, in reicher Ausstattung Mk. 19.50, 13.50 **9.75**

Badehauben
und Sturzhelme ..... 125, 95 **45** Pfg.

Verkauf im Erdgeschoß.

Handschuhe

Damen-Handschuhe
Flor, mit und ohne Ausstattung, farbig ..... Paar 95 **65** Pfg.

Damen-Handschuhe
Waschleder-Stepper, weiß und creme ..... Paar Mk. 3.75 **2.75**

Herren-Handschuhe
gute Flor-Qualität, besonders preiswert, farbig ..... Paar 125 **95** Pfg.

Herren-Handschuhe
Nappaleder-Stepper, für die Reise, Paar Mk. **3.50**

Verkauf im Erdgeschoß.

Modewaren

Kragen aus Seide mit Spitze, gerade Form ..... 95 **50** Pfg.
Kragen mit Jabot, aus Seidenrips mit Besatz ..... 95 **75** Pfg.
Kragen in Passenform, aus Seidenrips oder Spitze ..... **95** Pfg.
Pikeewesten moderne Form ..... **1.95** Mk.
Seidenplissee für Kragen, moderne Zackenform Meter **2.90** Mk.
Seidentücher in kleidsamen Farben und handgemalt ..... **4.25** Mk.
Ansteckblumen in hübschen Farben ..... **65** Pfg.

Verkauf im Erdgeschoß.

Herrenkleidung

Jakko-Anzüge
reines Kammgarn, aparte Streifen, fesche Formen ..... Mk. 98, 78 **58.00**

Sport-Anzüge
mit 2 Hosen, in modernen Farben und Formen Mk. 128, 98, 88, **78.00**

Gabardine-Raglans
mit Rundgurt, reine Wolle Mk. 98.–, 78.– **68.00**

Tennishosen
ganz schwerer Satin-Köper, weiß Mk. **4.50**

Tennishosen
aus gestreiftem Flanell, aparte Streifen M. 15.50, 13.75, 12.50, 11.– **8.90**

Lüsterjoppen
schwarz oder blau, mit Aermelfutter ..... Mk. 9.75, 7.90 **6.75**

Verkauf im Erdgeschoß.

Herren-Artikel

Herren-Hüte
moderne Glocken- und Flachrandformen, aparte Farben Mk. 9.75, 8.50, 7.50, 6.50, 5.75 **4.90**

Oberhemden
aus Poplin, hübsche neue Streifenmuster, mit 1 Kragen und 1 Paar Reservemanschetten ..... Mk. **7.90**

Sporthemden
mit festem Kragen und passender Krawatte, aus praktischen Stoffarten Mk. 9.50, 7.90 **4.75**

Selbstbinder
aparte, neue Sommerbinder, hübsche Farbstellungen, **reine Seide** M. 4.50, 3.75, 2.90, 1.45 und **95** Pfg.

Verkauf im Erdgeschoß.

Knaben-Anzüge

Spiel-Anzüge
sortierte Farben, Größen 40–45, bis 4 Jahre ..... Mk. 1.85 **1.35**

Wasch-Einknöpfer
Rips, in vielen Farben und hübschen Formen, für Zweijährige . Mk. 4.25 **3.20**
Weitere Größen entsprechend mehr

Wasch-Kittel-Anzüge
Rips, in vielen Farben, für Zweijährige ..... Mk. 6.75 **5.75**
Weitere Größen entsprechend mehr

Kieler Blusen
aus gestreiftem Kadett, für Dreijährige ..... Mk. 2.90 **2.40**
Jede weitere Größe 30 Pfg. mehr.

Verkauf im Erdgeschoß.

Aus dem
Erfrischungsraum:
Die auswahlreiche Spezial-Eiskarte.
Unser Fruchtsalat Melba 80 Pf.
KCP-Eistörtchen mit Früchten 50 Pf.

Kaufhaus Carl Peters G.m.b.H.

Breite Strasse 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

Fernsprecher 21 01 91



Für rund RM 42.- erhalten Sie 50 Reichsmark

wenn Sie einen Sparbrief erwerben. Unsere Sparbriefe sind das ideale Mittel, Ihre Ersparnisse für lange Zeit zu einem günstigen Zinssatz fest anzulegen. Heute erhalten Sie für RM 42.84 einen Sparbrief über 50 Reichsmark, für RM 85.67 einen Sparbrief über 100 Reichsmark, fällig am 10. Oktober 1933. Eine weitere Möglichkeit, Spargelder vorteilhaft anzulegen, bieten Ihnen unsere Sparkonten. Nähere Auskunft geben wir Ihnen gern mündlich oder schriftlich.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN
FILIALE DER
DEUTSCHEN BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
KÖLN, AN DEN DOMINIKANERN 15-27

Juni 1930

Zum Pfingstfest

Das neue Kleid
Der neue Mantel
Der neue Hut

Geschmackvolle Qualitätsware

trotzdem nicht teurer

Das führende Haus für Damenkleidung

HIRSCH & Cie

KÖLN, OBENMARSPFORTEN 13

Gebrauchte
Pianos
tadellos hergestellt mit Garantie
Mark 350.—
„ 400.—
„ 420.—
„ 480.—
„ 540.—
„ 630.—
„ 750.—
Bequeme Monatsraten.
Mand-Pianohaus
Köln
Kaiser-Wilhelm-Ring Nr. 38.

Varieté Luisenhof
Köln, Ehrenstraße 18
Tel.-Nr. 21 88 55

Morgen Sonntag 1. 6. 4 Uhr und 8 Uhr:
Premieren-Vorstellungen
des neuen Juni-
Star-Programms
12 Varieté-Star-Nummern
von internationalem Ruf
? Rolf Hansen ?
der Rätselhafte
von der Skala-Berlin
5 Resua-Roller-Girls
die fliegende Wirbelwind-Sensation
— Neu für Köln —
Miss Iris Silburn
das Elastik-Wunder am Trapez.
3 Borkums
die lustigen Scherenschleifer.
Varadini-Ballett
in der Tanzrevue:
„Ein Raketenflug durch die 5 Erdteile"
Fred Kornau
der Welt bester Kunstpfeifer
Teskes Marionetten
Theater komischer Menschen
Gertie Arzdorf und Marietta
die besten Tanzstars der Gegenwart
2 Corveys
berühmte englische Exentriker
Grandville und Violet
der Trunkenbold auf dem Drahtseil
2 Banks
Luftgymnastiker vom Wintergarten Berlin.

Eintrittseinheitspreise:
nachmittags 0,50 Mark } inkl.
abends 1,— Mark } Steuer
Auf den Saalplätzen: Bier
Separate Weinterrassen und Logen
Bestgepfl. Weine — Prima Küche

Besuchen Sie ferner:
Luisenhof-Bierdiele
ab 11 Uhr abends Stimmungsbetrieb
In der eleganten Vergnügungsstätte
„Rote Mühle"
ab 11½ Uhr abends Nachtkabarett
Das neue Programm
Tanz-Barbetrieb
Elegante Frauen beleben das Parkett

STADT. BÜHNEN
Heute:
Opernhaus: 15 Uhr: Mignon.
20 Uhr: Der lustige Krieg.
Schauspielhaus: 15 Uhr: Robert Guiskard, Der zerbrochene Krug.
20 Uhr: Grand Hotel.
Montag, den 2. Juni 1930.
Opernhaus.
König für einen Tag.
Mus. Ltg.: Fritz Zaun.
Mossoul: Hüsch. Kadoor: Niklaus. Zephoris: Witt. Piféar: Riedel. Zizél: Kämmel. Neméa: Engel. Zelide: Neumann-Knapp. Atar: Schirp. Issalim: Schäfer.
Anfang 20. Ende 23 Uhr. Mietreihe I.
Schauspielhaus.
Olympia. (F. Molnar).
Platta-Ettin: Aßmann. Eugenie: Nolewska. Olympia: Münzer. Barna: Sax. Albert: Wehle. Krehl: Nemetz. Lina: Baumbach.
Anfang 20, Ende 22¼ Uhr.

Besucht
die Aufführung des großen
Missionsfilms
„Stürzende Götter"
Leben und Wirken des heiligen Patre
Franziskus-Xaverius
des großen Apostels von Indien, Japan und China
Ein kulturhistorisches Filmwerk in 8 herrlichen Bildern und lebenstreuen Handlungen vom hochwürdigsten Herrn Pater Schütz S. J.
Leitung und Musik: Prof. Lothka
in großen Saale des Kolpinghauses Köln, Breite Straße
Donnerstag, den 5. Juni 1930
nachmittags 5 und abends 8 Uhr
Eintrittspreis M, 0.60, 0.80, 1.- Schüler nachmittags M. 0.30
Sichern Sie sich Karten.
Kartenvorverkauf: Gilde-Buchhandlung, Görreshaus; Herder, Komödienstraße; Benziger, Martinstr.; Verkehrsamt, Dom und vor Beginn an der Kasse.

„SIMPL"
Hohe Straße, Nähe Dom
Telephon 22 78 64
ab 4 Uhr | ab 8 Uhr
Max Wendeler
conferiert das
Juni-Programm
☆
Marion
u. Berty Raleigh
Emmy Ritz
Max Wendeler
Ray und Ray
Philomene Linke
Georg Mandt
Erich Nickel
Lotte Hrach
Elmer Spyglas
Fred Hemerys
Sykopators
Lavilari
entfesseltes
Mitternachts-Kabarett
Anfang 10 Uhr

ATLANTIC
Café
2 Kapellen
6 Einlagen prominenter Künstler

Der Kommunismus
kann nicht anders, er muß die Religion hassen und die Kirchen da, wo er die Macht hat, gewaltsam verfolgen. Religion ist ihm ja, wie er von Marx bis Lenin ableiert, Opium fürs Volk. Rußland gibt bis zur Stunde furchtbaren Anschauungsunterricht. Die Pflicht jedes Gläubigen ist, hierüber aufzuklären, wo er nur kann. Die interessanteste, billigste, zuverlässigste Aufklärungsschrift ist
„Sturm über Rußland"
Sie muß auf dem Tisch jeder Familie zu finden sein.
Preis nur 40 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
Gilde-Verlag G. m. b. H. Köln
Neumarkt 18 b, Postscheckkonto Köln 104110.

Entwürfe
LIEFERT IHNEN DIE
DEUTSCHE
BILDZENTRALE U.
KLISCHEEANSTALT
KÖLN
GERTRUDENSTRASSE 6-8
FERNSPRECHER 21 25 64

C. Niederstein
Bürgerstr. 22 u. 24 Ecke Alt. Markt u. Taschenm.


Gegr. 1880
Tapeten, Linkrusta, Rupfen, Leisten, Wachstuch, abgep. Decken, Ledertuch, Kunstleder, Gummistoffe, Linoleum, Balatum, Stragula.
Größte Auswahl. Bekannt preiswert.
Bes. billige Reste und Gelegenheits-Posten
6 Schaufenster 6 beachten. Durchgeh. geöffnet
Spezial-Abt. für Wiederverkäufer u. Händler.

Selbst Greise lernen Klavierspielen
in 2—3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch fabelh. leichte Erlernung. Alles überrag. Erfind. eines blinden Musikers. Prospekt Nr. C 80 sof. kostenl. d. Verlag E. Bader, Lörrach (Baden)

Ausflugsorte u. Sommerfrischen

Monschau/Eifel
Erholungsbedürftige Kinder finden auch für kürzere Zeit liebevolle Aufnahme und sorgfältige Pflege im Pensionat St. Ursula.
Höhere Mädchenschule m. Lyzeumsplan.

Wer baut mit?
Weitere Reflektanten zwecks Errichtung von Eigenheimen in Gruppen und Einzelbebauung **gesucht.**
Äußerst günstige Grundstücke u. gesicherte Finanzierung vorhanden. Geringes Eigenkapital erforderlich.
Ausführliche Auskunft täglich von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr **Freies Heim e. V.**, Schwerthof, Zeppelinstraße, Zimmer 80.

Hausfrauen!
Bevorzugt bei Einkäufen die Inserenten des Lokal-Anzeiger

Städt. Leihhaus
Vor den Siebenburgen 2a und Paulstraße 9a.
Der Verkauf der verfallenen
Juwelen-, Gold- und Silberpfänder
aus der Versatzzeit bis einschl. Oktober 1929 wird an folgenden Tagen festgesetzt:
5., 6., 12., 13., 18., 20., 26. und 27. Juni 1930.
Verkaufszeit von 8½—12 und 15—18 Uhr, mit Ausnahme von Mittwochnachmittag, den 18. Juni 1930.
Gleichzeitig wird auf die werktäglich stattfindenden freihändigen Verkäufe von Juwelen-, Gold- und Silbersachen aufmerksam gemacht.
Etwaige Verkaufsüberschüsse von Pfändern können innerhalb eines Jahres, vom Verkaufstage ab, gegen Rückgabe der Pfandscheine im Leihhause erhoben werden. Über die Überschüsse, welche in der gestellten Frist nicht abgehoben werden, wird anderweitig verfügt. **Oberbürgermeister Köln.**

ORIGINALGETREUE
Klischees
DEUTSCHE BILDZENTRALE
UND KLISCHEE-ANSTALT G.M.B.H.
GERTRUDENSTR. 6-8 KÖLN FERNRUF 212564

Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft

Sonntag, den 1. Juni 1930. Beilage zum Lokal-Anzeiger.

Zehn Regeln für das Wochenende

1. Unternimm nie mehr, als Körperkräfte und Geldbeutel zulassen . . . , ziehe vorher beide zu Rate.

2. Wähle deine Wochenendkameraden sorgfältig aus: man muß, um Natur zu genießen, vor allem miteinander harmonieren.

3. Schränke Verpflegungsansprüche möglichst ein: das schlichteste Essen unter freiem Himmel schmeckt besser, als Delikatessen im Restaurant.

4. Statte dich zweckmäßig zum Wochenende aus, aber vergiß nie, daß auch das Zweckmäßige schön sein kann!

5. Verzichte im Lauf der Woche gerne auf Kleinigkeiten zugunsten des Wochenendes . . . Wochenendgroschen!

6. Sei nicht Sklave des Wetters . . . wer die Natur liebt und versteht, dem hat sie immer etwas zu sagen!

7. Vergiß nie, daß dein Wochenende ein — Ende hat.

8. Sorge, daß dein Wochenende dich stärke für neuen Wochenanfang!

9. Das Wochenende gehört nicht ausschließlich dir; denn es umfaßt auch den Tag des Herrn.

10. Jeder deiner Wochenendwege sei ein Weg zu deinem besseren Ich!

Wochenendfreund.

Das Wochenende der Frau Weber

Jeder in dem kleinen Kreisstädtchen kannte das gebückte, weißhaarige Frauchen, das man im Ort zu den vierzehn Nothelfern zählte. Wo immer jemand einer Hilfe zu Hausputz, zu großer Wäsche oder dergleichen bedurfte, ging er in die kleine, winklige Gasse und zog an der großen, lauten Schelle, die an dem bescheidenen weißgetünchten Häuschen der Frau Weber angebracht war.

Obschon sie oft begehrt war, da ihr Bienenfleiß stadtbekannt, so kam es selten vor, daß jemand von ihr abgewiesen wurde, denn keine Stunde am Tage war ihr zu früh und keine abends zu spät. Nur am Samstagnachmittag, da sie gerade manche Hausfrauen so gerne gehabt hätten, brachte niemand die sonst immer Schaffensfrohe an die Arbeit. Viele im Ort waren ärgerlich darüber, nannten es eine Marotte, die eigentlich gar nicht zu der sonst so vernünftigen Frau passe, bis sie eines Tages hinter das Geheimnis kamen, wo Frau Weber ihre Samstagnachmittage verbrachte.

Das kleine alte Städtchen ist nach Süden zu von hohen, bewaldeten Bergen umgeben. Einsam im tiefsten Dunkel des Waldes liegt eine Kapelle, Stationen führen den steilen Weg hinan, der eigentlich keiner ist, mehr Stein und Geröll. Selten gehen hier Menschenfüße, es sei denn, sie trügen ein Leid.

Die Kapelle selbst ist ein kleiner Raum, kaum zwölf Menschen finden hier Platz. Ihr einziger Schmuck ist ein Bild der Schmerzensmutter mit dem toten Sohn auf dem Schoße. Ein echtes Kunstwerk. Tiefes Weh und hehre Reinheit vereinigen sich im leidgebeugten Mutterantlitz. Durch kleine, runde Fenster fällt buntes Licht.

An den grauen Mauerwänden rings um das Bild sind die Namen der Gefallenen des Ortes in ungelenker Goldschrift angebracht. Auf der linken Seite, dort, wo die geöffnete Herzenswunde Jesu im Schein der leise tropfenden Kerzen hell aufleuchtet, steht zu lesen: Heinrich Weber, geb. 1897, gefallen in Flandern 1917.

Seitdem Frau Webers Einziger gefallen, geht sie jeden Samstag diesen Kreuzweg. Mögen im Frühlingswind die Tannen ächzen und stöhnen, mag die Sonne heiß vom Himmel brennen, das stört sie nicht.

Hinter den winzigen Goldbuchstaben neben dem Gnadenbild steht sie das feine, blasse Gesicht ihres geliebten Heinrich, des Studenten, der statt des ersten heiligen Meßopfers das blutige Opfer seines jungen Lebens gebracht hat.

Und wer die einsame Frau Weber einmal im Dämmerdunkel der Kapelle vor der Schmerzensreichen hat knien gesehen, wer einmal das feine, verklärte Antlitz der Betenden geschaut, der wundert sich nicht mehr über die Marotte der kleinen Frau, sondern versteht sehr wohl, daß dieses Wochenende für die einsame Seele das richtige ist, weil es ihr Kraft gibt, den Kreuzweg des täglichen Lebens zu gehen.

A. Moll.

Von den Rechtsbeziehungen zwischen Eltern und Kind

Bis zur Volljährigkeit untersteht das eheliche Kind der elterlichen Gewalt, kraft deren die Eltern die Vormünder ihrer Kinder sind. Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht ausdrücklich von der elterlichen Gewalt; denn nicht nur dem Vater steht dieselbe zu, sondern auch der Mutter. (§§ 1626, 1634 BGB.) Das minderjährige Kind untersteht dem Fürsorgerecht und der Fürsorgepflicht der Eltern, nicht nur seiner Person, sondern auch seinem Vermögen nach.

Grundsätzlich steht allerdings die elterliche Gewalt dem Vater zu (§ 1627); die Mutter hat jedoch neben dem Vater, solange die Ehe währt, das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. Ja, sie tritt vorübergehend völlig an die Stelle des Vaters, wenn dieser durch Krankheit, Geschäftsunfähigkeit, längere Abwesenheit an der Ausübung der elterlichen Gewalt gehindert ist oder aus sonst einem Grunde die väterliche Gewalt ruht. Ist jedoch der Vater gestorben oder für tot erklärt oder hat er sein Recht z. B. durch ein Verbrechen am Kinde verwirkt und wird außerdem die Ehe aufgelöst, so hat die Mutter die Vollgewalt (§ 1684). Wird die Ehe allerdings trotz des väterliches Deliktes nicht aufgelöst, so erlangt die Mutter nicht die Alleingewalt, sondern um des ehelichen Friedens willen wird für das gefährdete Kind ein Vormund bestellt.

Die elterliche Gewalt umfaßt zunächst die Fürsorge für die Person des Kindes. Hierher gehören die Fragen der Erziehung, der Berufswahl, der Beaufsichtigung und der Aufenthaltsbestimmung. Für die religiöse Erziehung der Kinder hat das Reichsgesetz vom 15. Juli 1921 bestimmt, daß die freie, stets widerrufliche Einigung der Eltern entscheidend ist. Hat eine Einigung nicht stattgefunden, so hat derjenige Elternteil das Bestimmungsrecht, dem die Sorge für die Person des Kindes zusteht. Aber selbst der im Besitze der Vollgewalt stehende Elternteil kann nicht ohne Zustimmung des anderen Elternteils einen Konfessionswechsel des Kindes vornehmen. Hat das Kind das zwölfte Lebensjahr vollendet, so kann gegen seinen Willen eine Konfessionsänderung nicht eintreten. Nach dem vollendeten vierzehnten Lebensjahre vermag das Kind seine Konfessionszugehörigkeit selbst zu bestimmen. Bei Streitigkeiten entscheidet regelmäßig das Vormundschaftsgericht. — Durch Nichtausübung der Aufsichtspflicht machen sich die Eltern unter Umständen strafbar. Kraft der Erziehungsgewalt hat der Vater auch das Recht, angemessene Zuchtmittel gegen das Kind anzuwenden und kann hierin sogar Unterstützung vom Vormundschaftsgericht verlangen (§ 1631).

Die Unterhaltspflicht der Eltern ist eine umfassende. Selbst wenn das Kind keineswegs bedürftig ist und etwa Vermögen aus einer Erbschaft hat, sind die Eltern verpflichtet, ihr eigenes Vermögen anzugreifen, sofern die Einkünfte seines Vermögens und der Ertrag seiner Arbeit nicht zum Unterhalt des Kindes ausreichen. (§ 1602). Nur falls der eigene standesmäßige Unterhalt der Eltern durch Unterstützung des Kindes gefährdet würde, wäre dieses verpflichtet, den Stamm seines Vermögens anzugreifen. (§ 1603). Eine verheiratete Tochter schließlich hat ihre Unterhaltsansprüche zunächst gegen ihren Ehegatten zu richten.

Am Kindesvermögen haben die Eltern grundsätzlich das Recht der Verwaltung, der Nutznießung und des Besitzes. Das Verfügungsrecht kommt hinzu, ist jedoch in den wichtigsten Fällen an die Zustimmung des Vormundschaftsgerichts geknüpft, z. B. bei Verfügung über Grundstücke oder Grundstücksrechte, über Erwerbsgeschäfte, über Erbschaften usw. Soweit das Kindesvermögen der elterlichen Nutznießung unterliegt, haben die Gewalthaber auch die Lasten dieses Vermögens zu tragen. Dazu gehören auch die Kosten eines Rechtsstreits, der für das Kind geführt wird sowie die Kosten der Verteidigung des Kindes in einem gegen das Kind gerichteten Strafverfahren, vorbehaltlich jedoch der Ersatzpflicht des Kindes im Falle seiner Verurteilung. (§ 1654). Nicht der Nutznießung des elterlichen Gewalthabers unterworfen ist das „freie" Kindesvermögen. Dazu gehören die zum persönlichen Gebrauch des Kindes ausschließlich bestimmten Sachen, z. B. Kleider, Schmuck, Arbeitsgeräte (§ 1650) und alles das, was das Kind erwirbt einmal durch Arbeit oder ein Erwerbsgeschäft (vgl. § 112!) dann durch Zuwendung von Todes wegen oder unter Lebenden, wenn bei der Zuwendung seitens des Zuwendenden ausdrücklich die elterliche Nutznießung ausgeschlossen wurde. (§ 1651).

Der elterliche Gewalthaber ist grundsätzlich zur Vertretung des Kindes bei der Vornahme von Rechtsgeschäften befugt. Bei wichtigeren Rechtsgeschäften, z. B. zu einem Rechtsgeschäft, durch das das Kind zu einer Verfügung über sein Vermögen im ganzen oder über eine ihm angefallene Erbschaft verpflichtet wird, hängt die elterliche Vertretungsmacht von der Zustimmung des Vormundschaftsgerichts ab. Eine allgemeine Ermächtigung des Vormundschaftsgerichts zur Stellvertretung kann bei solchen Rechtsgeschäften, die im Verkehr tagtäglich wiederzukehren pflegen (Wechselzeichnungen, Darlehnsaufnahmen usw) eintreten. Die gesetzliche Vertretungspflicht ist besonders wichtig für die Prozesse des Kindes.

Das Vormundschaftsgericht hat die Aufsicht über die Ausübung der elterlichen Gewalt. Wird Erziehung oder Vermögen des Kindes gefährdet, so greift das Vormundschaftsgericht zu Zwangsmaßnahmen, indem entweder Fürsorgeerziehung oder die Entziehung der Vermögensverwaltung oder der Nutznießung angeordnet werden. (§§ 1666 ff). Verletzt der Vormundschaftsrichter in dieser Hinsicht die ihm obliegenden Pflichten, so haftet er dem Kinde persönlich mit seinem Vermögen (§ 1674). Steht der Mutter die elterliche Gewalt zu, so kann ihr ein Beistand ernannt werden, der je nach der Art seiner Bestellung alle Angelegenheiten oder nur einzelne Aufgaben zu erledigen hat (§ 1688). Auf Wunsch der Mutter oder bei besonders schwieriger Vermögensverwaltung muß ein Beistand bestellt werden; ebenso dann, wenn der Vater dies durch letztwillige Verfügung angeordnet hatte. (§ 1777).

Die elterliche Gewalt endigt mit der Volljährigkeit des Kindes. Hat das Kind sich verheiratet, ohne das 21. Lebensjahr vollendet zu haben, so wird es nicht etwa durch die Heirat mündig. Die elterliche Gewalt endigt auch nicht durch das bloße Selbständigwerden des Kindes oder durch Verzichtleistung des Gewalthabers auf sein Recht; denn diesem Rechte entsprechen Pflichten, deren er sich nicht durch Verzichterklärung entledigen kann.

Die elterliche Gewalt der Mutter endigt mit ihrer Wiederverheiratung. Sie behält jedoch das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen. (§ 1697).

Aug. Winnen.

Grasige Wege

Grasige Wege führen durchs Korn,
Wuchernde Steige in Schleh' und Dorn.
Magere Wiesen und Weiden im Rund,
Drohende Wälder im Hintergrund.
In den finsteren, murrenden Tann
Mühen sich mutig die Felder hinan.
Fürchten, daß sie der Wildwuchs befällt,
Dornengerank mit der Saat sich vermählt!
Rain an Rain und Stein bei Stein
Mündet in den Horizont hinein . . .

Ernst sind die Leute, die auf den Höhn,
Alte verwachsene Wege gehn!
Leute, nur selten vom Glück bedacht,
Aber der Väterart haben sie acht.
Brachen den Wildwuchs, das Brombeergerank,
Spät sind die Ernten und spärlich der Dank.
Ringen mit Sehnsucht, mit Sorge und Not,
Sinnen und singen ins Abendrot.
Rain an Rain und Stein bei Stein,
Heilige Heimat, so bist du mein . . . !

F. Schrönghammer-Heimdal.

Angst

Das Weihnachtszeugnis meines Bruders war sehr schlecht ausgefallen, es hatte den Zusatz, daß die Versetzung des Schülers gefährdet sei. In Mathematik ein glattes, vernichtendes Ungenügend und noch ein Mangelhaft, ich glaube, in Geschichte.

In Sprachen war er gut. Französisch, Englisch und Deutsch lagen ihm mehr als die Realfächer. In Latein mittelmäßig. Er tröstet sich damit, daß sie ihn retten würden. Einige Wochen nach Neujahr, an einem Samstag, kam er heim, blaß, gestört —, er grüßte kaum. Darauf setzte er sich an den Tisch. Meine Mutter trug ihm, wie gewöhnlich, das Essen auf; er aß in der Regel später als wir anderen. Ich weiß nicht, an der Art, wie er mit dem Löffel in der Suppe herumrührte, wie er die Stirne runzelte, war etwas von Angst und Qual. Wir fragten ihn aus; erst wehrte er barsch ab, dann, mit eins, schleuderte er heraus, er schrie es mehr, als daß er es sprach: Man habe beschlossen, ihn vor die Konferenz zu stellen. Das Gespenst des consilium abeundi stand vor unseren Augen. —

Er stand auf, ging nervös auf und ab.

„Du mußt doch etwas angestellt haben!" sagte meine Mutter. Sie zitterte, ihre Augen waren feucht. Da bekannte er, „ja, ich kann es dir ja sagen, ich habe einige Male »blaugemacht«." Also, das war's, er war morgens, wie immer, fortgegangen und hatte sich den langen Vormittag am Fluß herumgetrieben. Aus Angst, aus einer unbeschreiblichen Angst . . .

Die Haarsträhnen waren ihm ins Gesicht gefallen; groß, starkgliedrig und mit jenem ungeprägten Gesicht, das halb Knabe und halb Mann war, stand er am Schranke, seine Worte polterten unbeholfen heraus. Ich habe ihn von meinen Geschwistern am liebsten gehabt, immer, zumal als kleines, kugelrundes Bübchen. Sein heimeliges, blauäugiges Wesen ging einem ans Herz. Und dann kannte auch ich die Aengste und Nöte des reifenden Menschen, der eine Welt von Gefühlen, Empfindungen und Erkenntnissen in sich pochen hat, in dem die Unterwürfigkeit des Kindes und der Stolz, das Ehrgefühl, die Härte des Mannes jene Verschwiegenheit und Ungelenkigkeit erzeugt, die wir Flegeljahre nennen.

Er sagte rauh:

„Ich — ich habe einfach nicht gekonnt, ich will nicht immer hören müssen, daß ich nichts kann, und dazu so spöttisch und verächtlich, als ob ich ein Kind wäre, Mutter!"

Ach, das verstand meine Mutter nicht. Sie weinte, das Gesicht still und Träne auf Träne . . .

Wir waren nachher allein, meine Mutter und ich. Was soll aus dem Jungen werden, wenn er weggejagt wird; was soll ich nur tun, er hat mir schon so viele Sorgen gemacht! Sie ließ ihren Tränen freien Lauf, sie legte den Kopf auf den Tisch. Ich habe meine Mutter noch nie so gesehen. Es griff mir ans Herz. „Du mußt das verstehen," warf ich ein, „denk nur, den ganzen Tag lernen und lernen, mit Grauen den anderen Tag erwarten, die Stunde erwarten, in der der Gefürchtete kommt, — es ist eine Angst, die die Hände feucht und die Nerven zittern macht, und dann sich sagen müssen, du kannst es nicht, du wirst es nie verstehen, du wirst verhöhnt werden und die schlechteste Note bekommen und —"

„Warum spricht er sich nicht aus?" unterbrach sie mich.

„Aus Scham, Mutter."

Ihre Augen waren naß, ihre Blicke flackerten, ihre Hände suchten nach einem Halt:

„Je mehr er mich sorgt, um so mehr wächst er mir ans Herz!"

So sagte sie, wie unter Folterqualen.

Nachmittags kam der Vater heim. Als er gegessen hatte und darauf die Zeitung lesen wollte, erzählte meine Mutter das Vorgefallene. Er sah sie hart und streng an, sprach nicht ein Wort. Bei solchen Gelegenheiten sprach er nichts. Sein Gesicht hatte dafür einen Ausdruck, ein paar Fältchen mehr, so, als ob sich alles in diesem schmalen Mund mit der nach innen eingepreßten Oberlippe verdichte, was durch ihn ging. Lüge und Unehrlichkeit kannte mein Vater nicht. Er war untadelig darin. Er ließ meinen Bruder, der sich irgendwo verkrochen hatte im Haus, herrufen. Er sah ihn erst lange an, als wolle er ihn durchbohren . . . Dann sagte er barsch:

„Wie kommst du dazu, hm?"

Mein Bruder blickte unter sich, die Muskeln an seinen Backen begannen erregt zu spielen. Er hatte das Kinn vorgeschoben . . .

Darauf fiel Schlag auf Schlag, hart, schallend, mit keuchendem Atem. Kein Wort. Keine Träne. Die rauhe Stimme meines Bruders ging in Heulen über. Und Hieb auf Hieb. So habe ich auch meinen Vater noch nie gesehen. Blaß setzte er sich zum Tisch zurück, er wollte etwas sagen, meinem Bruder ein Wort der Verachtung geben, doch mein Bruder hatte die Stube verlassen. Wir hörten seine Schritte wie fallende Steine über den langen Flur eilen. Die Türe fiel krachend ins Schloß . . .

Eine unheimliche Stille spreizte sich in der Stube. Im Knistern der Decke, im Ticktack der Uhr klang es bös und gequält. Meine Mutter schluchzte unhörbar in sich hinein.

„Man muß sich vor den Leuten schämen!" unterbrach mein Vater die Stille. Und als ihm niemand antwortete, schwieg er eine Weile und blickte uns beide nacheinander an, mit rotem, müden Augen. Er ließ die Zeitung ungelesen vor sich liegen, steif, mit vorgebeugtem Kopf und blinzelnden Augen saß er in der Ecke am Tisch. Sein Atem ging laut. Ich hatte ein unsagbares Mitleid mit meinem Bruder, ich hätte laut, laut rufen mögen, wie konntest du ihn schlagen; mir würgte da ein bitteres Gefühl im Halse, ich hatte keine Ruhe mehr hier in dieser unheimlichen Stille des Zimmers, ich hatte das Klatschen der Schläge noch in den Ohren, das dumpfe, tierische Brüllen . . .

„Du —, weißt du," fuhr es mir heraus, „deine Schläge waren erniedrigend, roh und — —."

Er blickte mich an. Er hatte eine Hilflosigkeit und Zerrissenheit in seinen Blicken wie ein getretener Hund. Diese Augen entwaffneten mich. Diese geduckte, furchtsame Haltung seines Kopfes legte mir sein Herz offen. Ich sagte:

„Du hättest ihn nicht schlagen sollen, du hättest ihn nicht noch tiefer demütigen und ihm das letzte Gefühl seines Menschenwertes nehmen dürfen, Vater —, er ist doch dein Kind und mein Bruder —!"

Weiß Gott —, ich werde den Tag nicht vergessen.

Wir hatten das Abendbrot längst eingenommen, es war kurz vor zehn Uhr. Schweigend saßen wir um die Lampe. Mein Vater las seine Bienenzeitung heute nicht, meine Mutter ließ die Kalender unbeachtet, stumm, auf jeden Schritt hinhorchend, der sich im Hause regte, saßen wir da. Warteten und warteten. Es schlug viertel nach zehn. Mein Bruder war immer noch nicht da. So spät blieb er nie. Wir hatten einen glühenden Ofen und froren doch, keiner wagte den andern anzusehen. Irgendeiner stand unter uns, blaß, die Strähnen in der Stirne, das blauäugige, gutmütige Gesicht — wo war er nur? — Mein Vater saß im Dunkeln, seine Haltung wurde immer steifer, sperriger . . . Man hat schon viel davon gehört, daß sich junge Menschen ein Leid angetan haben . . . Der Ofen brummte und dudderte . . . Wie oft liest man

Seelendoktor?

„Du bist der Seelendoktor", sagte neulich ein neunjähriges Mädchen liebkosend zu seiner Mutter, die es eben für einen hartnäckigen Fehler gestraft hatte. Wieviel Erkenntnis liegt doch in diesem Kinderwort! Das kleine Mädchen hatte selber empfunden, wie die in Ruhe und Güte erteilte Strafe es seelisch förderte.

Ein Kind, das nicht durch verkehrte Art des Strafens irregeleitet ist, hat ein ausgeprägtes Gefühl für die Notwendigkeit und den Wert der Strafe. Kommen doch Fälle vor, daß ein Kind selber um die verdiente Strafe bittet. Es leidet unter dem Druck seiner Schuld und sucht die Strafe als das Lösemittel. Während einerseits die Strafe die Schuld sühnt, bringt sie anderseits auch die Schuld recht zum Bewußtsein als etwas, das Wiedergutmachung fordert. Reue und der Vorsatz zur Besserung erstehen beim Kinde vielfach erst aus dem Straferlebnis, weil es das dunkle Schuldempfinden zum fühlbaren Schulderlebnis macht. Strafe dient der Gewissensbildung. Aber Art und Weise der Strafe muß ebenso vom Gewissen diktiert werden, wenn sie im Kinde sittliche Maßstäbe fürs Leben bilden soll.

Darum muß alle Strafe gerecht sein. Das klingt wie eine banale Selbstverständlichkeit und ist es keineswegs. Uebersieht man doch so oft dabei, daß diese Gerechtigkeit vom Kinde aus gesehen sein muß. Das heißt: das Kind muß das Bewußtsein einer persönlichen Schuld haben. Wie oft wird gegen diese Forderung gesündigt! Da straft die Mutter das Kind, weil es gefallen ist und sich schmutzig gemacht hat. Gewiß kann hier eine kindliche Schuld vorliegen, wenn es z. B. gegen das Verbot der Mutter gefährliche Stellen erklettert hat. In diesem Falle müßte jedoch der Strafe ein ruhiger, sachlicher Hinweis auf die Schuld vorausgehen. Sonst kann das Kind die Empfindung haben, ungerecht gestraft zu sein. Dies Gefühl elterlicher Ungerechtigkeit wecken die Mütter gar leicht, die so schnell mit der Strafe bei der Hand sind, fast noch ehe das Kind über sein Tun zur Besinnung gekommen ist. Zu einer als gerecht empfundenen Strafe gehört Ruhe und Einsicht von beiden Seiten.

Wie leicht wird man ungerecht im Strafen, wenn eine an sich vielleicht ziemlich harmlose Handlung des Kindes uns größeren Schaden zufügt, wenn es etwa mit seinem kindlichen Geplauder uns vor andern bloßstellt oder aus Unachtsamkeit eine kostbare Vase zerbricht. In solchen Fällen wirklich gerecht zu bleiben, verlangt eine starke Selbstzucht, die jedoch der, der andere erziehen will, besitzen müßte. Wie manches Kind wird an der elterlichen Gerechtigkeit irre, weil es erfahren muß, daß in Gegenwart Fremder Dinge gestraft werden, die im Familienkreis ungerügt durchgehen.

Auch die Dauer der Strafe muß der kindlichen Natur angepaßt sein. Das Kind lebt im Augenblick. Es vergißt schnell, was gestern war. Darum darf es für ein einmaliges Vergehen auch nur einmal gestraft werden, und womöglich soll sich die Strafe gleich dem Vergehen anschließen. Wie schnell das Kind vergißt und zwei zeitlich nur kurz getrennte Dinge oft nicht mehr miteinander in Beziehung setzen kann, zeigt W. Stern in seiner „Psychologie der frühen Kindheit" am Beispiel seines dreijährigen Töchterchens. Hilde war abends unartig gewesen und sollte zur Strafe am anderen Tag keinen Nachtisch erhalten. Das war ihr gleich nach ihrer Unart gesagt worden. Als nun aber am Mittagstisch die Androhung ihre Erfüllung finden sollte, war die Kleine, die sonst jede Strafe ruhig hinnahm, außer sich vor Empörung, weil sie zwischen dem längst untergegangenen Vergehen und der Strafe keinen Zusammenhang mehr sah. — Darum wirkt es auch oft so erbitternd auf ein Kind, wenn die Mutter eine Verfehlung gar nicht vergessen kann und sie immer wieder ans Tageslicht zieht. Es müßte schon eine ganz besonders schwere Untat sein, welche die Eltern vor ihrem Gewissen berechtigte, sie über Tage, vielleicht Wochen hinaus zu ahnden.

Man kann nicht genug betonen, wie wichtig es ist, daß das Kind die Berechtigung seiner Bestrafung einsieht. Sonst verliert es das Vertrauen, wird lügnerisch, hinterhältig oder trotzig. Wo die Vertrauensgrundlage fehlt, können in den Reifejahren leicht kritische Situationen entstehen. Jede rechte Strafe muß eigentlich ein elterlicher Vertrauensbeweis sein. Das Kind muß fühlen: die Mutter glaubt an mich und an meine Besserungsfähigkeit und will mich emporziehen. Es muß auch bei der schwersten Strafe wissen, daß mütterliche Liebe sie austeilt wie eine zwar bittere, doch heilsame Arznei. Darum darf keine Strafe demütigend wirken. Man darf kindliche Schuld und Strafe nicht der Tante oder Nachbarin erzählen oder es vor den Geschwistern herabsetzen. Jeder, auch nicht schlimm gemeinte, Schimpf- und Spottname wirkt demütigend. Und wer einen Sünder erheben will, der wird ihm nicht dokumentieren, daß er ein Taugenichts sei oder ihm gar eine Verbrecherlaufbahn prophezeien. Strafe soll „ein Moment des sittlichen Fortschritts" sein. Darum hängt soviel davon ab, daß sie in richtiger Weise erteilt wird.

Klara Wirtz.

Zur Sexualnot der Jugend

In einer größeren Stadt Süddeutschlands hatte ich folgendes Erlebnis: Nach einem Vortrag über moderne Sittlichkeitsfragen entgegnete mir ein ernst zu nehmender Zuhörer, die heutige Jugend sei in Grund und Boden verdorben, selbst Kinder müsse er mit diesem Urteil belegen; meine Auffassung, daß die jetzige Generation nicht schlechter sei als der Durchschnitt in unseren Jugendtagen, könne er nicht teilen. Dieser Einspruch ist gegenwärtig vielen Menschen geläufig, weil sie nach dem äußeren Scheine urteilen und nur die Taten wägen, ohne die inneren Zusammenhänge einzubeziehen. Gedankenlos wird dieses Urteil von Mund zu Mund weitergegeben, und vielfach glauben dann auch wir Mütter, es kurzweg hinnehmen zu müssen, als eine Zeiterscheinung, die man beklagt, aber nicht ändern kann. Menschen ohne sittlich-religiöse Bindung, ohne Verantwortungsbewußtsein, finden sich dann in ihrer Weise mit der Tatsache einer immer stärker werdenden Sexualnot der Jugendlichen ab. So erklärt sich, wie schnell die modernen Bestrebungen der „vorehelichen Verbindung", „des Eheersatzes" und der „Ehereform" in die Masse des Volkes dringen konnten. Lösungen der sexuellen Nöte der Jugend sollen sie sein und sind doch nur Zugeständnisse an die Schwäche.

Sexualkrisen und -kämpfe haben für die jüngere Generation besonders in den Jahren der werdenden Reife immer bestanden, aber um der Gerechtigkeit willen muß doch zugegeben werden, daß sie heute durch die übersteigerten Reize der gesamten Umwelt im allerstärksten Maße vorhanden sind. Das Ueberhandnehmen sittlicher Verwilderung der jungen Menschen kann man tatsächlich nicht in Abrede stellen, dabei muß aber immer wieder betont werden, daß unter unserer heutigen Jugend gottlob auch noch hochwertige Elemente sind, und es ist keineswegs gesagt, daß die junge Generation von heute schlechter oder schuldiger ist als die von gestern. Wer ehrlich ist, gibt zu, daß er vielleicht selber auch nicht unberührt durch so viele Gefahren hindurchgegangen wäre, wenn er in seinen Kindheits- und Jugendtagen eine derartige Uebersteigerung des Geschlechtlichen erlebt hätte, wie sie unseren Kindern heute auf Schritt und Tritt begegnet. Man denke nur an die erotischen Erzeugnisse der modernen Literatur, an das Theater- und Kinowesen, an das Leben und Treiben in den Strandbädern usw. Müssen dabei nicht die niedern Triebe im Menschen gereizt und aufgepeitscht werden?

Wir katholischen Mütter können unseren Kindern keine Wege zubilligen, die eine liberale Sexualreform als gangbar bezeichnet, unserer innersten Ueberzeugung nach sind es Irrwege. Wohl haben wir großes Verständnis für die sexuellen Nöte der Jugend, die zum Teil zeitbedingt sind. Der gewaltige Frauenüberschuß unserer Tage und das Hinausschieben des Heiratsalters der jungen Männerwelt, deren Einkommen in sehr vielen Fällen zur Familiengründung nicht reichen will, sind sicherlich wesentliche Mitursachen der heutigen sexuellen Spannungen.

Es will mir scheinen, wir Mütter müßten in doppeltem Sinne unsere Kinder gegenwärtig in Schutz nehmen. Wir dürfen nicht zulassen, daß man von allgemeiner Minderwertigkeit der Jugend spricht und auf ihre Verderbtheit schimpft. In dem Maße, wie wir uns ehrlich bemühen, ihnen verstehend, ratend und helfend in ihren seelischen und körperlichen Nöten zur Seite zu sein, werden wir die Erkenntnis erringen, daß wir sie nicht allein verantwortlich machen dürfen, weil es sich oft um beklagenswerte Dinge handelt, die ihre tiefsten Ursachen in den unchristlichen Zeitverhältnissen haben. Und ist nicht auch ein groß Teil auf das Konto der älteren Generation zu setzen, so daß die Frage berechtigt ist: „Wie kann man von schlechter Aussaat gute Ernte erwarten?"

Der zweite Schutz besteht darin, daß wir mit allen Kräften darauf hinarbeiten, die Uebertonung des Geschlechtlichen herabzudämpfen. Hier müssen wir katholischen Mütter zusammenstehen und auch im öffentlichen Leben ein offenes Wort wagen. Doch der stärkste Schutz ist und bleibt das eigene Vorleben. Glücklich das Kind, das trotz aller sittlichen Tiefstände der Außenwelt, in der es leben muß, in seiner Seele das Bewußtsein trägt: „Bei uns daheim bemüht man sich noch, die alten christlichen Grundsätze hochzuhalten." Dreimal glücklich, wenn es zu seiner Mutter hinaufschauen kann, wenn sie ihm das Ideal der edlen, reinen Mütterlichkeit verkörpert! Dieses Kind wird den Weg zurückfinden, auch wenn es einmal in die Irre ging.

Die Sexualnot der Jugend ist da, sie hat mit ihr zu ringen, und wer wollte ihr das Anrecht versagen auf das Beispiel der Aelteren, die ihnen als tapfere Weggenossen führend und wehrend zur Seite stehen sollten? Wer hellhörig ist, vernimmt auch durch den lauten Lärm häßlicher Zügellosigkeit den Ruf nach edlem Frauentum, nach reinen, hochstehenden Müttern.

A. B.

Verantwortung

In einem vor nicht langer Zeit erschienenen Buch, das sich mit der furchtbaren Erscheinung des Mädchenhandels befaßt, stehen die erschütternden Sätze:

„Die Ursache der Prostitution der Frau ist der Hunger. Wenn es keinen Hunger gäbe, würde es zwar doch noch Frauen zum Kauf geben. Es wird immer verkäufliche Frauen geben, solange es Männer gibt, die sie kaufen . . . Nur würden es 80 Prozent weniger sein.

Es gäbe nur die, die wollen.

Jetzt gibt es die, die unterlegen sind."

„Mit dem Elend ist es wie mit dem Staat. Er ist nur denen bekannt, die ihn bewohnen. Die anderen denken nicht einmal daran. Und wenn sie manchmal davon sprechen, so sprechen sie wie von einem Lande, das sie nie gesehen haben, d. h., sie sagen schreckliche Dummheiten. Die, die immer zu essen gehabt, die immer gewußt haben, wohin sie sich schlafen legen, sollten sich lieber den Mund zunähen, als erzählen, was sie im Elend getan und nicht getan hätten."

„Diese Zustände werden bestehen:
Solange es Arbeitslosigkeit gibt.
Solange junge Mädchen frieren und Hunger haben.
Solange sie nicht wissen, wo sie anklopfen müssen, um zu schlafen.
Solange wir den Zuhälter an die Stelle setzen, die unsere Stelle sein müßte: ihr den Teller Suppe hinzureichen. — —
Die Verantwortung tragen wir. Wälzen wir sie nicht ab!"

Fortschritte eines Frauenverbandes

Daß Vereinigungen, die sich ausschließlich aus berufstätigen Frauen zusammensetzen, noch durchaus nicht überlebt, sondern sogar eine Notwendigkeit sind, beweisen die Fortschritte, die der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (VWA.) — Sitz Berlin-Wilmersdorf — im Jahre 1929 gemacht hat. Nach den jetzt bekanntgewordenen Abschlußzahlen hatte der Verband einen Mitgliederzuwachs von über 7000 zu verzeichnen, am Schlusse des ersten Vierteljahres 1930 war die Gesamtzahl der Mitglieder, die sich auf ganz Deutschland verteilen, über 88 000. Für Erreichung seiner Zwecke (Rechtsschutz, Unterstützungen, Tarifwesen, Sozialpolitik, Bildungswesen u.a.) gab er 2 103 000 M. aus, seine Stellenvermittlung konnte 17 034 Bewerberinnen unterbringen, sein Rechtsschutz wurde an 50 000mal in Anspruch genommen. Zahlreiche Kurse, die von den Ortsgruppen abgehalten wurden, viele von ihnen veranstaltete Berufswettkämpfe zeugen von dem Bildungsstreben des im Verband zusammengeschlossenen Personenkreises. Die gesondert verwaltete Berufskrankenkasse ist auf mehr als 36 000 Mitglieder angewachsen; sie verausgabte einundeindrittel Millionen Mark für ärztliche und zahnärztliche Hilfe, nahezu eine Million für Krankengelder, fast 400 000 M. für Arzneien.

Auch eine Rentenversicherungskasse, die zugleich eine Aussteuerversicherung darstellt, besitzt der VWA. Das Jahr 1929 endete mit 6276 Mitgliedern.

Das Gesetz über den Fünf-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend ist der Anregung des Verbandes zu verdanken. Der Vorschlag der Einführung des neunten Schuljahres, den der Verband nachdrücklich vertritt, hat lebhafte Beachtung gefunden. Die Gesellschaft für soziale Reform widmete der Frage eine besondere Schrift, die Internationale Vereinigung für sozialen Fortschritt beschäftigte sich mit ihr auf der letzten Tagung in Zürich.

In vielen Ortsgruppen ist die Jugend zu eigenen Jugendgruppen zusammengefaßt, die Fachbildung, Allgemeinbildung, Sport, Musik, Volkstanz treiben.

Eine sehr interessante Tatsache kann der Bericht feststellen, daß nämlich die Zahl der in leitende Stellungen gelangenden Frauen nicht ab-, sondern eher zunimmt. Nach dem Reichsanzeiger sind 1928 im Deutschen Reiche 543 weibliche Prokuristen, 250 Geschäftsführerinnen, 55 Liquidatorinnen ernannt worden, 1929 waren die Zahlen: 614 Prokuristinnen, 295 Geschäftsführerinnen, 63 Liquidatorinnen. Ehefrauen sind dabei nicht berücksichtigt.

Was modern ist

Was schön ist, ist immer modern. Aber was modern ist, ist nicht immer schön.

*

Der Großzügige ist immer modern.

*

Starr konservativ sind auch die, die starr mit der Mode gehen.

*

Die Mode übt häufig die ärgste Gewaltsamkeit aus.

Müller-Rüdersdorf.

Verantwortlich für den Inhalt:
Frau Minna Schumacher-Köhl (Köln

von solchen Tragödien —? — — Mich fror. Meine Mutter zog ihren Schal enger. Ihr Blick ging unverwandt zum Fenster hin, in dessen Scheiben die schwarze, stumme, unheimliche Nacht stand. Mein Gott, ihr Heiligen Gottes, helft uns armen Menschen! — — —

Da stand ich auf, ging zur Türe.

„Wohin gehst du?" brach meine Mutter aus.

Ich fühlte den angstgequälten Blick meines Vaters aus dem Dunkel, obwohl ich ihn nicht sah. Ich bemerkte, wie seine Hände, die ruhig ineinanderlagen, zusammenschreckten.

„Ich — ich habe keine Ruhe mehr, Ernst —!" kam es meiner Mutter über die Lippen.

Sie erhob sich, stellte sich groß und flehentlich vor mir auf, eine Träne perlte auf ihre Wange. Ihr Atem flatterte. Auch mein Vater stand auf, spontan, als sei es die einzige Beruhigung seiner Angst. Mein Vater schlüpfte an mir vorbei. Er hatte Hut und Mantel schon geholt, als ich noch immer im Zimmer stand.

Schwer ging sein Schritt die Treppe hinab. Mit einer ängstlichen Eile verließ er das Haus.

Ich schlug die entgegengesetzte Richtung ein.

Unwillkürlich zog es mich zum Flusse. Eine furchtbare, grausige Vorstellung folgte mir Schritt für Schritt. Ein schreckliches Bild von Nacht und schwarzem Wasser und Schilf und einem Menschen . . .

In der Hauptstraße stieß ich auf meinen Bruder. Er hatte einen schleppenden Gang. Er fuhr zusammen, als ich ihn am Arme griff:

„Komm heim, Ludwig —, komm!"

Er ließ die Hand, die ich ihm in die seine gelegt hatte, nicht los, ließ sich willig führen, wie ein Kranker; so fahl und müd und gestört, so mitleiderregend sah er aus. Ich hätte ihn auf offener Straße umarmen mögen.

Mein Vater war wieder zurück. Sie standen beide, meine Mutter und er, in der Türe, sie hatten die Schritte von zweien gehört —, ich werde das nicht vergessen, das rauhe, laute Schluchzen, das über die Lippen meines Bruders schoß —, wie das Stürzen wilder, schäumender Wasser, unaufhaltsam, schrankenlos . . .

Alfred Petto

Jugendführerinnenlehrgang des VWA am 10. und 11. Mai

Den zweiten Wochenendlehrgang für die Jugendführerinnen des Rheingaues in diesem Jahre hielt der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten am 10. und 11. Mai in den freundlichen, schönen Räumen des eigenen Verbandsheimes in der Gereonstr. 13 ab. Feindurchdachte Referate von zwei seit Jahren in treuer Mitarbeit stehenden Damen über „Führertum und Führerpersönlichkeit" und über „Mein Maßstab für die andern" führten in die Elementarbegriffe des Führertums überhaupt ein. Hauptgedanke beider Vorträge war, daß alles Führertum allein auf der starken und reinen und reichen Persönlichkeit ruht, die nicht aus persönlichem Ehrgeiz oder aus Machtsucht, sondern aus dem unerschütterlichen Glauben an die Idee, aus dem Bewußtsein, daß Führertum Gnade, Beruf, eine Gabe und Aufgabe von Gott ist, Amt und Verantwortung übernommen hat. Aus dieser Erkenntnis der Größe und Schönheit der Verantwortung und aus einer ganz großen Liebe zur Jugend erwächst die richtige Einstellung der Jugendführerin zu ihren Jugendlichen. Das Wissen, das jede Menschenseele ein ganz ursprünglicher Gedanke Gottes ist, die Achtung vor der Eigenart jedes Menschen und ein mütterliches Verstehen der Führerin gewinnen ihr das Vertrauen der Jugend und vermögen es, Gegensätze zu überbrücken und Schwierigkeiten zu überwinden. Inhalt und Ziel ihrer Arbeit muß sein, die ihr Anvertrauten zu sittlich hochstehenden, beruflich tüchtigen Menschen heranzubilden, die auf dem ihnen zugewiesenen Platz wohl „ihre Frau" stehen. Praktische Vorschläge zur Verwirklichung dieses Zieles gab in ihrer lebendigen Art die Gaujugendführerin Luzia v. Kalkstein. Die lebhaften Aussprachen, die sich jeweils an die Vorträge anschlossen, brachten manche Ergänzung und Anregung. Möge es der zielbewußten Arbeit des VWA. gelingen, die Achtung und Wertung der deutschen Frau im kaufmännischen Beruf zu erkämpfen, daß aus den Reihen dieses Verbandes selbst noch viele starke Frauenführerpersönlichkeiten hervorgehen.

Hauswirtschaftliche Ratschläge

Antworten

B. D. Gold- und Silbertinten lassen sich in brauchbarer Qualität nur mit Muschelgold und -silber oder mit hochwertiger, sehr feiner Gold- und Silberbronce herstellen. Das betr. Metall wird in einem Porzellanmörser mit einigen Tropfen Alkohol gefeuchtet und mit Wasser zu einem dünnen Brei verrührt. Dann wird Gummischleim (gelöster Gummiarabikum) oder Dextrinlösung zugefügt und nach Bedarf mit Wasser verdünnt. Eine spitze Feder erfordert mehr Gummischleim wie eine stumpfe, da letztere zu stark gummihaltige Tinte nicht ausfließen läßt. H. G., Chem.

P. H. Warmwasser-Aquarium. Eine Durchlüftungs-Vorrichtung läßt sich auf diese Art leicht herstellen: Ein der Höhe des Aquariums entsprechendes, S-förmig gebogenes Blei- oder Zinkrohr wird am unteren Ende mit einem recht porösen Stückchen Rohr verschlossen, am oberen Ende wird ein Gummiball (Syphonball) befestigt und in den oberen Schenkel ein feines Loch gebohrt, durch welches sich der luftleere Ball rasch füllen kann. Es muß mit dem Zeigefinger beim Pressen des Balles verschließbar sein. Die Poren des Rohrstückchens müssen evtl. mit einer feinen Nadel erweitert werden. F. R. — In physikalischen Instituten ist ein Apparat käuflich, der die Durchlüftung durch eine Luftpumpe mit verlängertem Ausstoßrohr bewirkt. Es wird an die Wasserleitung angeschlossen und durch den Wasserdruck betrieben. Die Selbstanfertigung ist kaum möglich. K. D. — W. R. hält die natürliche Durchlüftung mittels Wasserpflanzen und einiger Schnecken für ausreichend, wenn die Uebervölkerung des Bassins vermieden wird. Erfahrungsgemäß rät er von Wassertieren, die nur mit künstlicher Durchlüftung zu erhalten sind, für kleinere Aquarien ab.

F. S. Hyazinthen und Tulpen werden im Oktober auf Beete oder in Töpfe und mit diesen in die Erde gesetzt und gegen Frost nach Bedarf abgedeckt. Im Frühjahr holt man die Töpfe frühzeitig heraus und treibt im Zimmer weiter. Nach der Blüte läßt man die Zwiebel noch einige Zeit in der Erde reifen, entfernt die dürren Blätter und eingetrockneten Wurzeln mit scharfem Messer und verwahrt an luftig trockenem, aber nicht zu warmen Orte bis zum Einpflanzen. F. M., Obergärtner.

K. M. Kamelhaardecke. Es kommt ganz auf den Zustand derselben an. Bei leichter Beschmutzung genügt Ausklopfen, Bürsten und Abreiben mit erwärmter, grober Weizenkleie oder auch Kartoffelmehl und Feinsalz 3:1. Flecken können ja nach ihrer Art mit schwacher Persil- oder Seifenlösung oder mit Benzin und Aether je zur Hälfte (sehr feuergefährlich!) behandelt werden. Bei starker Beschmutzung empfiehlt sich das Waschen der Decke in mittelstarker, kalter Persillösung oder lauwarmer Kernseifen- oder Seifenflockenlauge. Reichlich und nur ganz mild warm nachspülen, nicht wringen, sondern ausgehängt austropfen lassen. F. K., Haush.-Lehr.

J. J. Gegen Ameisen wirkt dieses Mittel radikal: Honig wird mit etwas frischer Backhefe innig verrührt und auf Karton oder Pergamentpapier so ausgelegt, daß er von den Tierchen bequem zu erreichen ist. Er erzeugt im Magen derselben eine so starke Gärung und Zellenruchierung, daß der Tod bald eintritt. H. G., Chem.

M. B. Flecken in Gabardine-Mantel. Bereiten Sie von Magnesia und Benzin einen flotten Teig, legen auf die Flecken, unterlegen mit Löschpapier und beschweren mäßig. Der getrocknete Teig läßt sich mit der Bürste leicht entfernen. Wenn die Kränze durch Abreiben mit erwärmtem Kartoffelmehl und Feinsalz (3:1) nicht schwinden, kommt nur Waschen des ganzen Mantels in schwacher, kalter Persillösung oder dessen chemische Reinigung in Frage. H. C., Haush.-Lehr.

Kokosläufer. Kalk- und Leimfarben lösen sich in warmem Wasser, dem etwas Salmiak oder Soda zugesetzt wurde oder auch in dünner Seifenlauge. Rollen Sie den Läufer, lassen ihn in einer großen Waschbütte bei mehrmaligem Wenden eine Stunde ziehen, bearbeiten ihn dann mit der Wurzelbürste oder dem Schrubber, überspülen reichlich mit warmem Wasser und lassen hängend austropfen und trocknen. Flecken von Oelfarben werden mit Terpentin oder Terpentin-Ersatz angeweicht und dann mit einem ebenso gefeuchteten Lappen oder steifen Pinsel bis zum Verschwinden bearbeitet. Vorherige Reinigung durch Klopfen oder Waschen ist zu empfehlen. M. H., Fürsorg.

Fragen.

Wie werden Kalkbeine bei Hühnern erfolgreich behandelt? F. M.

Sind durch das Aufstellen eines Blatt-Kaktus in einem Schlafzimmer gesundheitliche Schäden zu befürchten? J. P.

Läßt sich das Ansetzen von Wasserstein in einem neuen Nickelkessel verhüten? A. St.

Wann wird der Name Gisbert gefeiert? F. K.

Ist der Zusatz von Bleiweiß beim Anstrich eines Holzzaunes zu empfehlen? K. W.

Kann ich indanthren gefärbte Tischdecken kochen, ohne daß die Färbung leidet? K. B.